



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

Kooperationen von Kommunen

Kassen schonen,
Großprojekte gemeinsam
angehen

Corona aktuell

Was bringen die
aktuellen Vorgaben?

Seite 19

Im Kriechgang

Die Ergebnisse der
IHK-Konjunkturumfrage

Seite 26

Rentnerteich

Wie Blutegel ihren
Lebensabend verbringen

Seite 62

Erhard Lindner · Betriebsleiter
Kaupert GmbH & Co. KG

© first-art.de

»OnTime & OnBudget:
Das ist einfach ›Oh ... wie **ORDAT**‹

Das beste ERP-System für mein Business.«

50 JAHRE
ORDAT

ORDAT ist der Experte für maßgeschneiderte ERP- und CRM-Softwarelösungen. Mit ausgeprägtem Prozess- und Branchen-Know-how und Fingerspitzengefühl für die Anforderungen des Mittelstands sind wir geschätzter Partner vieler namhafter Unternehmen. Nutzen auch Sie unsere Expertise aus über 500 ERP-Projekten: Heben Sie gemeinsam mit uns neue Potenziale und machen Ihr Unternehmen fit für die Zukunft.

Eine zukunftsweisende Strategie



Fotos: wfg

Bernd-Uwe Domes (links) und Klaus Karger, die beiden Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH, Friedberg

Demografischer Wandel, technologische Entwicklung und steigendes Umweltbewusstsein bei gleichzeitig knappen Finanzen – die Anforderungen an die Kommunen werden immer höher. Um ihre Handlungsfähigkeit zu sichern, nehmen viele mittlerweile Aufgaben der Verwaltung, Infrastruktur und Gewerbeflächenentwicklung gemeinsam wahr. Sie arbeiten folglich interkommunal zusammen. Das ermöglicht ihnen, Vorteile aus den Synergieeffekten zu ziehen und trotzdem eigenständig zu bleiben.

Interkommunale Zusammenarbeit braucht überörtliche Betrachtung und lokale Akzeptanz. Sie ermöglicht Einsparungen und schafft Perspektiven. Die Interkommunale Zusammenarbeit ist ein Kernelement unserer Arbeit und jeder anderen Wirtschaftsförderung auch. Schließlich sichert sie eine Angebotsqualität und -vielfalt, die eine Kommune allein, vor allem eine kleine, kaum anbieten könnte. Es geht also darum, gemeinsam mehr zu erreichen.

Mit diesem Vorhaben sind wir im Wetteraukreis sehr erfolgreich. Wir initiieren und fördern interkommunale Zusammenarbeit, wo es möglich und sinnvoll ist. Mit unseren Gesellschaftern und Partnern arbeiten wir an innovativen und strukturell bedeutenden Vorhaben.

So machen wir uns beispielsweise für die Planung eines Gewerbeparks der Zukunft stark und auch dafür, dass die Landesgartenschau 2027 in Oberhessen, ausgetragen von elf Kommunen, stattfinden wird (siehe Seite 14). Das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“ und das Bundesforschungsprojekt „Kommune innovativ – Regionalstrategie Innenentwicklung“ sind ebenfalls Projekte, die wir unterstützen. Um den Wandel aktiv zu gestalten, erhalten die Kommunen hohe Förderungen.

Ebenfalls ein gutes Beispiel für gelungene Zusammenarbeit: das Regionalmanagement Mittelhessen. Dieses wurde gegründet, um die regionale Zusammenarbeit zu fördern und Stärken und Potenziale Mittelhessens zu bündeln und weiterzuentwickeln. Gesellschafter sind unter anderem Landkreise und Städte sowie die Wirtschaftskammern, Hochschulen und der Verein Mittelhessen.

Projekte wie diese fördern die Zukunftsfähigkeit der Landkreise. Die Wirtschaftsförderungen nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein.

Bernd-Uwe Domes *Klaus Karger*

Bernd-Uwe Domes

Klaus Karger



Titelbild: Conny Dörr



Foto: Pixabay

AUFMACHER

6 Synergien nutzen

Immer mehr hessische Kommunen setzen auf interkommunale Zusammenarbeit.

8 Drei Ortschaften, ein Gewerbegebiet

Das ZWIGL in Hammersbach erfüllt die Ansprüche von großen und kleinen Unternehmen.

13 Angespannte Haushaltslage

Ein triftiger Grund für Städte und Gemeinden, Projekte gemeinsam anzugehen

14 Elf sind bereit zum großen Wurf

Die Landesgartenschau 2027 wäre die erste Interkommunale in Hessen.

CORONA – REGIONAL UND INDIVIDUELL

20 Bisher nur gute Erfahrungen gemacht

Ergebnisse der IHK-Blitzumfrage zum mobilen Arbeiten

21 Achtung, Steuerfalle

Aufgrund der Corona-Krise können die reduzierten Lohnzahlungen zu einer Nachbesteuerung führen.

22 Schluss mit dem Zickzack-Kurs

Unternehmerstimmen: Brauchen dringend Planungssicherheit und Perspektiven.

WIRTSCHAFT UND POLITIK

26 Die Lage ist ernst

IHK-Konjunkturumfrage: Hiobsbotschaften und Hoffnungs-schimmer als Markenzeichen der Pandemie

30 Deutlich mehr Gründungen

Hessen liegt im NUI-Ranking an vierter Stelle.

Flexibel 20

Unternehmen ermöglichen engagiert das mobile Arbeiten von zu Hause aus. Eine behördliche Verordnung lehnen sie daher ab – so lautet ein Ergebnis der kürzlich durchgeführten IHK-Blitzumfrage.

32 Helfen auf die Fahne geschrieben

Büdingen erfährt nach Hochwasser große Solidarität – auch seitens der Wirtschaftsjuvenen Wetterau.

32 Virtueller Glühweingenuss

Wirtschaftsjunioren Gießen-Vogelsberg stoßen am Bildschirm miteinander auf ihr neues Programm an.

IHK SERVICE

36 Voller Erfolg

Die virtuelle IHK-Ausbildungsmesse bekommt von den teilnehmenden Unternehmen starkes Feedback.

39 Lange genug gebüffelt

Absolventen der Max-Eyth-Schule haben ihren Abschluss in der Tasche.

40 Mitmachen lohnt sich

Bewerbungen für den IHK-Unternehmenspreis 2020 werden noch angenommen.

42 Veränderungen immer erklären

Interview mit einem Berater für Change Management

44 Veränderungen im Handelsregister

46 Veranstaltungskalender



Geschafft 39

Die Max-Eyth-Schule in Alsfeld hat neue Facharbeiter hervorgebracht. Hier freuen sich die Elektroniker und Industrieelektriker über die erfolgreich verlaufene Prüfung trotz Corona.



Pferdecoaching 58

Die freundliche, ruhige Bonnie (rechts) und Cheyenne, die stille Beobachterin, sind die Trainingspartner von Pferdecoach Ernst-Jürgen Riemann in Münzenberg.



Idyllisch 62

In diesem mit Seerosen bedeckten Teich in Biebertal verbringen die Blutegel ihren Lebensabend.

PERSONALIEN

- 48 **Jubiläen**
- 49 **Neues Kapitel aufgeschlagen**
Sven Abel ist Teil der Geschäftsführung von Westprüfung Dr. Seifert & Partner geworden.
- 49 **Zum Fördermittelmanager ausgebildet**
Jan Weimer von der Volksbank Mittelhessen

SONDERTHEMA DIGITALISIERUNG

- 51 **Service- und lösungsorientiert**
PCU-Geschäftsführer hat sich von der IHK zum Thema Digitalisierung beraten lassen.
- 53 **Zukunft ist digital**
Kostenfreies Schulungsprogramm von Netzwerk Q 4.0

NACHRICHTEN AUS DER REGION

- 54 **Hoch hinaus**
medDV baut in Fernwald ein zweites Firmengebäude.
- 55 **Arbeit auf Abruf**
Gesetzgeber hat das Teilzeit- und Befristungsgesetz zugunsten der Arbeitnehmer angepasst.
- 56 **Fassaden machen Gebäude**
Firma Federmeister setzt Künstliche Intelligenz im Handwerk ein.

- 58 **Coaching mit Pferden**
In der Wetterau wird eine außergewöhnliche Geschäftsidee verfolgt.

VON WASSER UND WEIN

- 60 **Wassertreten à la Kneipp**
Neues Tretbecken wird mit europäischen Fonds finanziert.
- 62 **Zurück in die Natur**
Nach einmaligem Einsatz am Patienten werden die Biebertaler Blutegel in die Freiheit entlassen.

IMPRESSUM

- 66 **Autoren dieser Ausgabe**
- 66 **Vorschau**

Den Kleinen das Große ermöglichen

Die Anzahl der Kommunen, die sich für eine interkommunale Zusammenarbeit entscheiden, nimmt stetig zu. Denn so lassen sich Zeit und Kosten einsparen. Das wiederum erhöht die Chance auf sinkende Abgaben.

VON GABRIELE REINARTZ

Dem wachsenden Wettbewerbsdruck Stand halten, effizientere Strukturen schaffen, kommunale Abgaben niedrig halten oder auch über größere Gewerbeflächen mit Entwicklungspotenzial und guter Verkehrsanbindung verfügen – vor allem für kleine Städte und Gemeinden sind diese Anforderungen kaum noch zu bewältigen. Doch was aufgrund personeller und/oder finanzieller Engpässe in Eigenregie nicht machbar ist, kann im „Doppel- oder Mehrfach-Pack“ durchaus funktionieren. Dies haben viele Bürgermeister erkannt, und so schießen derzeit interkommunale Projekte wie Pilze aus dem Boden.

„Die Auswirkungen der demografischen Entwicklung, die fortschreitende Technolo-

gisierung und knapper werdende Finanzen begrenzen vor allem die Handlungsoptionen der kleinen Kommunen. Eine interkommunale Zusammenarbeit hingegen eröffnet ihnen neue Perspektiven: Sie können ihre strukturellen Probleme gemeinsam lösen, ohne dabei ihre Eigenständigkeit und Identität zu verlieren“, erläutert Christian Thiel, Referent Standortpolitik bei der IHK Gießen-Friedberg, die Vorteile einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Seit Jahren setzt sich die IHK in diversen Arbeitsgruppen für mehr Gewerbeflächen ein, berät Unternehmen zu Themen wie Gewerbeansiedlung, Standortfaktoren

oder Gewerbemieten. „Wir ernten jetzt die Früchte unserer Arbeit“, freut sich Thiel. Allerdings gibt es weiterhin viel zu tun. „Die Ausweisung von geeigneten Gewerbeflächen wird oft durchkreuzt von planungsrechtlichen oder infrastrukturellen Einschränkungen. Erschwerend kommt hinzu, dass niemand gern in der Nähe eines Gewerbegebietes wohnt, weil dieses mit einem gewissen Lärmpegel in Verbindung gebracht wird“, führt Thiel als Hemmnisse auf. „Für Unternehmen, die einen Standort suchen, ist es aber sehr wichtig, dass die Gewerbegebiete gut erreichbar sind, die Infrastruktur gut ausgebaut ist.“

Gewerbegebiete sind jedoch nicht die einzige Möglichkeit für eine interkommunale Zusammenarbeit. Auch gemeinsame Verwaltungen sind möglich und wurden bereits von kleinen Kommunen realisiert. Als Anreiz für die Kommunen, auf mehr interkommunale Zusammenarbeit zu setzen, gibt es Fördermittel vom Land. „Um



„Wirtschaft braucht Fläche“

Aus dem Positionspapier der hessischen IHKs

Unternehmen haben unterschiedliche Standortanforderungen. Aus diesem Grund sollte regional eine große Auswahl an Standorten zur Verfügung stehen. Um dem Bedarf an großflächigen Gewerbegebieten nachzukommen und einer Zersiedelung entgegenzuwirken, ist es sinnvoll und kostengünstiger, neue Standorte entlang von Entwicklungsachsen einer Region interkommunal zu entwickeln. Auf diese Weise können raumverträgliche und marktgerechte Industrie- und Gewerbestandorte geschaffen sowie Nutzen und Lasten ihrer

Entwicklung auf mehrere Kommunen verteilt werden.

Die hessischen IHKs unterstützen auf Anfrage die Kommunen bei der Erarbeitung von Gewerbeflächenkonzepten. Sie beraten darüber hinaus auch bei der Flächenausweisung. Weitere Informationsquellen sind

- das Kompetenzzentrum für Interkommunale Zusammenarbeit (KIKZ)
- die Wirtschaftsförderung
- das Hessische Innenministerium

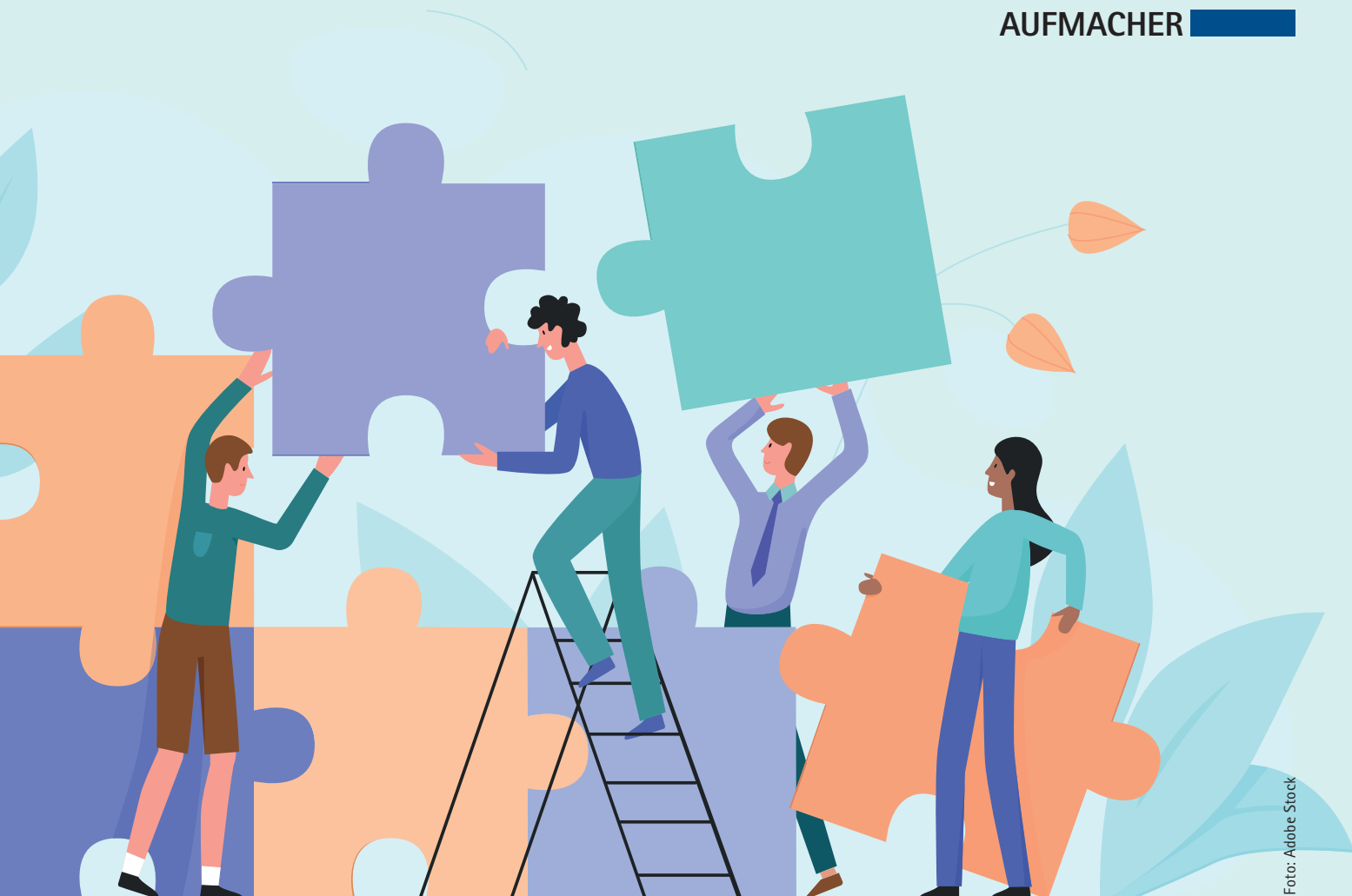


Foto: Adobe Stock

eine Förderung zu erhalten, müssen sich Kommunen zu einer mindestens fünfjährigen Kooperation zusammenschließen. So hat es das hessische Innenministerium in einer Rahmenvereinbarung festgelegt“, erläutert der IHK-Experte. „Ziel muss es sein, pro Jahr 15 Prozent und mehr für Personal und Sachausgaben einzusparen.“

Gesetzlich geregelt ist die Interkommunale Zusammenarbeit in Hessen über das „Gesetz über die kommunale Gemeinschaftsarbeit“.

ONLINE

- www.giessen-friedberg.ihk.de
- www.innen.hessen.de
- www.ikz-hessen.de

KONTAKT



Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

Kooperationen sind marktgerecht und zielführend

Jens Ihle, Geschäftsführer Regionalmanagement Mittelhessen

Die Idee des Regionalmanagements Mittelhessen ist es, möglichst viel Kooperation und Erfahrungsaustausch in Mittelhessen zu stiften. Wir begrüßen deshalb die Interkommunale Zusammenarbeit und die Grundidee, durch Kooperation mehr Qualität für Bürgerinnen und Bürger und auch die Wirtschaft zu schaffen. Als regionale Wirtschaftsförderung beobachten wir im Besonderen mit Wohlwollen den Trend zu Interkommunalen Gewerbegebieten.

In den letzten Jahren erreichen uns über die hessische und die nationale Wirtschaftsförderung oft Anfragen nach großen Flächen, die wir nicht bedienen konnten. Kooperation ist hier also marktgerecht und zielführend – im Sinne der Attraktivität des Standorts und der Flächenplanung.

Durch unsere Breitbandberatung Mittelhessen als Scharnier zwischen Hessen und den mittelhessischen Landkreisen sorgen wir schon lange für eine schnellere Umsetzung bei der Versorgung mit Glasfaser und Mobilfunk. Unsere Netzwerke, an denen kommunale und Wirtschaftsvertreter aus allen fünf mittelhessischen Landkreisen teilnehmen, agieren als Wissensvermittler in den Bereichen digitale Bildung, Fachkräftesicherung und Anbindung ans Verkehrsnetz. Hier arbeiten in Summe 500 Expertinnen und Experten am Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Region.

ONLINE

www.mittelhessen.eu

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Klare Absprachen und gegenseitiges Vertrauen sind die Basis für die gut funktionierende interkommunale Zusammenarbeit von Kommunen. Ein Beispiel aus dem IHK-Bezirk.

VON GABRIELE REINARTZ

Nur vier Jahre nach Vertragsabschluss mit dem Investor hat es gedauert, und das erste Ziel des Zweckverbandes Interkommunales Gewerbegebiet Limes (ZWIGL) war erreicht: die Vermarktung aller zur Verfügung stehenden Flächen. In sorgfältigen Abwägungsprozessen war es den beteiligten Kommunen – Limeshain und Büdingen in der Wetterau sowie Hammersbach im Main-Kinzig-Kreis – gelungen, einen bunten Mix an Branchen für das optimal an der Autobahn 45 angebundene Areal zu gewinnen.

Ankermieter im Ostbereich sind das Logistikunternehmen ID Logistics aus Frankreich (rund 620 Mitarbeiter, davon 500 festangestellt) und seit vergangenem Sommer auch der Möbel-Onlinehändler Wayfair aus den USA. Zu den kleineren Betrieben, die sich am Limes angesiedelt haben, zählen beispielsweise ein Spezialist für Industriemontage, eine Baufirma, ein

Baudekorateur, Handwerkerbetriebe oder auch ein Handelsunternehmen sowie ein Anlagenbauer. Die letzten verfügbaren Flächen erwarb zum Jahreswechsel ein regionales, mit Paletten handelndes Unternehmen.

„Die Umsiedlung des Groß- und Einzelhändlers Waurig ist ebenfalls in trockenen Tüchern“, freut sich Michael Göllner, Bürgermeister von Hammersbach und zugleich Verbandsvorsteher. „Der Spezialist für italienische Spezialitäten konnte an seinem bisherigen Standort Wölfersheim keine weiteren Flächen mehr ankaufen. Hier im Gewerbegebiet Limes hatte er die Möglichkeiten dazu.“ Von den insgesamt 9.000 Quadratmetern stehen Waurig hier 800 Quadratmeter Fläche auch für den Einzelhandel zur Verfügung. Der Umzug wird zum Jahresende erfolgen.

Die im letzten Abschnitt geplante Erweiterung des östlichen Areals soll jedoch, so schlägt es der Verbandsvorstand der Versammlung vor, um etwa zwei Hek-

tar kleiner ausfallen als ursprünglich geplant, da man keine weiteren Logistikhallen mehr bauen möchte. „Die Nachfrage nach kleineren Einheiten ist gestiegen, was wir jahrelang so nicht hatten. Und in den internen Diskussionen der vergangenen Monate ist die Meinung gereift, dass weitere große Hallen tatsächlich ‚erschlagend‘ wären“, begründet Göllner die Entscheidung.

Das ZWIGL ist ein vom Land Hessen finanziell gefördertes Modellprojekt für interkommunale Zusammenarbeit (IKZ), da es vielen Menschen heute schon und auch in Zukunft eine Lebensgrundlage bietet. „Allein die kleinen Unternehmen bringen bis zu 400 Jobs in die Region Main-Kinzig-Wetterau“, sagt Göllner. Er beschreibt die Vorteile der IKZ damit, dass die drei Kommunen gemeinsam über ein Flächenportfolio verfügen, das keine von ihnen allein je hätte anbieten können. Und auch das: „Die von uns erhoffte Zahl der Arbeitsplätze wurde jetzt schon weit über-



Die Dimensionen des Gewerbegebiets Limes sind gut erkennbar: oben die Halle von ID Logistics, unten die von Wayfair.

Foto: ZWIGL

troffen, allein schon wegen der Ansiedlung von ID Logistics, aber auch wegen der vielen anderen Betriebe. Anders als in manchen Teilen der Region konnten wir mit dem Gewerbegebiet dem üblichen Arbeitsplatzabbau entgegenwirken.“

Für dieses Jahr ist die Gebietserweiterung im Westbereich geplant. In einer rund 40.000 Quadratmeter großen Halle wird die Hager Group einziehen. Im Außenbereich sollen rund 170 Pkw-Parkplätze und 25 Lkw-Stellplätze entstehen. Gerechnet wird mit etwa 60 Lkw-Bewegungen pro Tag. Der familiengeführte Anbieter von Lösungen und Dienstleistungen für elektrotechnische Installationen wird an diesem Standort rund 200 Arbeitsplätze schaffen. Baubeginn soll in der zweiten Jahreshälfte sein.

Die restlichen Parzellen sind für regionale Unternehmen vorgesehen. Der Einzelhandel bleibt aber weiterhin ausgeschlossen. „Wir streben auch diesmal einen breiten Mix an Unternehmen an.

Hager wird im ZWIGL allerdings die letzte Ansiedlung dieser Größe sein“, sagt Göllner.

Ziel: Aufgabenteilung

Einen Gemeindeverwaltungsverband streben die Wetterauer Gemeinden Ranstadt und Glauburg an. Die Kommunen bleiben eigenständig, legen aber die Verwaltungsabläufe zusammen und teilen sich so die Aufgaben. Die Ergebnisse der hierfür in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie sollen noch im ersten Quartal 2021 vorliegen und den Kommunalparlamenten vor der Kommunalwahl vorgestellt werden.

Im Fachbereich Finanzen ist den zwei Gemeinden dieser Schritt schon gelungen. „Wir haben nur noch eine Personalstruktur, und die technischen, digitalen Bedingungen wurden angeglichen“, erzählt Cäcilia Reichert-Dietzel, Bürgermeisterin von Ranstadt. Heißt konkret: „Die Software

wurde in beiden Gemeinden aufeinander abgestimmt. Die Bürger realisieren somit gar nicht mehr, ob sie den Bescheid über die Gemeindegebühren von der Ranstädter oder der Glauburger Verwaltung erhalten haben.“ Es mache keinen Unterschied, an welchem Schreibtisch die Mitarbeiter sitzen. Dennoch sei das Zusammenwachsen als Team eine der größten Herausforderungen der IKZ, räumt die Bürgermeisterin ein.

Dem stimmt Glauburgs Verwaltungschef, Carsten Krätschmer, zu. Er leitet den Fachbereich Finanzen. „Uns ist sehr schnell klargeworden, dass sich ohne diese Erkenntnis kein Erfolg einstellt. Es ist wichtig, dass jeder Mitarbeiter als Mensch gesehen wird. Denn wir produzieren nicht, sondern setzen auf Fachwissen und Erfahrungen.“ Um ein hohes Niveau zu erreichen, investieren alle – Bürgermeister, Abteilungsleiter, Mitarbeiter – viel Zeit und Geduld in ihr Projekt IKZ. Ein regelmäßiger Austausch, Seminare zu Gesprächs-

und Mitarbeiterführung sowie Teambuilding finden neben dem Geschäftsalltag statt; und auch dieser soll möglichst reibungslos verlaufen. „Ein ständig fließender Prozess, der Aufmerksamkeit und Sensibilität aller Beteiligten erfordert“, sagt Krätschmer.

Derzeit gehen die Gemeinden den Ordnungsbereich an. „Aufgrund seiner Größe und Außenwirkung benötigen wir ziemliches Fingerspitzengefühl“, sagt Reichert-Dietzel, die diesen Bereich führt. Zu diesem gehören unter anderem Ordnung und Verkehr, Gewerbe und Standesamt, Bürgerangelegenheiten, Kitas, Bürgerhäuser, Tourismus, Familien, Jugend und Senioren. „Wir befinden uns noch im Aufbau. Aber ein gutes Stück zusammengeschweißt haben uns die Auswirkungen der Pandemie. Die Beschaffung von Masken oder die besonderen Notbetreuungsprogramme in den Kitas haben wir direkt interkommunal gelöst“, berichtet sie.

Auch wenn vor ihnen noch ein großes Stück des Weges liegt, die Bürgermeister sind sich einig: Zwar überwiegen die Vorteile der IKZ, aber sie ist „keineswegs ein Selbstläufer. Wir müssen uns ständig austauschen, um niemanden auszugrenzen“, betont Krätschmer. „Schwierig ist es auch, diejenigen mitzunehmen, die nicht in einer Verwaltung eingebunden sind. Allen voran die Politik, die Verwaltungen gern mit der freien Wirtschaft vergleicht, wo Zentralisierungen alles schneller, alles einfacher und alles günstiger machen.“ Dieser Vergleich hinkt aber, da zum Beispiel die Tarife in der öffentlichen Verwaltung ganz andere seien und es auch keine Boni gebe. „Unsere Mitarbeiter vom Vorteil der IKZ zu überzeugen, ist ein langfristiger Prozess. Er ist nicht monetär, sondern liegt vielmehr in Aspekten wie der Entlastung durch bessere Vertretungsregelungen nach Urlaub und Krankheit oder in leichteren Zugängen zu Fortbildungen und Seminaren. Unsere Personalräte haben hier sehr positiv mitgewirkt und von Anfang an die Chancen erkannt, die sich für unser Personal langfristig gewinnen lassen. Das hat

zur Motivation aller Beteiligten konstruktiv beigetragen, wenn es auch ab und an Rückschläge gab“, räumt Krätschmer ein.

Ziel: Städtesservice Laubach-Lich

Auch Laubach und Lich im Landkreis Gießen gehen seit drei Jahren den Weg eines Gemeindeverwaltungsverbandes. Mittlerweile haben sie das Personalwesen, Versicherungswesen, die Finanzen (Kasse, Finanzbuchhaltung, Steuern) sowie den Brand- und Katastrophenschutz zusammengelegt. In Planung ist die Stelle eines Digitalisierungsbeauftragten, sie wurde bereits in den Stel-



Foto: privat

Julien Neubert, Bürgermeister von Lich

lenplan des Verbandshaushaltes 2021 aufgenommen. „Derzeit bereiten wir die Zusammenarbeit im Archivwesen vor“, verrät Julien Neubert, Bürgermeister von Lich. Ein gemeinsames Ordnungswesen hingegen konnten sie aus rechtlichen Gründen nicht im Gemeindeverwaltungsverband institutionalisieren, sodass sie einen gemeinsamen Ordnungs- und Verwaltungsbehördenbezirk gründen mussten. „Im Grunde genommen funktioniert dieser wie der Gemeindeverwaltungsverband“, ergänzt Neubert. Seit

über sechs Jahren teilen sich die Städte zudem ein gemeinsames Standesamt; „mit an Bord“ sind hier Grünberg, Hungen und Reiskirchen, sodass das Standesamt für einen Bezirk zuständig ist, der mehr als 63.000 Einwohner aufweist.

„Wir haben den Verwaltungsverband gegründet, um den wachsenden und sich ausdifferenzierenden Ansprüchen unserer Bürger an eine moderne Verwaltung Rechnung zu tragen“, sagt Laubachs Bürgermeister Peter Klug. „Ein großer Vorteil liegt darin, dass Spezialisierungen möglich sind, die sich die Kommunen für sich allein nicht hätten leisten können.“ Dies gelte beispielsweise für die Stelle des Digitalisierungsbeauftragten, die jede Stadt für sich allein weder ausfüllen noch mit einer attraktiven Eingruppierung hätte stemmen können. „Im Verband können wir die Position problemlos besetzen. Insofern kommt die gemeinsame Verwaltung nicht nur unseren Bürgern zugute, sondern auch der Rekrutierung von Fachpersonal“, ergänzt Klug noch.

Mit Blick auf Corona zahle sich die IKZ vor allem personell aus, Beispiel Ordnungswesen. „Dies betrifft die Kontrolle, ob die Landesverordnungen eingehalten werden als auch die Allgemeinverfügungen des Landkreises. Die Stadtpolizei erlaubt bei entsprechender Besetzung Schichtbetrieb und Kontrollen in einem relativ großen Zeitfenster. Und das Ordnungsamt konnte bisher Vereinen und Gastronomen mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es um die Umsetzung der Verordnungen und Allgemeinverfügungen ging“, führt Neubert als Beispiel an.

Nachteile durch den Verband hätten sich bisher noch keine herauskristallisiert – von ein paar technischen Schwierigkeiten abgesehen, die sich bei der Kommunikation zwischen den Standorten ergeben hätten, erzählt Klug. „Sobald wir aber ein einheitliches Dokumentenmanagement und einen einheitlichen elektronischen Rechnungsworkflow haben, lassen sich diese Probleme schnell wieder beheben“, ist er sich sicher. Anders als Ranstadt und Glauburg haben

diese zwei Kommunen keine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Dafür erarbeiteten sie für alle Bereiche Evaluationsberichte, die genutztes und künftiges Potenzial aufzeigen und auch, an welchen Stellen nachgearbeitet werden muss. Die Laubacher Stadtverordnetenversammlung muss noch beschließen, in welchem Umfang der Verband umgesetzt werden soll. Die Evaluationsberichte sollen auch hierfür eine Grundlage sein.

Ziel: kreisübergreifend zusammenarbeiten

„Vor hundert Jahren fanden 90 Prozent der Menschen im Dorf Arbeit. Heute pendeln 90 Prozent aus. Das will ich ändern. Die Arbeit muss wieder dahin, wo die Menschen leben, das hilft auch dem Klima, spart Zeit und Nerven auf den verstopften Straßen und in den Städten. Und einer ländlichen Gemeinde verschafft InterKom Einnahmen, Einwohner und den Ausbau der Infrastruktur“, erläutert Andreas Schulz, Bürgermeister vom Ebsdorfergrund im Landkreis Marburg-Biedenkopf, seinen Entschluss, mit den angrenzenden Städten Marburg und Staufenberg im Vogelsbergkreis das interkommunale Gewerbegebiet InterKom auszuweisen. Entstanden war die



Foto: Gemeinde Ebsdorfergrund

Vom Stapel gelassen (von links): Die (Ober-)Bürgermeister Peter Gefeller (Staufenberg), Andreas Schulz (Ebsdorfergrund) und Thomas Spies (Marburg) haben ein gemeinsames Gewerbegebiet umgesetzt.

Idee vor mehr als zehn Jahren, als es seiner Gemeinde an Flächen für die heimische Unternehmerschaft fehlte. Schulz schlug damals vor, im Regionalplan Mittelhessen ein Vorranggebiet Industrie und Gewerbe in interkommunaler Kooperation mit Marburg auszuweisen.

2019 war es dann soweit. Im Bebauungsplan der Gemeinde wurde eine acht Hektar große Vorrangfläche vorgesehen. Weil der Ebsdorfergrund zu diesem Zeitpunkt schon mit Staufenberg bei Projekten zur Erzeugung regenerativer Energien erfolgreich zusammenarbeitete, lag es auf der Hand, die Staufenberger mit ins „InterKom-Boot“ zu holen. Ende 2019 ging dieses schließlich institutionell an den Start. „Für die Stadt Staufenberg ist das interkommunale Gewerbegebiet zukunftssichernd. Es wird Gewerbesteuer-einnahmen bringen und Arbeitsplätze für die Menschen der Region schaffen. Kurze Wege zum Arbeitsplatz erhöhen nicht nur die Lebensqualität, sie tragen auch zum Klimaschutz bei. Mit Blick auf unsere sterbenden Wälder muss gerade dieser eine viel zentralere Bedeutung erhalten“, beschreibt Bürgermeister Peter Gefeller den Wert.

Marburgs Oberbürgermeister Thomas Spies betont die Vorteile der Zusammenarbeit für die heimische Wirtschaft: „Für die Universitätsstadt Marburg ist dieses Projekt ein großer Erfolg, zeigt es doch eindrücklich,

Weitere IKZ in Planung

Münzenberg und Rockenberg – Zusammenlegung der Verwaltungen. Machbarkeitsstudie beschlossen: Personalsynergien, Ressourcennutzung, gemeinsame Bewältigung öffentlicher Pflichtaufgaben, optimale Nutzung digitaler Kompetenzen, Erhöhung der Schlagkraft im Dienste der Bürger

Gedern und Hirzenhain – Zusammenlegung der Verwaltungen. Machbarkeitsstudie prüft die Form einer möglichen Zusammenarbeit

Alsfeld, Homberg, Lauterbach – Gemeinsame Submissionsstelle (Vergaberecht): Seit

Oktober 2018 ist für den Oberschwelenbereich gesetzlich vorgeschrieben, dass auch die Übermittlung der Angebote, Teilnahmeanträge und Interessensbestätigungen auf elektronischem Weg erfolgen muss. Damit nicht jede Kommune diese Aufgabe allein bewältigen muss, wurde eine gemeinsame Submissionsstelle eingerichtet.

Grünberg, Allendorf, Rabenau – An der A 5 Gemarkung Grünberg-Lumda soll in unmittelbarer Nähe zum gemeinsamen Industrie- und Gewerbemischgebiet ein Gewerbegebiet entstehen.

wie Arbeitskräfte und Unternehmensbesatz in unserer Region erhalten werden können, wenn Kommunen an einem Strang ziehen.“

InterKom ist eine privatrechtliche Gesellschaft (InterKom GmbH), ihr Geschäftsführer ist Norbert Mai. Er kümmert sich neben der unternehmerischen Leitung der InterKom um den Verkauf der Flächen. „Wir beginnen im Frühjahr dieses Jahres mit der Erschließung des Gebietes. Derzeit vermarkten wir die ausgewiesenen Gewerbe-, Misch- und Sondergebietsflächen“, erzählt er. Mehr als 90 Prozent hätten sie bereits interessierten Unternehmen zusagen können, ergänzt er. Auf Wunsch der drei Kommunen sollen zunächst Unternehmen Vorrang haben, die ihren Sitz oder eine Betriebsstätte dort hätten. „Die dann noch verbleibenden Flächen stehen dem produzierenden Gewerbe und Unternehmen aus Forschung und Entwicklung zur Verfügung sowie Betrieben, die der Versorgung des interkommunalen Gewerbegebietes dienen“, fährt Mai fort. Die Priorisierung decke sich mit den Anforderungen des Landes Hessen an die Landesförderung, die in Höhe von 1,5 Millionen Euro bewilligt worden sei.

„Alle drei Kommunen profitieren in gleichem Maße von der Zusammenarbeit. Das Gewerbegebiet InterKom ist umso leuchtender, weil die Universitätsstadt Marburg in ihrer Wirtschafts- und Gewerbestruktur überhaupt nicht mit ihren beiden Partnern vergleichbar ist und es ihnen trotzdem gelungen ist, zu kooperieren, ohne dass die Interessen der zwei ‚kleinen‘ Partnerkommunen unter den Tisch fallen“, betont Mai.

Weil die Nachfrage bereits erfreulich hoch ist, soll vielleicht noch in diesem Jahr der zweite Bauabschnitt von etwa gleicher Größe planerisch gestartet werden. ■

ONLINE

- www.gewerbegebiet-limes.de
- www.ranstadt.de
- www.glauburg.de
- www.laubach-online.de
- www.lich.de
- gewerbegebiet-interkom.de

Das ist unser Benefit

Unternehmer berichten, warum sie sich für das Gewerbegebiet am Limes entschieden haben.

Tim Waurig, Geschäftsführer R. Waurig GmbH, Wölfersheim:

„Der Neubau in Hammersbach wird als Erweiterung der Logistikflächen angestrebt. Ausdrücklich möchten wir betonen, dass die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wölfersheim hervorragend ist, wir aber leider nicht den passenden Bauplatz für unser Vorhaben hier gefunden haben. Der Logistikstandort in Wölfersheim bleibt also erhalten. Wir haben hier die „direkte Ader“, die A 45. Da ist ein Dreiklimazonen-Lager sehr wertvoll für uns.

Bezüglich des Bauvorhabens in Hammersbach: Hier können wir den Plan verwirklichen, alles unter einem Dach darzustellen. Das war uns sehr wichtig und wurde von der Gemeinde Hammersbach sehr gut unterstützt und kommuniziert! Unsere Kompetenz als Importeur mediterraner Lebensmittel dürfen wir hier vollends entfalten und die Kapazitäten erweitern. Neben dem Zustellgroßhandel für die Gastronomie dürfen wir auch zusätzlich eine Verkaufsfläche generieren, um dem Endverbraucher ein Stück Italien näherzubringen. Wir vertreten eine Vielzahl von Produzenten, die nicht Mainstream sind und eine Plattform brauchen. Das Ganze wird mit einer Event-Kantine abgerundet.“

Marc Hacker, Geschäftsführer Hacker Industries GmbH, Frankfurt:

„Wir sind zwei Unternehmen aus Frankfurt und werden noch in diesem Jahr ins Gewerbegebiet Limes ziehen. Dies ist ein sehr attraktiver Standort, weil er

direkt an den Autobahnen 45 und 66 liegt. Aber uns gefällt auch das Umfeld, Frankfurt kann da nicht mithalten. Auch haben wir uns, als wir mit Bürgermeister Göllner sprachen, gut aufgehoben gefühlt. Es war ein sehr positiver Austausch.“

Stefan Semmel, Geschäftsführer Heppding Baudekoration GmbH, Hammersbach:

„Wir haben uns als neuen Standort für unsere Firma für das interkommunale Gewerbegebiet Limes entschieden, weil wir eine direkte Autobahnanbindung haben, die Nähe zu unserem alten Firmenstandort in Nidderau uns gut gefallen hat und unsere Mitarbeiter in der Umgebung wohnen und somit einen kurzen Anfahrtsweg zur Firma haben.“

Armin Sabic, Niederlassungsleiter und Prokurist Dico Möbel GmbH, Hammersbach:

„Der Umzug war Teil einer größeren Umstrukturierung unseres Unternehmens. Als ein bundesweit tätiges Unternehmen suchten wir einen Standort möglichst in der Mitte Deutschlands. Die zentrale Lage, die guten infrastrukturellen Anbindungen und die vorhandenen Entwicklungspotenziale waren für uns entscheidende Voraussetzungen. Das Gewerbegebiet Limes verfügt über eine sehr gute Infrastruktur mit hervorragender Verkehrsanbindung. So bieten sich hier für uns die idealen Voraussetzungen, um den vielfältigen und komplexen Anforderungen des Marktes gerecht zu werden.“

Nicht am Zeitfaktor sparen

Ein Kommentar von Claus Spandau, Leiter des Kommunalen Beratungszentrums Hessen – Partner der Kommunen im Hessischen Innenministerium

In den vergangenen 15 Jahren hat die Interkommunale Zusammenarbeit, kurz IKZ genannt, bei den hessischen Kommunen einen hohen Stellenwert eingenommen. Forciert wurde diese Entwicklung von Herausforderungen, welche die Kommunen allein kaum noch stemmen können. Das sind zum Beispiel die angespannten Haushaltssituationen, der demografische Wandel, die Konkurrenz der Regionen untereinander oder auch die fortschreitende Digitalisierung. All dies erfordert ein Gegensteuern. Das Land Hessen fördert daher eine IKZ – abhängig von der Anzahl der beteiligten Kommunen – mit bis zu 100.000 Euro pro Projekt.

Eine IKZ entspricht im Grunde genommen dem, was in Betrieben Shared Services genannt wird. Es liegt auf der Hand, dass durch die Zusammenführung von Aufgaben und Personal mehrerer Kommunen die Organisation völlig neu aufgebaut werden muss. Aber diese Arbeit lohnt sich: Denn mangelnde Produktivitätsbereiche können so optimiert, Kürzungen oder gar das Einstellen von Angeboten verhindert werden.



Claus Spandau

Wir haben festgestellt, dass sich Kommunen trotz dieser klaren Vorteile schwer damit tun, eine IKZ umzusetzen. Interessenskonflikte und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen führen häufig zu kontroversen Diskussionen. Hinzu kommt die Befürchtung, Zuständigkeiten abgeben zu müssen. Bei den Mitarbeitern sind es die geänderten Abläufe und Organisationsformen, die zu Unsicherheiten führen, sowie die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren. Damit eine IKZ erfolgreich sein kann, müssen sich die Verantwortlichen

dieser Widerstände bewusst sein und der Umsetzung das nötige Zeitkontingent einräumen.

Der demografische Wandel stellt vor allem Kommunen außerhalb der Ballungszentren vor gravierende Probleme. Der Wegzug der jüngeren Generation bedeutet für sie sinkende Einnahmen in vielerlei Hinsicht: bei den Lohn- und Einkommensteueranteilen, den Zuweisungen im kommunalen Finanzausgleich oder auch den Grundsteuern. Gleichzeitig müssen sie die Infrastruktur, die in den zurückliegenden Jahrzehnten für eine deutlich größere Einwohnerzahl oder gar Zuwachs ausgelegt war, aufrechterhalten. Selten lassen sich diese Einrichtungen zurückbauen. Hohe Fixkosten sowie Kapitalkosten sind die Folge. Durch IKZ-Projekte werden eingesparte Gelder zumindest zum Teil wieder frei und können in Projekte zur Aufwertung des ländlichen Raumes investiert werden.

ONLINE

www.ikz-hessen.de

BUCHTIPP

Kooperation statt Fusion?

Von Joachim Jens Hesse und Alexander Götz

Inwieweit lassen sich bislang unausgeschöpfte Handlungspotenziale durch ein verstärktes Zusammenwirken der Gebietskörperschaften erschließen? Nachgegangen wird dieser Frage auf der Ebene Europäische Union, Bund, Länder und Kommunen. Wird interkommunal zusammengearbeitet aufgrund eines desolaten Haushalts oder eines Modernisierungsansatzes? Punktuelle Zusammenarbeit zielt zumindest auf Synergien ab, die eine nicht unbeträchtliche Rolle spielen.

Nomos Verlag, ISBN: 978-3-8329-2332-7, Preis 39,- Euro



BUCHTIPP

Interkommunale Zusammenarbeit

Von Jannik Heupel

Jede Kommune kann für sich entscheiden, ob sie Aufgaben selbst, durch Dritte oder in Zusammenarbeit mit anderen Kommunen erledigen will. Was die Gründe für den Erfolg oder das Scheitern einer Interkommunalen Zusammenarbeit sind und wie zufrieden Kommunen, die interkommunal zusammenarbeiten, sich zeigen, sind die Themen dieser Studie.

AV Akademikerverlag, ISBN: 6202212888, Preis 39,90 Euro



Sie wäre die erste ihrer Art

Ein interkommunales Vorzeigeprojekt könnte die von elf Kommunen gemeinsam geplante Landesgartenschau in Oberhessen werden. Die Wirtschaftsförderung begleitet den Planungsprozess.

VON GABRIELE REINARTZ

„Landesgartenschauen haben in Hessen keine lange Tradition“, erklärt Bernd-Uwe Domes, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Wetterau (wfg). „Bisher gab es hierzulande nur sechs Schauen.“ Die nächste wird in zwei Jahren sein – erneut in Fulda, wo auch die erste Schau vor knapp 30 Jahren stattfand. „Alle Landesgartenschauen wurden bisher nur von einer einzigen Stadt ausgerichtet. Die für 2027 geplante Landesgartenschau in Oberhessen hingegen, sollte sie tatsächlich kommen, wäre in Hessen die erste, die von mehreren Kommunen, in diesem Fall elf, gemeinsam realisiert und mit einem neuen und nachhaltigen Konzept umgesetzt würde“, ergänzt sein Geschäftsführerkollege

Domes und Karger sind mit dem Vorhaben bestens vertraut, sie geben wichtige Impulse und begleiten den Planungsprozess der interkommunalen Landesgartenschau schon von Anfang an. In Zusammenarbeit mit dem Verein Oberhessen hat die wfg den grundlegenden strategischen Ansatz der Landesgartenschau als zentralen Baustein einer potenzialorientierten und nachhaltigen ländlichen Raumentwicklung erarbeitet, Akzeptanz für die Initiative hergestellt und die Kommunen informiert.

Das Planungsbüro Senner aus Überlingen hat auf dieser Basis für die Bewerbung beim Land Hessen eine Machbarkeitsstudie erstellt. Die Finanzierung dieser besonderen

Landesgartenschau sei trotz knapper kommunaler Haushalte und Corona im Verbund machbar. Das Investitionsvolumen liege laut Machbarkeitsstudie bei zirka 20 Millionen Euro, allerdings verteilt auf die elf kommunalen Haushalte, was die zu tragenden Lasten deutlich mildere. Außerdem stelle das Land Hessen ausrichtenden Kommunen Fördermittel prioritär zur Verfügung, mit denen langfristige und nachhaltige Investitionen getätigt werden können. In der Regel deckten diese Gelder 40 bis 60 Prozent der Kosten ab. Und nicht nur das: Die Umsätze in der Durchführungsphase – Handel, Gastronomie, regionale Produkte, Veranstaltungen und Mobilität – dürften signifikant ausfallen.

Klaus Karger (siehe Kasten S. 15).



Rot umrandet zeigt die Karte der Wetterau (grün) das oberhessische Gebiet, das sich um eine über mehrere Kommunen erstreckende Landesgartenschau bemüht. Quelle: wfg

Erfahrungswerte zeigen, dass jeder Besucher einer Landesgartenschau pro Tag rund 40 Euro ausgibt.

Potenzialgerecht Räume gestalten

Ein ausschließlich auf die anstehenden kommunalen Investitionen und Umsätze in der Zeit der Gartenschau gerichteter Blick wäre aber zu kurz gegriffen und würde dem nachhaltigen Konzept der geplanten regionalen Gartenschau nicht gerecht, betont Domes. „Vielmehr geht es hier darum, potenzialgerecht und umweltfreundlich Räume zu gestalten und strategische Themen wie Wohnen, Image und Verkehr in die Zukunft zu denken.“

Kollege Karger ergänzt: „Die Ausrichtung einer Landesgartenschau bietet zudem den Vorteil, zusätzliche über die Landesgartenschau hinausgehende Fördermittel zu generieren. Hierdurch können weitere wichtige Infrastrukturmaßnahmen finanziert werden, die den Entwicklungsprozess wie ein Turboeffekt vor Ort beschleunigen.“



Restaurierte Saline im Kurpark von Bad Salzhausen

Foto: C. Dörr

Interkommunale Landesgartenschau

- Die für 2027 geplante interkommunale Landesgartenschau in Oberhessen würde sich von der östlichen Wetterau bis in den südlichen Vogelsberg erstrecken
- Die teilnehmenden Kommunen wären: Büdingen, Echzell, Glauburg, Gedern, Hirzenhain, Limeshain, Kefenrod, Nidda, Ortenberg, Ranstadt und Schotten
- Die Entscheidung des Landes Hessen für oder gegen diese Art von Landesgartenschau fällt Mitte des Jahres
- Im Dezember 2020 wurde beim Land Hessen eine Machbarkeitsstudie eingereicht. Finanziert wurde diese maßgeblich von der Stiftung der Sparkasse Oberhessen und durch Fördermittel der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen
- Inhalt der Studie unter anderem: Untersuchungen zur Beschaffenheit von Natur und Landschaft, Anbindungen an das überregionale Verkehrsnetz, mögliche Angebote für Besucher

Foto: wfg

Um die Effekte der geplanten Landesgartenschau aufzuzeigen, stellte das wfg-Team drei Szenarien auf, die auf Erfahrungswerten vergangener Landesgartenschauen basieren. Demnach kommen die



Fotos: Gärtnerei Wieting / G. Reinartz



Foto: C. Dörr

Wenn es mit der Landesgartenschau in Oberhessen klappt, wird die Besucherzahl der Keltentwelt am Glauberg im Jahr 2027 vervielfacht.

Besucher aus vier Zonen (30, 60, 90 und 120 Fahrminuten Anreise), in denen insgesamt nahezu 13 Millionen Menschen leben. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann deshalb davon ausgegangen werden, dass über 600.000 Besucher zur Landesgartenschau kommen würden. Im besten Fall wären es 715.000, mindestens aber eine halbe Million Besucher. „Der Stadt Frankfurt und ihrem Umland kämen für den Erfolg eine Schlüsselrolle zu“, betont Karger.

Das wfg-Fazit lautet daher: Eine Leitidee für die Gartenschau in Oberhessen, die auf langfristige Entwicklungen, nachhaltige Strategien und gestalterische Qualitäten setzt, ist also nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch ökonomisch äußerst sinnvoll. Alles in allem setze die interkommunale Landesgartenschau ein starkes Zeichen für die Region, die sich ihrer Stärken und Potenziale durchaus bewusst ist. Allen voran die einzigartige Natur und Landschaft vulkani-

schen Ursprungs im Vogelsberg, die Auenlandschaften mit Flora und Fauna in der Wetterau oder auch der fast lückenlos erhaltene mittelalterliche Stadtkern von Büdingen, um nur drei Besonderheiten Oberhessens zu nennen.

Zukunft interkommunal aktiv gestalten

Ziel ist eine innovative und nachhaltige Region mit neuen Perspektiven für das ländliche Leben. „Die Landesgartenschau soll Oberhessen weiterdenken und einen ganz besonderen Lebensraum schaffen. Sie soll sich ihren Gästen aber auch so präsentieren, wie sie heute schon ist: als eine vielfältige Kultur- und Naturlandschaft, geprägt von Tälern, Flüssen und Bächen“, beschreibt Domes das angedachte Konzept. Festgeschrieben sei auch, dass jede Kommune Planungshoheit bei der Durchführung ihrer Projekte behalte, auch wenn Synergien durchaus genutzt werden sollen. Als Beispiel führt er das Projekt „Lebendige Zentren“ an, in dem Echzell, Nidda, Ortenberg, Hirzenhain und Gedern engagiert sind. „Die Landesgartenschau in Oberhessen endet nicht an einer Stadtgrenze. Im Gegenteil, sie hat die Region als Bühne.“

Ob Oberhessen 2027 Gastgeber einer Landesgartenschau werden wird, entscheidet das Land im Frühsommer. ■

ONLINE

www.wfg-wetterau.de

KONTAKT



Bernd-Uwe Domes
Tel.: 06031/77269-11
E-Mail: bernd-uwe.domes@wfg-wetterau.de



Klaus Karger
Tel.: 06031/77269-12
E-Mail: klaus.karger@wfg-wetterau.de

Zusammen einkaufen spart Geld

Die Städte Friedberg, Bad Vilbel, Nidderau und die Gemeinde Schöneck gründen ein Vergabezentrum. Büromaterial und andere Anschaffungen sollen über eine gemeinsame zentrale Stelle eingekauft werden. Weitere Kommunen können beitreten.

VON JÜRGEN WAGNER

Interkommunale Zusammenarbeit lautet das Zauberwort: Städte und Gemeinden tun sich bei bestimmten Aufgaben zusammen. Die „Blaupause“ für dieses Modell startete 2017 im Kreis Groß-Gerau. Motor des Ganzen war auch dort die heutige Erste Stadträtin von Friedberg, Marion Götz, damals bei der Stadt Raunheim beschäftigt. Das Vergabezentrum in Groß-Gerau fand bundesweit Beachtung und wurde vom Hessischen Steuerzahlerbund mit dem „Spar-Euro“ ausgezeichnet.

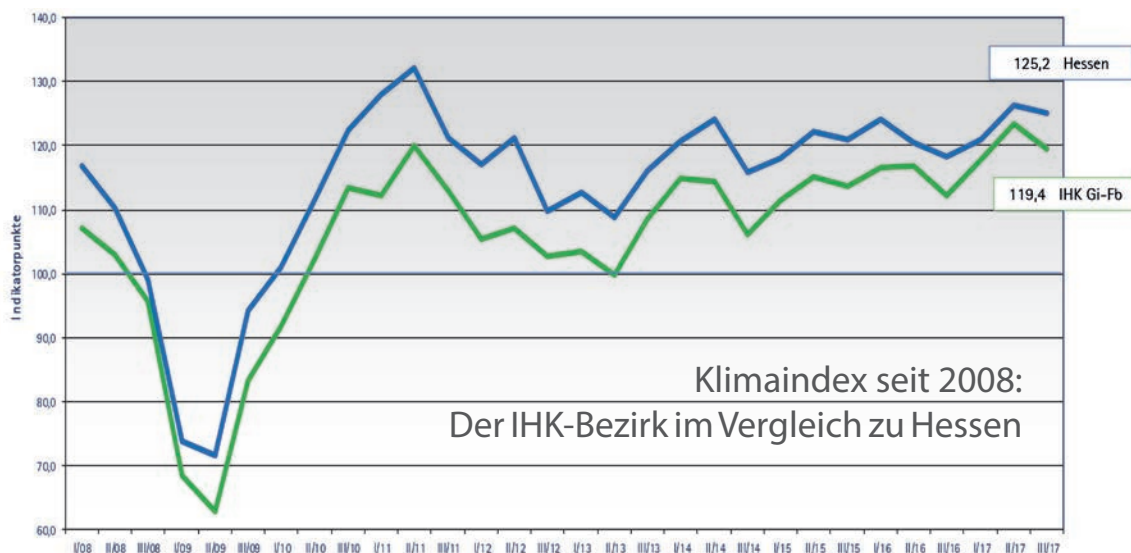
Das neue Vergabezentrum in der Wetterau, ebenfalls von Götz initiiert, lehnt sich eng an dieses Modell an. Dass nur vier Kommunen beteiligt sind (davon zwei aus dem Main-Kinzig-Kreis) hängt damit zusammen, dass bereits 2018 ein solches Modell in der Wetterau gegründet wurde. Der Sitz ist in Büdingen, gut ein Dutzend Städte und Gemeinden sind Mitglied; Friedberg und Bad Vilbel lehnten seinerzeit eine Beteiligung ab. Götz, seit 2018 in Diensten der Stadt Friedberg, ließ nicht locker, und auch in Bad Vilbel setzte sich die Erkenntnis durch, dass ein Vergabezentrum Vorteile bringt. Nidderau und Schöneck zeigten ebenfalls Interesse. „Weitere Kommunen können beitreten“, sagte Götz in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses. Werden also künftig im Rathaus oder in den Kindertagesstätten Toiletten-, Kopierpapier oder

andere Dinge angeschafft, läuft der Einkauf zentral über das Vergabezentrum, das bei der Stadt Bad Vilbel angesiedelt wird. Aber verlieren die Parlamentarier dadurch nicht ihren Einfluss auf bestimmte Entscheidungen? Etwa die, auf Ökopapier für den Kopierer zu setzen? Das wollte Florian Uebelacker wissen. Götz sagte, das Vergabezentrum sei lediglich ein Dienstleister. „Wir bestimmen weiterhin, was wir wollen und in welcher

Qualität.“ Die Erfahrungen im Kreis Groß-Gerau hätten gezeigt, dass diese Art der Materialbeschaffung einen „Schub nach vorne für ökologische Aspekte“ mit sich bringe. Der Haupt- und Finanzausschuss votierte einstimmig für das von Götz vorgelegte Modell. Das Interkommunale Vergabezentrum soll am 1. September seine Arbeit aufnehmen. ■



Foto: Adobe Stock



Ihre Einschätzung zählt! IHK-Konjunkturumfrage sucht Mitmacher

Investieren Sie fünf Minuten Ihrer Zeit.

Keine andere Umfrage bildet die Stimmung der Unternehmen in den Landkreisen Gießen, Vogelsberg und Wetterau so exakt ab wie die Konjunkturumfrage der IHK Gießen-Friedberg.

Die IHK setzt sich, basierend auf den Ergebnissen der Umfrage, bei Politik und Verwaltung gezielt für die unternehmerischen Interessenein. Die Ergebnisse sind gleichzeitig eine fundierte Grundlage für unternehmerische Entscheidungen.

Rund 1.000 regionale Unternehmen werden bereits befragt und beantworten dreimal im Jahr die Fragen zu ihrer individuellen konjunkturellen Lage. Bundesweit sind über 27.000 Unternehmen beteiligt.

Abgefragt wird im Multiple-Choice-Verfahren die jeweilige Einschätzung der aktuellen und zu erwartenden geschäftlichen Situation, darunter auch die Beschäftigungs-, Investitions- und Exportpläne.

Interessierte können ganz klassisch per Fax an der Umfrage teilnehmen oder das Online-Verfahren nutzen.

Die Daten werden vertraulich behandelt, die Auswertung erfolgt anonymisiert.

Der Konjunkturbericht wird in den Medien, im IHK-Wirtschaftsmagazin und auf der Internetseite der IHK publiziert. Teilnehmer erhalten vor der Veröffentlichung die Auswertung exklusiv per Mail.

- ✓ 3 x im Jahr
- ✓ anonym
- ✓ online

So machen Sie mit

Dürfen wir Sie künftig zur aktuellen konjunkturellen Lage befragen? Das würde uns sehr freuen!

Wenden Sie sich dazu bitte an einen der folgende IHK-Ansprechpartner:

Dr. Gabriele Reinartz
Tel.: 06031 / 609-1105
Email: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de

Dipl.-Volkswirtin Doris Hülsbömer
Tel.: 06031 / 609-1100
Email: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de



www.ihkgifb.de/konju



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation



Kein Weiter so

Die Corona-Politik muss die ökonomischen Folgen stärker berücksichtigen. Tausende Arbeitsplätze und Unternehmensexistenzen sind in Hessen gefährdet.

Die hessische Wirtschaft bezeichnet die Ergebnisse des Corona-Gipfels als „herbe Enttäuschung“. Die Beschlüsse schrieben die Perspektivlosigkeit für viele Betriebe fort, heißt es vom Hessischen Industrie- und Handelskammertag (HIHK).

Die Beschlüsse kommentiert Eberhard Flammer, Präsident des HIHK:

„Die Ergebnisse sind eine herbe Enttäuschung. Statt echter, schrittweiser Öffnungen erleben Hessens Betriebe politisches Verharren. Wir brauchen eine Nachjustierung der Corona-Politik, die auch die ökonomischen Folgen stärker berücksichtigt. Sie wiegen schwer und sind für große Teile unserer Wirtschaft kaum noch zu tragen. Ohne Ursachenbezug sind Unternehmen über Monate hinweg geschlossen. Das gefährdet tausende Arbeitsplätze und Unternehmensexistenzen in Hessen und geht mit massiven Wettbewerbsverzerrungen einher.“

Wir werden noch lange mit dem Virus leben müssen. Deshalb brauchen wir durchhaltbare Maßnahmen für Hessens Wirtschaft. Ein Weiter so geht nicht. Es sind gezieltere



Eberhard Flammer, HIHK-Präsident

Lösungen nötig als der flächendeckende Lockdown. Hochfrequentes Testen, medizinische Masken, Erfassung von Kontaktdaten, digitale Konzepte zur Kundensteuerung – all das dient dem Gesundheits- und Wirtschaftsschutz zugleich. Wir werben für eine schrittweise Öffnung derzeit geschlossener Betriebe, auch bei Inzidenzen von über 50. Hessens Wirtschaft kann hohe Infektionsschutzmaßnahmen gewährleisten. Die disziplinierte Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln lässt sich gerade in Betrieben realisieren. Wir brauchen schnellstens die angekündigte Öff-

nungsstrategie mit klaren und erreichbaren Zielwerten. Dafür können wir nicht auf den nächsten Corona-Gipfel im März warten.

Viele Unternehmer hoffen und bangen von einem Corona-Gipfel zum nächsten. Sie fühlen sich wie in einer Beschwichtigungs-Dauerschleife. Sie dürfen trotz umfangreicher Investitionen in die Sicherheit und den Infektionsschutz noch immer nicht öffnen. Das macht Unternehmen auf Dauer kaputt – und zerstört zusehends die Akzeptanz und das Vertrauen der Wirtschaft in die staatlichen Maßnahmen.“

ANZEIGE

**Wir sorgen für Ihre
GESUNDHEIT!**



Nix & Partner
Software

NK

anouri
Software & IT-Consulting



Der
AEROSOL
Wächter!

<https://co2-ampel.online>



Leere auf allen Gängen ist zum gewohnten Bild geworden. Der HIHK setzt sich für durchhaltbare Maßnahmen für Hessens Wirtschaft ein. Gezieltere Lösungen sollen den flächendeckenden Lockdown ablösen.

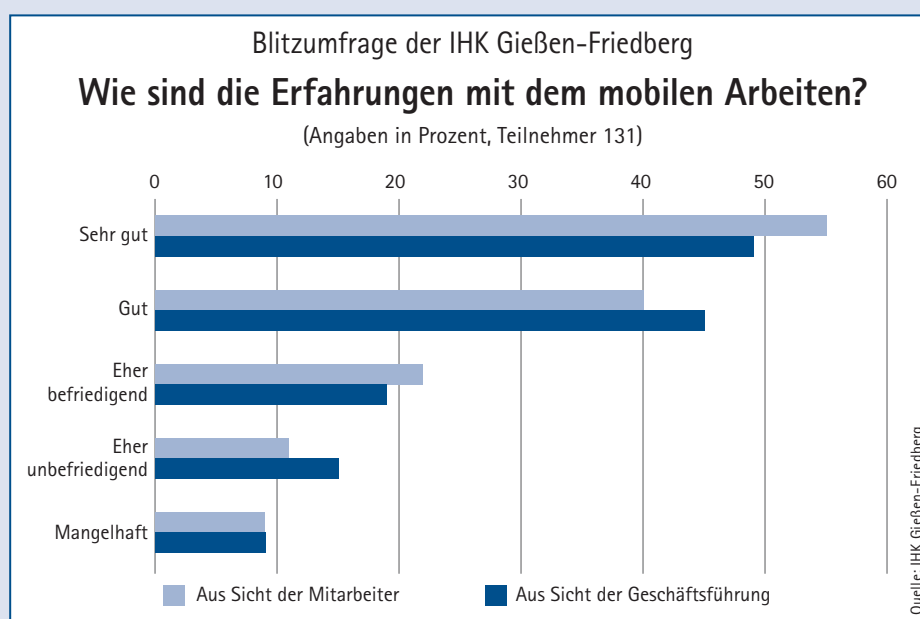
„Unternehmen sind sehr engagiert beim Arbeiten von Zuhause“

Aktuelle Blitzumfrage der IHK Gießen-Friedberg: Über 70 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer machen gute und sehr gute Erfahrungen mit mobiler Arbeit. Eine behördliche Anordnung wird mit knapper Zweidrittel-Mehrheit abgelehnt.

VON DORIS HÜLSBÖMER

Positives Feedback für mobiles Arbeiten in der Corona-Pandemie: 72 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer haben durchweg sehr gute und gute Erfahrungen damit gesammelt. Auch die Sicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf das Arbeiten von Zuhause ist nach Einschätzung der IHK-Mitglieder vergleichbar hoch. Das sind die Ergebnisse einer aktuellen Blitzumfrage der IHK Gießen-Friedberg unter ihren Mitgliedern, die Ende Januar abstimmen konnten. „Wir sehen, wie engagiert unsere Unternehmen das Arbeiten von Zuhause aus ermöglichen. Dass ist ja auch verständlich, dann naturgemäß haben sie ein sehr großes Interesse am Schutz der Belegschaft und an unge störten Arbeitsabläufen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder. Statt den Unternehmen einen weiteren Bürokratie-Ballast aufzubürden, gelte es, den Unternehmen mit schnellen behördlichen Unterstützungsmaßnahmen zu helfen. Daher lehnten 61 Prozent der IHK-Mitglieder eine behördliche Home-Office-Verordnung ab „Unsere Unternehmerinnen und Unternehmer haben Vertrauen verdient, kein Misstrauen“, so der IHK-Chef weiter. An der Umfrage der IHK nahmen rund 130 Mitglieder teil.

Mit Blick auf die Ablehnung einer behördlichen Anordnung zum mobilen Arbeiten verwiesen die Befragten zur Begründung auf die eigenen Schutzkonzepte im Unternehmen, die Arbeitsschutz-Verordnung sowie auf Gefährdungsanalysen. Die Umsetzung



des Arbeitsschutzes erfolge analog zu den eigenen Analysen und Konzepten in Produktion und Verwaltung. Büros würden im IHK-Bezirk entweder als Einzelbüros oder wechselseitig genutzt.

In den Landkreisen Gießen, Vogelsberg und Wetterau arbeiten knapp acht von zehn Beschäftigten im Wechsel in den Büros. Durchgehend präsent sind lediglich 15 Prozent. Was ebenso eine Rolle spielt: Mobiles Arbeiten ist oft nur bedingt gewünscht von Seiten der Belegschaft. Jeder zweite bevorzugt Präsenzarbeit. „Man muss die Mitarbeiter quasi dazu nötigen“, sagte ein Befragter. Der persönliche Kontakt im Büro werde, was verständlich sei, sehr geschätzt. Weitere Hindernisse für mobiles Arbeiten sind die digitale Vernetzung am Wohnort der Kolleginnen und Kollegen (29 Prozent) oder eine mangel-

hafte Hard- und Software (24 Prozent). Dass die Tätigkeit nicht andernorts ausgeübt werden kann, gaben 55 Prozent an. Schule von Zuhause nannte dagegen nur ein Befragter als Hindernisgrund. „Wenn eine mangelhafte Digitalisierung am Wohnort noch derart häufig mobiles Arbeiten verhindert, sollten sich doch die politischen Anstrengungen auf diesen Bereich fokussieren und die Missstände mit schnelleren Internetanbindungen zügig behoben werden“, fordert Rainer Schwarz, Präsident der IHK Gießen-Friedberg.

KONTAKT



Doris Hülsbömer
Tel.: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de

Gefahr der Nachbesteuerung aussetzen

Die IHK Gießen-Friedberg plädiert dafür, dass bei einem nicht selbst verschuldeten Rückgang der Lohnsumme oder bei einer nicht selbst verschuldeten Insolvenz keine nachträglichen Steuerzahlungen von den Unternehmen gefordert werden.

VON MICHAEL RÖMER

Im Rahmen der Erbschaft- und Schenkungsteuer bei Unternehmensübertragungen kann eine Reduzierung der Lohnzahlungen in Folge der Corona-Krise zu einer Nachbesteuerung führen. Um die erbschaftsteuerliche Verschonung zu erhalten, muss die Lohnsumme innerhalb der 5- oder 7-jährigen Lohnsummenfrist 400 Prozent (Regelverschonung) beziehungsweise 700 Prozent (Optionsverschonung) der sogenannten Ausgangslohnsumme betragen, wobei bei Betrieben mit weniger als 20 Arbeitnehmern geringere Quoten gelten. Ausgangslohnsumme ist die durchschnittliche Lohnsumme der letzten fünf Wirtschaftsjahre vor dem Zeitpunkt der Entstehung der Steuer. Wird die geforderte Lohnsumme nicht erreicht, entfällt die gewährte erbschaftsteuerliche Verschonung in dem Verhältnis, in dem die erforderliche Quote unterschritten wird.

In vielen Unternehmen ist Kurzarbeit aufgrund der Corona-Krise unvermeidlich. Damit ist derzeit nicht absehbar, ob während der Krise oder danach noch ausreichend hohe Arbeitslöhne bezahlt werden, um die Lohnsummenvoraussetzungen einzuhalten. Im Hinblick auf das Kurzarbeitergeld ist zwar zu beachten, dass der Lohnaufwand durch das dem Arbeitgeber von der Bundesagentur für Arbeit ausgezahlte Kurzarbeitergeld nicht gekürzt wird. Im Falle von Kurzarbeit wird aber der bezahlte Arbeitslohn gegenüber dem regulären Arbeitslohn deutlich geringer sein. Bei nicht vermeidbaren Entlassungen fällt

der Lohnaufwand vollständig aus. Damit besteht bei vielen Unternehmen die Gefahr, dass die Lohnsummenregelung nicht eingehalten werden kann und so nachträglich eine anteilige Steuerfestsetzung erfolgen könnte.

Entsprechende Probleme bestehen im Falle einer Insolvenz. Denn nach aktueller Auffassung von Rechtsprechung und Finanzverwaltung würde eine Insolvenz innerhalb der Behaltensfrist zum Verstoß gegen die Behaltensregelung und damit zu einer anteiligen Steuerzahlung für die erfolgte Erbschaft oder Schenkung führen.

Anstieg des Verwaltungsvermögens

Darüber hinaus sollte die sogenannte Verwaltungsvermögensgrenze von 90 Prozent – zumindest befristet – entschärft werden. Forderungen eines Unternehmens gehören zum Verwaltungsvermögen. Gerade in der aktuel-

len Krise dürfte der Forderungsbestand wegen mangelnder Liquidität beim Kunden sehr hoch sein beziehungsweise deutlich ansteigen. Damit steigt krisenbedingt bei vielen Unternehmen das Verwaltungsvermögen und damit die Gefahr einer Nachversteuerung bei der Erbschaftsteuer. Zumindest temporär sollten deshalb Forderungen nicht zum Verwaltungsvermögen gehören.

Sollte sich Ihr Unternehmen in einer entsprechenden Situation befinden, dann teilen Sie uns Ihren Fall mit. Die IHK-Organisation setzt sich für eine Gesetzesänderung ein, so dass die Gefahr der Nachbesteuerung bei der Erbschaft- und Schenkungsteuer – zumindest temporär – ausgesetzt wird. ■

KONTAKT



Michael Römer
Tel.: 06031/609-4100
E-Mail: roemer@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

Lernen im Büro oder im Home-Office?
Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!

Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!
 Alle Themen und Termine unter www.edv-seminar.net
 Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule
 Bahnhofstr. 67
 35390 Gießen

MS Office Kurse,
 Adobe, Affinity,
 Windows 2019,
 Netzwerke ...

Online-Training

www.edv-seminar.net • info@edv-seminar.net • 0641 971 921 0

Planungssicherheit? Mitnichten

Ein Lockdown folgt dem nächsten. Unternehmen sind an ihre Grenzen gekommen. Und sie vermissen weiterhin eine klare Strategie seitens der Regierung, wie es in naher Zukunft für sie weitergehen kann.



Foto privat

Ilona Kurz, Inhaberin „Kurz & Köstlich“, Alsfeld

Seit sieben Jahren bin ich Inhaberin eines Feinkostgeschäfts für mediterrane Produkte inmitten der Altstadt. Nach einer schwierigen Anlaufphase gelang es mir, mit meinem speziellen und ansprechenden Angebot, einem guten Service und fachlicher Beratung viele Stammkunden zu gewinnen. Besonders der Tourismus führte zu sehr guten Umsatzzahlen. Dann gab es eine nahezu zwei Jahre andauernde Baustelle auf dem Marktplatz, die zu Umsatzeinbrüchen bei mir und den umliegenden Händlern führte. Nun ist die Baustelle fast zum Abschluss gekommen, dafür haben wir jetzt Corona.

Den ersten Lockdown und den damit einhergehenden Umsatzverlust konnte ich dank der staatlichen Soforthilfe einigermaßen abfedern. Es folgte der Teillockdown und das Versprechen der Politiker, dass es keinen weiteren Lockdown mit Schließung des Einzelhandels geben würde. Deshalb hatte ich mich voller Zuversicht auf ein gutes

Weihnachtsgeschäft mit entsprechender Ware eingedeckt: typische Weihnachtsartikel und leicht verderbliche Waren mit Mindesthaltbarkeitsdatum. Was folgte, war eine staatlich verordnete Schließung Mitte Dezember, also zur „Hauptsaison“ des Handels! Ihr Versprechen hielten die Politiker nicht. Das ist sehr ärgerlich, man verliert als Bürger und Unternehmer das Vertrauen in die Regierung.

Was mich persönlich sehr ärgert, sind die vielen, oft auch unverhältnismäßig anmutenden Beschlüsse der Ministerien der Bundesländer und die Einschränkungen, die Bürger hinnehmen müssen. Die Medien bringen unendlich viele Talk-Shows, Hauptthema der letzten Monate war überwiegend das Impfen. Ich habe als Unternehmerin oft vermisst, dass auch mal der Einzelhandel und seine Existenzbedrohung in den Mittelpunkt gerückt wurden.

Am 2. Februar versprach die Regierung mehr Planungssicherheit bei der Impfstrategie. Ein CDU-Politiker sagte, dass der erneute Lockdown für die Menschen schwer erträglich wäre und der fehlende, aber versprochene Impfstoff sehr ärgerlich wäre. Der Lockdown könne nur nachvollzogen werden, wenn Vertrauen in die gesamtstaatlichen Maßnahmen herrsche. Der Bürger müsse verlässliche Perspektiven haben und das in jeder Hinsicht. Dieser Aussage kann ich als Einzelhändlerin nur zustimmen.

Die staatlich versprochenen Überbrückungshilfen werden zwar zur Verfügung gestellt, ersetzen aber nicht den Lebensunterhalt. Ich frage mich wirklich, wie man das schaffen soll? Hat sich die Regierung

darüber schon mal Gedanken gemacht? Nicht jeder kann auf Rücklagen zurückgreifen. Zusätzlich erschwerend ist die Beantragung der staatlichen Hilfsangebote. Man muss in diesem Fall einen Steuerberater hinzuziehen und nur dieser darf die Beantragung durchführen. Das ist für viele Einzelhändler eine zusätzliche Belastung.



Foto: Alea AG

Thomas Reimann, Vizepräsident der VhU und Vorstandsvorsitzender der ALEA Hoch- und Industriebau AG, Bad Vilbel

Je erfolgreicher die Unternehmen nach dem Lockdown sein können, desto mehr Menschen bleiben und werden erwerbstätig und desto höher ist das Steueraufkommen der Kommunen. Nur so können wir gemeinsam für ein stabiles Gemeinwesen sorgen. Wirtschaft und Kommunalpolitik bedingen sich gegenseitig jetzt mehr denn je. Diese Win-win-Gemeinschaft muss gestärkt werden, damit beide Seiten gemeinsam vor Ort erfolgreich sein können. Es ist dringend notwendig, den hessischen Unternehmen attraktive Rahmenbedingungen zu bieten.

Um Anreize für mehr private Investitionen zu setzen, sollten die Kommunen ein Belästigungsmoratorium für Betriebe beschließen. Gewerbe- und Grundsteuer dürfen jetzt nicht steigen, sondern sollten mittel- und langfristig möglichst sinken.

Schon im Juli hatte die Vereinigung hessischer Unternehmerverbände (VhU) ihre Erwartungen an die Legislaturperiode nach der Kommunalwahl formuliert: modernere Ausstattungen der Schulen, digitale und schnellere Verwaltungen, mehr Flächen für Wohngebiete in Städten sowie für Gewerbe und Industrie, Verdoppelung der Bus- und Bahnangebote, bessere Zusammenarbeit zwischen Jobcentern und Arbeitsagenturen sowie Priorität für Investitionen in den Haushalten. Angesichts der anhaltenden Corona-Krise und des verlängerten Lock-downs haben sich die Dringlichkeiten weiter verschärft. Die wirtschaftlichen Folgen werden für viele Unternehmen immer bedrohlicher, für manche sogar existenzgefährdend. Die Kommunen haben entsprechend hohe Steuerausfälle, Arbeitsplätze sind gefährdet. Die Wirtschaft braucht eine leistungsstarke Verwaltung und ein funktionierendes Gesundheits- und Bildungssystem. In diesen drei Bereichen wünschen wir uns eine Digitalisierungsoffensive, die Versäumnisse der letzten Jahre sind offensichtlich.

IHK HILFT: PARTNER BEI DER MIKROLIQUIDITÄT



Schneller schuldenfrei dank der EU

Mit dem Gesetz zur weiteren Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens wird Unternehmern und Verbrauchern nach der Insolvenz ein schnellerer Neuanfang ermöglicht.

Die Restschuldbefreiung wird von bisher in der Regel sechs Jahre auf drei Jahre verkürzt. Damit reagierte der Gesetzgeber auf eine Vorgabe der EU, wonach drei Jahre die absolute Obergrenze für die Restschuldbefreiung bildet. Einige unserer Nachbarländer kommen seit Jahrzehnten sogar mit deutlich kürzeren Entschuldungsphasen zurecht.

Die Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens auf drei Jahre gilt rückwirkend für alle Schuldner, die seit dem 1. Oktober 2020 Insolvenz beantragt haben. Für Insolvenzverfahren, die zwischen dem 17. Dezember 2019 und 30. September 2020 beantragt wurden, wird das sechsjährige Verfahren monatsweise verkürzt.

Während der dreijährigen Wohlverhaltensphase muss der Schuldner auch weiterhin bestimmte Auflagen erfüllen – zum Beispiel einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder sich um eine solche ernsthaft bemühen. Eine Erbschaft oder Schenkung muss er zur Hälfte herausgeben, einen Lottogewinn sogar vollständig. Außerdem wird die Restschuldbefreiung versagt, wenn er in der Wohlverhaltensphase unangemessene Verbindlichkeiten begründet. Dafür muss der Schuldner, anders als bislang, nicht mehr die Verbindlichkeiten in einer bestimmten Höhe tilgen. Mit Erteilung der Restschuldbefreiung ist der

Schuldner von sämtlichen noch offenen Schulden, die bereits vor der Eröffnung der Insolvenz bestanden, befreit.

Auch nach der Restschuldbefreiung kann es schwierig sein, einen Kredit zu bekommen. Gläubiger werden weiterhin erst einmal Erkundigungen zur Bonität des Schuldners einholen. Bei der Schufa werden Informationen zur

Restschuldbefreiung erst nach drei Jahren gelöscht. Dasselbe gilt für die Versagung der Restschuldbefreiung.

Allerdings speichert die Schufa nicht nur Informationen zur Insolvenz, sondern auch andere Daten, die Rückschlüsse auf die Kreditwürdigkeit zulassen. Ein Unternehmer, der unverschuldet in die Insolvenz geriet, hat dabei bessere Karten als jemand, der die Überschuldung beispielsweise durch Fehler in der Geschäftsführung verursachte. Wer aufgrund von Corona in die Insolvenz geraten ist, dürfte daher in der Nach-Corona-Welt eine wesentlich bessere Ausgangsposition für einen Neuanfang haben. ■



Foto: Adobe Stock

KONTAKT



Elke Dietrich
Tel.: 0641/7954-4020
E-Mail: dietrich@giessen-friedberg.ihk.de

Weitere Aussetzung der Insolvenzantragspflicht

Der Gesetzgeber plant, die Insolvenzantragspflicht erneut zu verschieben (sogenannte COVInsAG). Hintergrund sind die weiteren Hilfen (zum Beispiel Überbrückungshilfe, November-/Dezemberhilfe) an Unternehmen, die in der Auszahlung aber teilweise noch dauern. Die Antragspflicht soll deshalb bis zum 30. April 2021 für Unternehmen ausgesetzt werden, die staatliche Hilfeleistungen aus den zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie aufgelegten Hilfsprogramme erwarten können.

Voraussetzung ist grundsätzlich, dass die Anträge im Zeitraum vom 1. November 2020 bis zum 28. Februar 2021 gestellt sind. Soweit in diesem Zeitraum aus rechtlichen, insbesondere beihilferechtlichen oder tatsächlichen, insbesondere IT-technischen Gründen noch keine Anträge gestellt werden konnten, soll die Insolvenzantragspflicht auch für Unternehmen ausgesetzt werden, die nach den Bedingungen des Programms in den Kreis der Antragsberechtigten fallen. Ausgenommen bleiben dem Zweck der Regelung entsprechend solche Fälle, in denen offensichtlich keine Aussicht auf die Gewährung der Hilfe besteht oder in denen die Auszahlung nichts an der Insolvenzreife ändern könnte. ■

KONTAKT



Sven Sudler
Tel.: 0641/7954-4010
E-Mail: sudler@giessen-friedberg.ihk.de

Offene Rechnungen vermeiden

Termine: 9. März / 24. März / 31. März 2021

Uhrzeit: jeweils von 15.30 bis 17.30 Uhr

Ort: Live-Webinar

VA: 129145898

Fehlende Liquidität ist existenzgefährdend. Verspätete oder gar ausbleibende Zahlungen können in die Insolvenz führen. Sehr schnell geraten insbesondere kleine Unternehmen in eine finanzielle Schieflage, weil Kunden ihre Rechnungen nicht bezahlen.

Diesen finanziellen Risiken kann schon vor Vertragsabschluss vorgebeugt werden, indem zum Beispiel eine digitale Zahlungsmethode eingeführt wird oder im Nachhinein offene Forderungen aktiv überwacht und verwaltet werden.

Ein geschicktes Debitorenmanagement schützt Unternehmen vor Zahlungsausfällen.

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: bette@giessen-friedberg.ihk.de

So kommen Sie durch den Antragsdschungel!

IHK Gießen-Friedberg erklärt mit einem Video den Weg zu den November- und Dezemberhilfen.

Hilfe durch den Antragsdschungel der Corona-Hilfen: IHK-Präsident Rainer Schwarz und IHK-Vollversammlungsmitglied Christian Eichenberger stellen staatliche Hilfsmaßnahmen vor. Auch zeigen sie detailliert anhand der Formulare, was genau zu beachten ist. Gerade die Veranstaltungsbranche, zu der Eichenbergers gleichnamige GmbH mit Sitz in Ober-Mörlen gehört, steht aufgrund der harten Restriktionen am Rande des Kollapses. Der Erklärvideo vermittelt praxisrelevantes Wissen für von der Corona-Pandemie betroffene Unternehmen zur Beantragung der Novemberhilfe wie

auch zur Dezemberhilfe. Nutzen Sie ihn als kleinen Leitfaden und erfahren Sie dabei, auf welche Fallstricke zu achten ist.



ONLINE

www.ihkgifb.de/IHKhilft



IHK-Vollversammlungsmitglied Christian Eichenberger (links) von der Eichenberger GmbH und IHK-Präsident Rainer Schwarz geben wertvolle Tipps zur Antragsstellung der Corona-Hilfen.

Alte Post Gießen – vom Schandfleck zum Schmuckstück



Die Alte Post in Gießen aus dem Jahr 1863 erstrahlt im neuen Glanz. Nach jahrzehntelangem Leerstand hat nun der Verfall des Baudenkmals ein Ende. Das ganze Areal rund um den Gießener Bahnhof gewinnt dadurch erheblich an Attraktivität. Hochwertige Arbeitsplätze sind entstanden, das ganze Bahnhofsviertel wird vitalisiert und ein Stück Geschichte zurückgebracht.

Die Geschichte:

Die Post hatte Gebäude der Alten Post und das dahinterliegende Alte Telegraphenamt vor 23 Jahren an eine Gießener Familie verkauft, seitdem stand das ganze Areal leer und verwahrloste zusehens. Die Bausubstanz verfiel, sodass die Stadt nach vielen Verhandlungen eine denkmalrechtliche Enteignung einleiten musste. Dies überzeugte den ehemaligen Eigentümer, das Gebäude zu verkaufen und ermöglichte Investor Kai Laumann, das Baudenkmal aufwändig zu sanieren.

Die Nutzer:

Im Erdgeschoss ist die Bitburger Brauerei mit ihrem „Benediktiner Weißbräuhaus“ eingezogen, dessen Bier in Lich gebraut wird.

Im Dachgeschoss hat die Spot Manufaktur ihr Domizil, diese produziert unter dem Namen „TV-

Wartezimmer“ ansprechende Videoclips für Arztpraxen.

Im 2. Obergeschoss können noch hochwertige Büroräume angemietet werden und nach eigenen Vorstellungen gestaltet werden.

Im Alten Telegraphen Amt, wo früher die Damen vom Amt die Telefonverbindungen per Hand hergestellt haben, ist der Zahlungsdienstleister Klarna eingezogen.

Im Alten Koks-Keller wird Dimitri Skartanis, Inhaber des Restaurants „Geschmacksverkehr“ in Gießen, ein Bar-Konzept eröffnen.

Die Sanierung:

Nach dem Verfall musste viel passieren: Die tolle Sandsteinfassade wurde nach den Anforderungen der Denkmalbehörde aufwändig saniert, viele graffitiversprühte und brüchig gewordenen Steine der Außenfassade ersetzt. Dafür wurden ca. 25m³ Steine neu gewonnen und vom Steinmetz aufwändig aufbereitet. Diese stammen aus dem gleichen Steinbruch bei Marburg, aus dem auch schon vor 155 Jahre die Sandsteine der Fassade abgebaut wurden und via Floss über die Lahn nach Gießen gebracht wurden. Bei der Reinigung der alten Steine wurden die dunklen Rußspuren der alten Lockmotiven, die einst am Gebäude vorbeifuhren, bewusst sichtbar gelas-

sen. Der Großteil der Originalfenster konnte erhalten bleiben und wurde restauriert, nicht zu erhaltene Fenster wurden originalgetreu nachgebaut. Das Naturschieferdach wurde komplett wieder hergestellt, das alte verspielte Geländer des Treppenhauses restauriert.

Der Investor:

Kai Laumann ist gelernter Zimmermann und Visionär aus Leidenschaft. Langjährige Erfahrung am Bau und die Lust darauf, das Denkmal anzugehen, spornte ihn an. Mit viel Liebe zum Detail hat er restauriert und dabei keine Investition gescheut. Im Vordergrund standen insbesondere die Nachhaltigkeit und Hochwertigkeit der Sanierung.

Das Ergebnis:

Kai Laumann „Es ist genauso geworden, wie ich es mir vorgestellt habe. Das Gebäude lebt und erzählt eine Geschichte und das gilt es zu erhalten. Als ansässiger Unternehmer ist es mir wichtig, die wenigen Denkmale der Stadt noch zu erhalten, eine nachhaltige Sanierung ist hierbei meine oberste Priorität.“

Wir sagen: „Willkommen zurück – Old Beauty“.

IHK-Konjunkturmfrage: Im Kriechgang

Für viele Unternehmen in der Wetterau, im Vogelsberg und im Kreis Gießen ist die Lage ernst. Knapp vier von zehn Betrieben erwarten schlechtere Geschäfte. Von einer aktuell guten Lage berichtet rund ein Viertel. Das Schwanken zwischen Hiobsbotschaften und Hoffnungsschimmern ist zum Markenzeichen der Corona-Pandemie geworden.

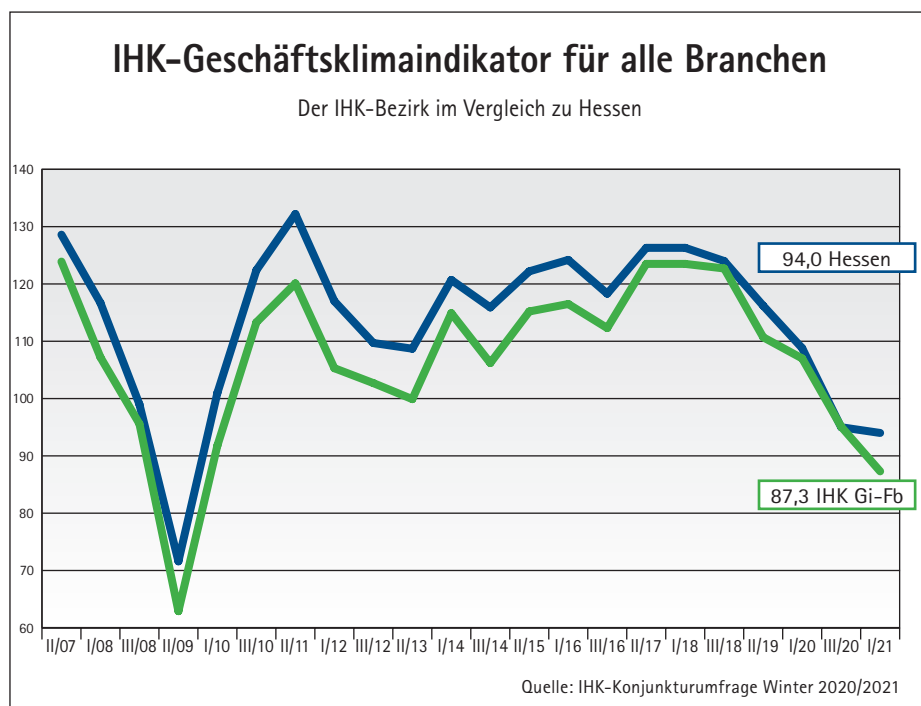
VON DORIS HÜLSBÖMER

Beinahe durchweg hat sich die Stimmung im IHK-Bezirk stark eingetrübt. Mit dem zweiten Lockdown verzeichnet rund jedes dritte Unternehmen – mit Ausnahme der Bauwirtschaft – eine schlechte Geschäftslage. „Seit über zehn Jahren war die wirtschaftliche Lage nicht so schwach. Viele Unternehmen haben immense Probleme. Wenn dieser Trend nicht bald umgekehrt wird, kommt es zu einer Reihe von Insolvenzen“, kommentiert Matthias Leder, IHK-Hauptgeschäftsführer,

die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturmfrage, an der sich 375 Unternehmen aus Industrie, Bauwirtschaft, Handel und Dienstleistungen in den Kreisen Gießen, Vogelsberg und Wetterau beteiligten. Die Befragung lief von Mitte Dezember bis Mitte Januar.

Der regionale Konjunkturklimaindex – er bildet Lagebeurteilung und Erwartungen ab – stürzte zum Jahresbeginn auf einen Wert von 87,3 ab. Damit erreichte der Index einen Negativrekord nach seinem absoluten Tiefpunkt im Frühjahr 2009. Damals lag er bei 62,9 Punkten. Auch im Vergleich zum Vorjahr

ist ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen. Anfang 2020 betrug der regionale Konjunkturklimaindex noch 107,9 – wobei die Schwelle von 100 Punkten den Übergang zwischen negativer und positiver Gesamtstimmung markiert. Hessenweit belief sich der Konjunkturklimaindex auf 94 Punkte, damit zeigt sich die hessische Gesamtwirtschaft im Vergleich zu den regionalen Betrieben etwas optimistischer. Im gesamten Bundesland bleiben die Beschäftigungs- und Investitionsabsichten angespannt, dies betrifft insbesondere das Gastgewerbe, die Reisewirt-



Die Bauwirtschaft und der Einzelhandel mit Lebensmitteln stützen den Index. Tatsächlich sind andere Betriebe, insbesondere Gastronomie, Veranstaltungs- und Reisebranche sowie der innerstädtische Fachhandel, von den staatlichen Einschränkungen viel stärker betroffen als der aggregierte Wert aussagt.

schaft und den stationären Einzelhandel ohne Lebensmittelverkauf. Die Ergebnisse des Corona-Gipfels Mitte Februar mit einer weiteren Verlängerung des Lockdowns bürden den Unternehmen eine weitere schwere Last auf. „Es sind jetzt Maßnahmen gefragt, die unsere Wirtschaft und Gesellschaft intelligent und digital schützen, und die Grundrechte wieder in Kraft setzen“, so der IHK-Chef weiter.

Gastgewerbe vor Insolvenzelle

Auch wenn die aktuelle Lage immerhin von rund einem Viertel als gut bewertet wird, liegt der Optimismus brach. Lediglich 14 Prozent der befragten Unternehmen im Kreis Gießen, in der Wetterau oder im Vogelsberg erwarten bessere Geschäfte. Eine ungünstigere Geschäftslage sehen knapp 38 Prozent auf sich zukommen. Diese pessimistischen Erwartungen sind branchenweit vertreten. In der Bauwirtschaft oder Industrie gehen die Befragten im Vergleich zur aktuellen Situation ebenfalls davon aus, dass sich ihre Lage verschlechtern wird.

Besonders dramatisch ist die Situation in den Gaststätten. Fast alle Befragten berichten von Liquiditätsengpässen, jeder vierte Befragte gab an, vor einer drohenden Insolvenz zu stehen. Finanzielle Mittel für notwendige Einkäufe, um Betriebe nach einer Öffnung wieder ins Laufen zu bringen, fehlen. Hinzu kommt, dass durch die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht eine Bugwelle zu befürchten ist, die schließlich zu vielen Geschäftsschließungen führen wird. Der fortgesetzte Lockdown belastet diese Betriebe immens. Auch wenn von Seiten der Bundesregierung immer wieder umfassende finanzielle Hilfen in Aussicht gestellt werden, bringen die späten Auszahlungen die vom Lockdown betroffenen Betriebe in Not. „Bei der Auszahlung der Hilfen hapert es“, kritisiert Matthias Leder. „Der Antragsweg über Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer erschwert das Verfahren erheblich und führt zu unnötigen Verzögerungen.“

Gießener Einzelhandel leidet

Im Kreis Gießen hat sich der Klimaindex im Vergleich zum Herbst verringert: von 89,6 auf 85,4 Punkte. Rund jedes vierte Unternehmen bewertet die derzeitige Geschäftslage als schlecht, von einer guten oder befriedigenden Geschäftslage sprechen rund 73 Prozent. Zwischen Industrie und Einzelhandel klafft eine große Lücke. Knapp 74 Prozent der Gießener Einzelhändler gehen von ungünstigeren Geschäften aus, in der Industrie erwartet dagegen jeder zweite Betrieb eine bessere zukünftige Geschäftslage. Für die Beschäftigten im Kreis Gießen könnte sich die Lage verschlechtern. Innerhalb Hessens führt Gießen die Rangliste der Kurzarbeit im Januar mit knapp vier Prozent an und verzeichnete damit einen Zuwachs gegenüber dem Vormonat laut dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur an der Frankfurter

Goethe-Universität. In der IHK-Umfrage zeigt sich die gleiche Tendenz. Knapp 28 Prozent der Gießener Betriebe erwarten einen Rückgang der Beschäftigung, Industriefirmen sehen das ähnlich. Beim Einzelhandel ist die Tendenz mit 48 Prozent noch ausgeprägter. Unter den Dienstleistern ist dagegen eine stabile Beschäftigungslage zu erwarten, in dieser Branche sind auch die Zukunftsaussichten gut. Der Klimaindex Dienstleistungen stieg auf 100,6. Grund dafür ist die zunehmende Digitalisierung, die eine gute Auftragslage bei vielen Dienstleistern mit sich bringt. Diese Tendenz hat sich durch die Pandemie noch verstärkt. Oftmals treten daher bereits Lieferverzögerungen durch die anziehende Nachfrage auf. Beeinträchtigt sind Dienstleister zurzeit allerdings sehr stark durch einen eingeschränkten Zutritt zu den Kunden.

Ohne eine klare Perspektive für einen baldigen Neustart droht zudem vielen Beschäftigten die Entlassung. Die Verlängerung des Lockdowns bis in den März hinein hat die Situation noch einmal deutlich verschärft. Nach über vier Monaten Schließung drohen irreparable Schäden.

Planungsrisiken im Einzelhandel

Die regionalen Einzelhändler sind ebenfalls frustriert. Mehr als jeder zweite (53 Prozent) geht von einem zukünftigen Negativverlauf seiner Geschäfte aus, die Zahl der Beschäftigten dürfte fallen (31 Prozent), Investitionen ebenfalls (52 Prozent). Als Risiken für die Entwicklung ihrer Betriebe nannten die Befragten in erster Linie die Inlandsnachfrage, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Für die Einzelhändler ist der immens wichtige Umsatzbringer Dezember nicht mehr aufzuholen. Winterware, die zu einem Großteil nicht ver-

kauft werden konnte, lässt sich nunmehr nur noch entsorgen oder mit deutlichen Preisabschlägen in der kommenden Saison verkaufen. Auch in dieser Branche sind durch die Unsicherheit Einkäufe, die einen monatelangen Vorlauf haben, schwer planbar. Es drohen entweder Knappheiten, was zu unzufriedenen Kunden führt, oder ein erneuter Überhang an Waren, weil die Einzelhändler aufgrund des politischen Zick-Zack-Kurses die Nachfrage nicht zuverlässig einschätzen können.

Risiken wie Fachkräftemangel und Arbeitskosten folgen im Einzelhandel mit großem Abstand. Die Situation ist dennoch insgesamt stabiler als unter den Gastwirten. Eine Insolvenz fürchten unter den Einzelhändlern nur knapp sieben Prozent, von Liquiditätsengpässen sind lediglich knapp 16 Prozent betroffen.

Abhilfe scheint die Digitalisierung dem Einzelhandel nur bedingt zu verschaffen. Nur einer von drei Einzelhändlern hat bis-

lang digitale Vertriebskanäle über Online-shops oder Plattformen aufgebaut. Entlastung bietet der Branche mancherorts allerdings zumindest der Abholservice, der von Seiten der hessischen Landesregierung im Lockdown ermöglicht wurde.

Wettbewerbsnachteile abbauen

Etwas aufgeheitert ist die aktuelle Stimmung in der Industrie außerhalb von Automobil. Viele Unternehmen haben sich auf die Produktion unter Corona-Bedingungen eingestellt. Rund sieben von zehn Unternehmen bewerten die derzeitige Lage als gut oder befriedigend, eine Verbesserung gegenüber der Herbstumfrage (60 Prozent). Ein anderes Bild zeichnet sich allerdings unter den Zulieferern der Automobilindustrie ab. In manchen regionalen Automobilzuliefererbetrieben sind die Einbrüche aufgrund einer ausbleibenden Nachfrage, beispielsweise nach Produkten für Verbrennermotoren, gravierend, und eine Umstellung auf andere Produkte kann nur mittelfristig erfolgen.

Darüber hinaus drücken die aktuellen Grenzkontrollen auf die Aussichten. Diese

Vogelsberg digitalisiert stärker

Stabile Aussichten für das Baugewerbe: Die aktuelle Lage der Baufirmen im Vogelsbergkreis ist durchweg gut oder befriedigend, die Zahl der Beschäftigten soll gleichbleiben oder zunehmen. Beflügelt hat das Baugewerbe die anziehende Ausweitung von Baugebieten, hinzu kommen relativ günstige Preise für Bauland im Vergleich zur Rhein-Main-Region. Kaum zu Buche schlagen die Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie daher in diesem Sektor, als Risiken für die Entwicklung gelten vielmehr Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage und Arbeitskosten.

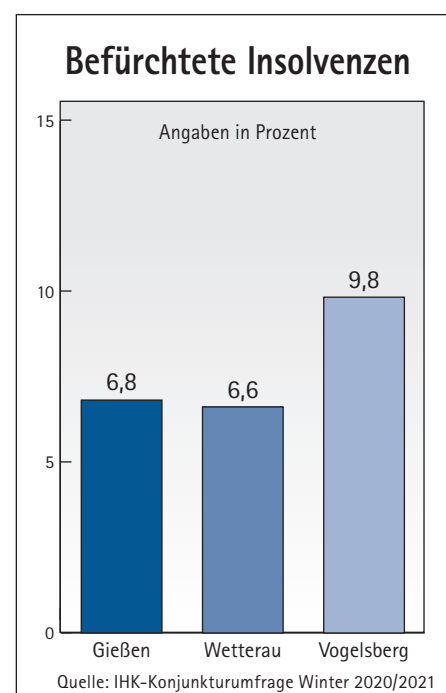
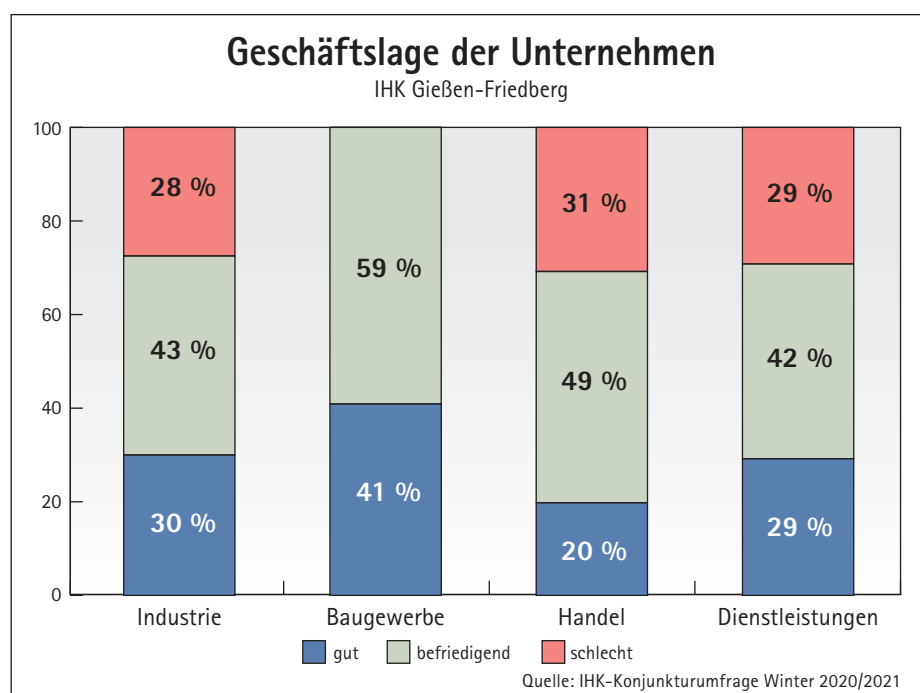
Insgesamt sind die Aussichten im Vogelsberg mit einem Klimaindex von 75,7 Punkten allerdings negativ. Dies schlägt

sich auch in den geplanten Investitionen nieder. Weniger investieren will knapp jeder zweite Industriebetrieb. Dienstleister sind ebenfalls zurückhaltend. Im Einzelhandel gehen 60 Prozent von rückläufigen Investitionen aus. Durchweg schlecht beurteilen Gaststätten ihre Lage. Offensichtlich konnte der Abholservice von Speisen nur minimal Abhilfe schaffen. Auffallend ist im Vogelsberg die hohe Anbindung an den digitalen Vertrieb. Einzel- und Großhändler weisen hier gute Ergebnisse auf, die im Vergleich zu anderen hessischen Regionen auffallend hoch sind: Über 44 Prozent der Vogelsberger Betriebe haben digitale Vertriebskanäle aufgebaut.

betreffen nicht so sehr die Produktion, dafür aber Vertrieb und Service. Verknappungen bei Rohmaterialien und Mangel an Schiffscontainern sind weitere Hemmnisse, die zu Unterbrechungen der Lieferketten und damit

zu Produktionsproblemen in der Industrie führen können.

„Wichtig sind für die Betriebe jetzt die richtigen Signale aus der Politik“, fordert der IHK-Chef. „Es fehlt zurzeit auf ganzer Linie



eine Öffnungsperspektive, die der Wirtschaft Mut und Hoffnung verschafft.“ Ohne einen planbaren Rahmen drohe ein flächen-deckender Kriechgang mit weitreichenden Einbrüchen bei Produktion und Beschäftigung. Der Standort Deutschland schneide darüber hinaus immer schlechter ab. „Unsere Unternehmen haben im Vergleich zu ihren internationalen Wettbewerbern viel zu hohe steuerlichen Belastungen.“ Immens hohe Strompreise und eine mangelhafte Infrastruktur sind weitere Mankos, dazu zählen beschädigte Straßen, langsames Internet oder Verspätungen im Bahnverkehr. ■

KONTAKT



Doris Hülsbömer
Tel.: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de

Wetterau mit Finanzpolstern

Wenn auch der Klimaindex in der Wetterau mit 92,7 Punkten unter den drei Regionen am höchsten notiert, sind allerdings auch in dieser Region die Werte im Vergleich zum Herbst zurückgegangen (103,2 Punkte). Optimistisch zeigen sich Industriebetriebe und das Baugewerbe, bei beiden liegen die Werte über der Schwelle von 100. Etwa gleich gute Geschäfte erwarten rund acht von zehn Baufirmen, bei den Industriefirmen sind es rund 72 Prozent. Im Vergleich zum Kreis Gießen (18,6) und dem Vogelsberg (27,9) kämpfen in der Wetterau weniger Betriebe mit Liquiditätsengpässen (16,9 Prozent). Und auch der Eigenkapitalrückgang ist mit 18,7 Prozent deutlich geringer ausgeprägt als im Kreis Gießen (24,6) und im Vogelsbergkreis (27,9). Kritisch ist allerdings die Lage

der Gastwirtschaften, die sich offensichtlich kaum noch über die nächsten Monate retten können, wenn sich die Lage für sie nicht bessern sollte. Unter den Dienstleistern variiert die Stimmung. Während rund 57 Prozent von der Krise nicht betroffen sind, verzeichnen dennoch aktuell über 23 Prozent aktuell Engpässe in ihrer Liquidität, entsprechend vorsichtig werden daher auch Investitionen angegangen. Manche Dienstleister, wie Wartungsfirmen von betrieblicher Hardware, sehen sich durch die stark vorangetriebene Digitalisierung infolge der Corona-Pandemie ins Abseits gestellt. Denn Unternehmen haben einen wesentlich geringeren Bedarf an Dienstleistungen durch die Verlegung von Arbeitsplätzen ins Home Office.

ANZEIGE



OTTO QUAST

Bauunternehmen Siegen
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

www.quast.de

Vernetzte Aktivitäten zahlen sich zweifelsfrei aus

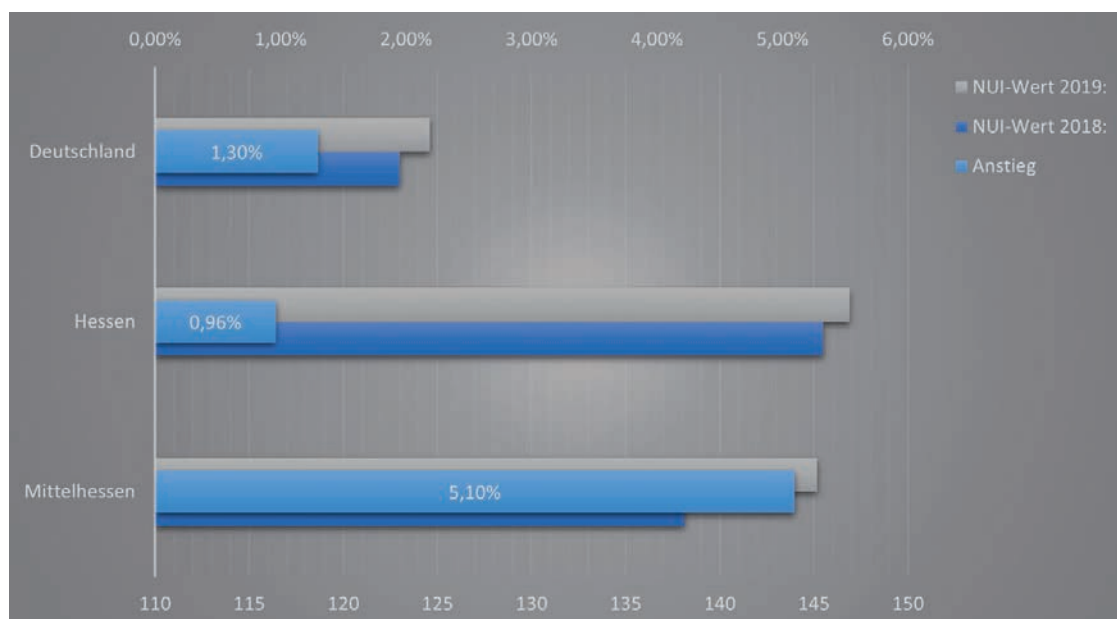
Die Gründungsneigung in Mittelhessen steigt überdurchschnittlich an. Ein von der Europäischen Union gefördertes Projekt stärkt den Ausbau des Netzwerks und bündelt die Aktivitäten der Region. Hessen liegt im NUI-Ranking mit seinem Wert an vierter Stelle der sechzehn Bundesländer.

Das aktuelle NUI-Regionenranking (NUI = Neue Unternehmerische Initiative) des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (IfM) belegt 2019 im Vergleich zum Vorjahr eine deutlich gestiegene Gründungsneigung in der Region Mittelhessen: Der NUI-Indikator stieg von 138,12 auf 145,16 an und liegt damit deutlich über dem deutschen (124,5) und nur knapp unter dem hessischen (146,9) Durchschnitt. Der NUI-Indikator zeigt an, wie viele Gewerbebetriebe pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter in einer Region in einem Jahr neu angemeldet wurden. Neben Existenzgründungen werden auch Betriebsgründungen, Übernahmen und Zuzüge von Gewerbebetrieben sowie Aufnahmen einer gewerblichen Nebenerwerbstätigkeit berück-

sichtigt. Seit Sommer 2019 gibt es das Ökosystem Digital-Gründung-Innovation Mittelhessen (DiGIMit) als EU-gefördertes Projekt beim Regionalmanagement, das den Ausbau des Netzwerks in den Themenfeldern Digitalisierung, Gründung und Innovation stärken soll. Es führt die zahlreichen Aktivitäten auf mittelhessischer Ebene zusammen, die seit Jahren in der Gründungsinitiative Mittelhessen an einem Strang ziehen. Die Gründungsinitiative wurde von der IHK Gießen-Friedberg ins Leben gerufen, für die Fachreferent Vitalis Kifel eine Bilanz zieht: „Diese Bestätigung unserer gemeinschaftlichen Arbeit freut mich sehr. Existenzgründung und Unternehmensförderung ist einer der Kernbereiche der IHK. Dass wir in der Gründungsinitiative

Mittelhessen gemeinsam daran arbeiten, zeigt, wie wichtig das Thema für alle Beteiligten ist.“

Der NUI-Wert wird auf Ebene der Landkreise, Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands erhoben, seine Spannweite hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert. Der Spitzenwert (Landkreis München: 253,4) übertrifft 2019 den Schlusslicht-Wert (Kyffhäuserkreis: 65,5) um fast ein Vierfaches. Hessen liegt mit seinem Wert (146,9) an vierter Stelle der 16 Bundesländer. Immerhin sechs Landkreise zählen zu den zwanzig Höchstplatzierten. Mittelhessen arbeitet über die Hessische Wirtschaftsförderung HTAI (Hessen Trade and Invest) eng mit der Landesebene zusammen, deren Aktivitä-



NUI-Wert 2018 und 2019 im Vergleich sowie der prozentuale Anstieg in Deutschland, Hessen und Mittelhessen

(Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn IfM / eigene Berechnungen, Grafik: Regionalmanagement Mittelhessen)

ten ebenso wie der Hessische Gründungspreis zu einer Sensibilisierung für das Thema beigetragen haben.

Auch die Hochschulen beteiligen sich aktiv an der Förderung der Gründungskultur: mit dem Wettbewerb „Hessen Ideen“ auf Landesebene und dem neu gegründeten Startup-Netzwerk Mittelhessen StartMiUp bieten sie hochschulübergreifende Angebote für Gründungsinteressierte und Start-ups aus der mittelhessischen Wissenschaftslandschaft. Das Verbundprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen wird ebenso regional unter dem Dach des Forschungscampus Mittelhessen gebündelt und arbeitet eng mit DiGiMit zusammen.

Offener Dialog baut Hürden ab

In Gesamt-Deutschland hat sich die Gründungsneigung gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig erhöht: Der NUI-Indikator 2019 lag im Durchschnitt um 1,6 Punkte höher als 2018, und zwar bei 124,6. Der mittelhessische Anstieg um 7,04 ist also überdurchschnittlich und umfasst vier von fünf Landkreisen.

Einer schaffte es sogar in die besten Zehn: der Landkreis Marburg-Biedenkopf ist von einem ohnehin guten 36. Platz auf Platz 9 vorge-rückt. Die Landkreise, ihre Wirtschaftsförderungen und Gründungszentren engagieren sich ebenso wie die Städte, IHKs und Handwerkskammern in der Gründungsinitiative Mittelhessen. Das Technologie- und Innovationszentrum Gießen (TIG) brachte beispielsweise statt des abgesagten Gießener Existenzgründertages ein Gründungsmagazin für die Region Mittelhessen heraus.

Benjamin Stuchly, Ökosystem-Manager des Regionalmanagements für das Projekt DiGiMit, bilanziert: „Als ich 2019 begonnen habe, lernte ich eine offene und potenzialreiche Gründungscommunity kennen, mit zum Teil jedoch institutionellen Hürden für die Gründungswilligen. Die Etablierung eines offenen Dialogs, wie sie in der Gründungsinitiative oder bei StartMiUp zu finden sind, fördern den Abbau dieser Hürden und schaffen eine fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohle der Region. Ein Wandel der Mentalität ist deutlich erkennbar: Wir reden nicht mehr über Gründende, sondern mit ihnen.“

Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit beim jährlich stattfindenden Startup

Weekend Mittelhessen: Im November 2020 fand bereits die fünfte Ausgabe statt und wurde durch annähernd 40 Institutionen und Unternehmen aus Mittelhessen und dem Rhein-Main-Gebiet unterstützt. Mit ihrer Hilfe führte das Regionalmanagement die Veranstaltung erstmalig digital durch – mit fast 70 Beteiligten und innovativen Ideen aus acht Teams, die von der Erzeugung von Stroh-pellets bis zur Herstellung von Katzenmöbeln reichten. „Wir wollen Geschichten aus der Region erzählen, die andere zum Nachahmen ermuntern“, erläutert Geschäftsführer Jens Ihle und verweist auf die mittlerweile 27 Folgen der Videoserie des Regionalmanagements auf YouTube, in der sich die vielfältige Start-up-Community vorstellt. ■

ONLINE

- www.mittelhessen.eu
- www.ifm-bonn.de

KONTAKT



Vitalis Kifel
Tel.: 06031/609-2505
E-Mail: kifel@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE



WIR BAUEN aus Holz. nachhaltig und innovativ

Digitalisierung und moderne Arbeitsweisen bringen viele Unternehmen dazu auch ihr Büro- und Raumkonzept neu zu denken. Attraktive Büroräume spielen nachweislich eine bedeutende Rolle für die Motivation und Leistungsfähigkeit von Mitarbeiter/innen, ansprechende Verkaufsräume stärken das Einkaufserlebnis der Kunden.

Wir realisieren auch Ihre **Büro- oder Geschäftsräume** in der nachhaltigen und innovativen Holzbauweise CLT - schnell, professionell und nachhaltig! Wir beraten Sie - sprechen Sie uns gerne an.

BÜROGEBÄUDE 4.0



VERKAUFSRÄUME



KAILAUMANN

Sandusweg 10 | 35435 Wettenberg
0641 / 877 30 60 | info@kai-laumann.de
www.kai-laumann.de

Schnelle Hilfe für Büdingen

Wirtschaftsjunioren Wetterau unterstützen gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit ihrer Spende helfen sie schnell und unkompliziert.

Wer die Homepage der Wirtschaftsjunioren Wetterau besucht, wird auf der Startseite ein Foto vom Büdinger Untertor, dem Tor in die Büdinger Altstadt, sehen. Dass eben jene Altstadt in der vergangenen Woche so stark vom Hochwasser beschädigt wurde, hat auch die Wirtschaftsjunioren betroffen gemacht. „Büdingen, als Teil der Wetterau, liegt uns Wetterauer Junioren besonders am Herzen“, so Kreissprecher Daniel



Hochwasser in Büdingen löst hohe Spendenbereitschaft aus.

Götz. „In unserem Verein sind auch Mitglieder und Fördernde Gäste aus Büdingen, das geht einem dann schon sehr nah“. So war es dann auch keine große Sache: Schnell und unkompliziert beschloss der Vorstand, eine Spende in Höhe von 500,- Euro auf das extra

für diesen Zweck angelegte Konto der Stadt Büdingen zu überweisen.

„Unser Verein setzt sich aus Vertretern der jungen Wirtschaft zusammen. Wir haben auch Mitglieder in unseren Reihen, die bereits durch die Corona-Pandemie stark

getroffen wurden. Dieses Hochwasser ist für sie und all die anderen Betroffenen eine Katastrophe. Hier zeigt sich der gesellschaftliche Zusammenhalt, den zu pflegen wir uns auf die Fahnen geschrieben haben – wir Wirtschaftsjunioren schauen nicht weg, wenn Hilfe nötig ist“, ergänzt Götz. ■

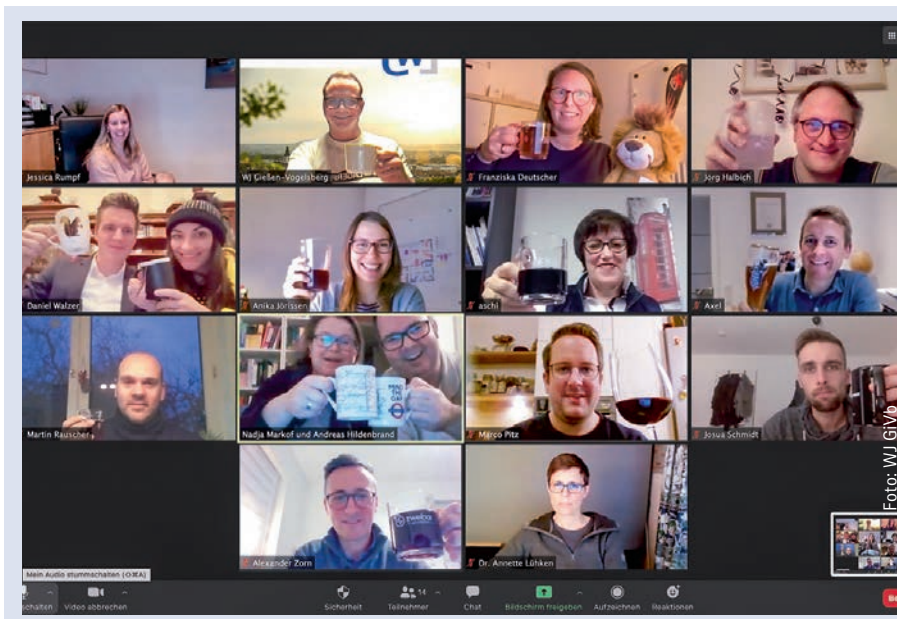
ONLINE

wj-wetterau.de

KONTAKT



Kai Schelberg
Wirtschaftsjunioren
Wetterau e.V.
Tel.: 06031/609-3010
E-Mail: schelberg@giessen-
friedberg.ihk.de



„Zum Wohl“ – Rund zwanzig junge Unternehmerinnen und Unternehmer der Wirtschaftsjunioren Gießen-Vogelsberg trafen sich kürzlich zu einem gemeinsamen virtuellen Glühweinabend. Serviert wurden edle Tropfen, vorab versandt vom Winzer des neuen Vorsitzenden Samuel Gerth. Getrunken wurde aus Tassen des Vorstandsmitglieds Jeremias Sockel, gelabelt mit seiner „zweibar“ in Lauterbach.

Im Fokus der Veranstaltung stand die Zeit nach Corona und das aktuelle Programm. Geplant sind unter anderem ein „Wirtschaftszug“ und ein Kommunikationsseminar, sobald die Entwicklung der Corona-Pandemie das zulässt.



Foto: IHK

„Zu Gast“ – die Landesvorsitzende der Wirtschaftsjuvenen Hessen (WJ) für das Jahr 2021, Julia Heuwieser, stellt sich gemeinsam mit dem WJ-Landesgeschäftsführer Amir Nimer unserem Hauptgeschäftsführer Matthias Leder vor.

Insgesamt besteht der hiesige WJ-Landesvorstand derzeit aus sieben Juniorinnen und Junioren sowie dem Landesgeschäftsführer von der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, gewählt in der Landesmitgliederversammlung durch die hessischen Kreissprecher für die Amtsdauer von einem Jahr. Heuwieser ist in ihrer Amtszeit Mitglied im Bundesvorstand und sorgt dort dafür, dass die Anliegen der hessischen Kreise Gehör finden. Sie wirkt bei der Gestaltung der Wirtschaftsjuvenen Deutschland mit. Umgekehrt informiert sie mit ihrem Team vom Landesvorstand die Kreise über wichtige Beschlüsse, Bundesprojekte und -veranstaltungen und unterstützt bei der Umsetzung.

ANZEIGE

Experten für den digitalen Wandel in kürzester Zeit

pro@vadis
Hochschule



Wie können sich Unternehmen langfristig Experten für den digitalen Wandel sichern? Ein Schlüssel zum Erfolg sind dabei attraktive duale und berufsbegleitende Studienmodelle: Die Proবাদis Hochschule am Industriepark Höchst unterstützt Unternehmen als kompetenter Partner bei der Qualifizierung von Führungskräften für die digitale Transformation und das Management. Von den neu eingeführten verkürzten Bachelor-Studiengängen Informatik und Business Administration profitieren Unternehmen und Mitarbeiter gleichermaßen, erklären die Dekane der Fachbereiche im Interview:

www.provadis-hochschule.de/fuer-unternehmen

Was ist das Besondere an den verkürzten Studiengängen und was haben die Unternehmen davon?

■ **Prof. Dr. Richard Beetz:**

„Unternehmen aller Branchen benötigen jetzt und noch mehr in der Zukunft Experten, die ihren digitalen Wandel weiter vorantreiben. Mit unserem verkürzten Studiengang können sie ausgebildete Fachinformatiker und Fachinformatikerinnen noch schneller weiterqualifizieren und so längerfristig im Unternehmen halten. Interessenten mit einer abgeschlossenen Fachinformatiker-Ausbildung für Anwendungsentwicklung oder Systemintegration können mit diesem dualen oder berufsbegleitenden Studiengang nur fünf statt sieben Semester studieren. Bestimmte fachbezogene Inhalte aus der Berufsausbildung werden ihnen anerkannt. Der Studiengang ist ganz neu designed und auf aktuelle und moderne Anforderungen zugeschnitten. Auch die große Praxisorientierung macht ihn so besonders. Das zeigt sich in den vielen anwendungsorientierten Beispielen innerhalb unserer Studienmodule.“

■ **Prof. Dr. Ursula Bicher-Otto:**

„Ausgebildete Industriekaufleute oder auch Interessenten mit anderen kaufmännischen Berufen können unseren verkürzten betriebswirtschaftlichen Bachelor-Studiengang in nur vier statt sieben Semestern studieren. Damit bietet Proবাদis eine auch finanziell attraktive Studienalternative an, die die Bedeutung der klassischen dualen Berufsausbildung unterstreicht. Auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis legen wir besonderen Wert. Die Unternehmen profitieren von neuestem Fachwissen der Studierenden und können dadurch ihre eigenen Ziele weiter voranbringen.“



Prof. Dr. Richard Beetz,
Dekan des Fachbereichs
Informatik und Wirtschaftsinformatik

E-Mail: richard.beetz@provadis-hochschule.de



Prof. Dr. Ursula Bicher-Otto,
Dekanin des Fachbereichs
Wirtschaftswissenschaften

E-Mail: ursula.bicher-otto@provadis-hochschule.de



eBusiness / Industrie 4.0: Veranstaltungen 2021

Live-Webinare

Website Check	05.08.2021	9-16 Uhr
Geschäftserfolg mit Social Media	11.03.2021	17-18:30 Uhr
Industrie 4.0 erfolgreich umsetzen	26.04.2021	17-18:30 Uhr
Den digitalen Wandel erfolgreich gestalten	10.06.2021	17-18:30 Uhr
IT-Projekte (agil) umsetzen	08.07.2021	17-18:30 Uhr
Künstliche Intelligenz – was kommt da auf uns zu...?	09.09.2021	17-18:30 Uh
Smart Services / Smart Products	21.10.2021	17-18:30 Uhr



➤ Alle Veranstaltungen sind kostenfrei ◀

Anmeldung: www.ihkgifb.de/ebim2021





Workwear, Teamwear und Businessmode fürs Image und den Teamspirit

In der Industrie und vielen weiteren Branchen gehören Berufskleidung, Sicherheits- und Berufsschuhe zum Arbeitsalltag. Zum einen geht es darum, Sicherheitsvorschriften zu erfüllen und mit funktionaler, belastbarer Kleidung Arbeitsprozesse zu unterstützen. Zum anderen präsentieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Kleidung das Unternehmen nach außen, zum Beispiel in Handwerk, Gastronomie und Handel, im Servicesektor und Verkauf. Gemeinsame Kleidung kann zudem den Teamgeist stärken und die Verbundenheit mit dem Unternehmen fördern.

Der richtige Partner für jedes Bekleidungsthema

Andreas Trechsler work + fashion hat über 18 Jahre Expertise in diesen Bereichen und ist mit seinem umfassenden Komplettservice für Unternehmen aller Branchen und Größen der ideale Partner. Herzstück ist das Fachgeschäft in Gießen. Firmen- und Privatkunden können hier auf über 400 m² persönlich einkaufen.

Passgenaue Kleidungskonzepte und Prozessunterstützung

Andreas Trechsler work + fashion liefert nicht nur Kleidung, sondern erarbeitet langfristige Lösungen mit

optimierten Bestell- und Lieferprozessen. Ziel ist es, Unternehmen mit passgenauen Produkten auszustatten und organisatorisch und logistisch zu entlasten.

Funktion und Emotion

Natürlich sind bei Berufskleidung die Funktionalität und Arbeitssicherheit wichtig. Doch es kommen weitere Aspekte hinzu. Zufriedene Mitarbeiter schätzen Hightech-Textilien mit Stretch und hohem Tragekomfort. Firmen berücksichtigen bei der Anschaffung von Kleidung, wie diese auf Kunden, Partner und das eigene Team wirkt. Welches Image wird transportiert? Wie sollen Service- und Verkaufs-

mitarbeiter vom Kunden wahrgenommen werden? Kann Kleidung die Mitarbeiterzufriedenheit und Identifizierung mit dem Unternehmen bzw. Team fördern?

Professionalität bei Druck, Bestickung & Co.

Im Sinne von Unternehmensmarketing und Corporate Identity werden Berufskleidung, Teamwear und Businessmode meist mit dem Logo veredelt, z. B. für Außen- und Kundendienst, Verkauf, Berater, Messeteams und alle anderen, die Kundenkontakt haben. Auch bei internen und externen Veranstaltungen setzen Firmen auf den positiven Effekt von Teamkleidung.

Dabei ist es entscheidend, dass die Veredelung hochwertig wirkt und lange haltbar ist. Eine unsaubere Bestickung oder ein Druck, der nur wenige Wäschen überdauert, erreichen eher das Gegenteil. „Ob Sieb- oder Transferdruck, Beflockung oder Stickerei: wir beraten im Vorfeld über die beste Veredelungstechnik und stellen eine professio-

nelle Ausführung sicher. So freuen sich unsere Kunden lange über Top-Produkte“, erklärt Firmeninhaber Andreas Trechsler.

Anproben ins Fachgeschäft outsourcen

Der Laden von Andreas Trechsler work + fashion ist nicht nur bei Privatkunden beliebt. Firmen können ihre Anproben hierher outsourcen. Das Ladenteam begleitet ihre Mitarbeiter professionell, so dass die Kleidung später perfekt passt. Außerdem können Mitarbeiter Berufs- bzw. Sicherheitsschuhe anprobieren, auswählen und direkt mitnehmen. So entfallen für Unternehmen zeitintensive Bestellvorgänge und die logistische Abwicklung von Retouren.

KONTAKT

Andreas Trechsler
work + fashion

Steinstraße 83A, 35390 Gießen
Mo-Fr 9-17.30 Uhr, Sa 10-14 Uhr
E-Mail: info@at-work-fashion.de
www.at-work-fashion.de

Für ein Jahr online

Die virtuelle Ausbildungsmesse der IHK Gießen-Friedberg ist der beste Weg, um auch in Zeiten der Pandemie Auszubildende zu finden und dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Durch die Online-Veranstaltung sollen weiterhin Unternehmen und potenzielle Auszubildende zusammengebracht werden.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Mach doch, worauf Du Lust hast“ ist das Motto der virtuellen Ausbildungsmesse, die im Oktober 2020 an den Start ging und den alljährlich stattfindenden, erfolgreichen IHK-Berufswegekompas vorerst ersetzen soll. Hiermit beschreitet die IHK Gießen-Friedberg neue Wege, um auch im Zeitalter von Corona einem drohenden Fachkräftemangel effektiv vorzubeugen. Ziel ist es, ausbildungswillige junge Menschen und Unternehmen zusammenzubringen, und das 24 Stunden am Tag. Die bisherige Resonanz der teilnehmenden Unternehmen ist durchweg positiv.

„Bereits Anfang Februar hatten wir schon 450 Klicks“, freut sich Dirk Thomas, Ausbildungsleiter der Erich Carlé GmbH. Das Unternehmen mit Standorten in Gießen, Hungen und Kriftel nimmt bereits seit einigen Jahren am Berufswegekompas teil. „Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger, qualifizierte Auszubildende zu finden.“ Durch die Teilnahme an der virtuellen Messe hofft man, geeignetes Personal zu finden. „In der heutigen Zeit ist es wichtig, sich sichtbar zu machen“, weiß er. Denn viele Unternehmen seien auf der Suche nach qualifiziertem Nachwuchs. Aktuell plant Carlé auch einen Ausbildungsfilm, der im Kino gezeigt werden soll. Der Bedachungsgroßhändler bildet sowohl im Bereich Großhandels- und Büromanagement als auch im Bereich Lagerlogistik aus und ist immer auf der Suche nach jungen Leuten, die dynamisch und offen sind.

Um Auszubildende direkt ansprechen zu können und den Bekanntheitsgrad des



Dirk Thomas, Ausbildungsleiter
der Erich Carlé GmbH

Unternehmens gerade bei jungen Leuten zu erhöhen, hat Ille Papier-Service GmbH sich für eine Teilnahme an der virtuellen Messe entschieden. „Wir hoffen, durch die große Reichweite der Messe viele potenzielle Auszubildende zu erreichen“, erklärt die Ausbilderin der Ille Papier-Service GmbH in Albstadt. Auf dem „Berufswegekompas“ der IHK, an dem das Unternehmen bereits seit vielen Jahren teilnimmt, habe man bisher nur positive Erfahrungen gemacht.

„Alle wichtigen Informationen über unser Unternehmen und die Berufe, in denen wir ausbilden, lassen sich auf unserem virtuellen Messestand schnell finden“, unterstreicht Ille. Welche Voraussetzung man für den jeweiligen Beruf mitbringen muss, werden ebenso beantwortet wie Fragen nach Dauer der Ausbildung oder Verdienstmöglichkeiten. Außerdem wird in einem Video der Beruf des Servicefahrers genauer vorgestellt. Viele junge Menschen könnten sich darunter

nichts vorstellen. Darüber hinaus bildet Ille Papier-Service auch Industriekaufleute, Groß- und Außenhandelskaufleute, Fachlageristen, Fachkräfte für Lagerlogistik sowie Fachinformatiker für Systemintegration aus. Auch ein duales Studium ist möglich.

Junge Fachkräfte erklären Berufsbilder

„Wir brauchen engagierte und selbstständig denkende junge Leute, die gemeinsam mit den erfahreneren Kollegen den Unternehmenserfolg mitgestalten.“, sagt Brigitte Bieber, Geschäftsführerin der Bieber + Marburg GmbH. Aus diesem Grund beteiligt sich das Unternehmen auch an der virtuellen Messe der IHK Gießen-Friedberg. Gesucht werden Auszubildende in den Berufsbildern Kaufleute für Groß- und Außenhandelsmanagement, Kaufleute für Digitalisierungsmanagement, Fachlageristen, Fachkräfte für Lagerlogistik sowie Berufskraftfahrer. Darüber hinaus bietet Bieber + Marburg zwei duale Studiengänge, Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Handel (B.A.) und Wirtschaftsinformatik in der Studienrichtung Application Management (B.S.) an.

Ähnlich wie auf der Präsenzmesse erklären unter anderem Auszubildende und junge Fachkräfte des Unternehmens, warum sie sich für eine Ausbildung bei Bieber + Marburg entschieden haben. „In der Branche kommt immer etwas Abwechslung und Neues auf mich zu“, begründet beispielsweise ein Auszubildender zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel seine Entschei-

dung. „In meiner zweijährigen Ausbildung zum Fachlageristen habe ich viele Dinge gelernt, zum Beispiel wie man einen LKW ordnungsgemäß belädt und die Waren mit Spanngurten sichert“, sagt ein frischgebackener Fachlagerist.

Lebendige Präsentation

„Da aktuell keine Ausbildungsmessen stattfinden, haben wir uns für eine Teilnahme an der virtuellen Messe entschieden“, sagt Manuel Bonn, Personalsachbearbeiter bei ABICOR BINZEL in Buseck. Mit Erfolg – Stand Februar verzeichnete das Unterneh-



Manuel Bonn, Personalsachbearbeiter
ABICOR BINZEL

men bereits über 500 Klicks. Und: „In diesem Jahr konnten wir alle unsere Ausbildungsplätze besetzen“, freut sich Bonn. ABICOR BINZEL bildet neben Industriekaufleuten auch Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker und Fachinformatiker aus. Bei der Gestaltung des virtuellen Messestandes wurde durch das Einspielen von Videos ein Hauptaugenmerk auf Lebendigkeit gelegt. „Unser Ziel ist es, junge Leute für unser Unternehmen zu begeistern.“

Für Ausbildung begeistern

Jungen Menschen und Schulabgängern das Unternehmen vorstellen und für seine Ausbildungsberufe begeistern – das möchte



Fotos: P. Zielinski

Stefan Bußmann, kaufmännischer Leiter Neils und Kraft

die Neils und Kraft GmbH & Co. KG. Gesucht werden Auszubildende in den Berufen Automobilkaufmann/-frau, Kfz-Mechatroniker/-in Pkw, Kfz-Mechatroniker/-in Nutzfahrzeugtechnik sowie Fachkräfte für Lagerlogistik. „Wir sind mit der bisherigen Resonanz sehr zufrieden und gehen davon aus, dass wir über die virtuelle Messe Bewerbungen erhalten werden“, erläutert der kaufmännische

Leiter, Stefan Bußmann. Für das Unternehmen ist es die erste Teilnahme an einer Ausbildungsmesse der IHK Gießen-Friedberg. ■

ONLINE

- www.dach-carle.de
- www.ille.de
- www.bieber-marburg.de
- binzel-abicor.com
- neilsundkraft.de

BUCHTIPP

Das Ausbilder-Taschenbuch

Von Werner Wilhelm

Das Buch bietet praktische Anregungen und Tipps für eine ganzheitliche und handlungsorientierte Ausbildung im Betrieb. Es wendet sich vor allem an Ausbilder und Ausbildungsbeauftragte in Betrieben, aber auch an Studierende der entsprechenden Fachrichtungen. Das Buch kann zudem von Dozenten zur Planung und Durchführung von berufs- und arbeitspädagogischen Lehrgängen oder von Teilnehmern der Vorbereitungskurse zur Ausbilder-Eignungsprüfung genutzt werden.

Feldhaus Verlag, ISBN 978-3-88264-684-9, Preis 24,80 Euro



Machen Sie sich sichtbar

Ausbildungsatlas der IHK Gießen-Friedberg

Sie sind ein Ausbildungsbetrieb im IHK-Bezirk Gießen-Friedberg? Dann machen Sie mit und nutzen Sie unseren kostenfreien Ausbildungsatlas!

Der Ausbildungsatlas ist eine detaillierte, geografische Darstellung der in unserem IHK-Bezirk vorhandenen Ausbildungsbetriebe in Form einer digitalen Landkarte. Er soll, in Ergänzung zur bundesweiten Lehrstellenbörse www.ihk-lehrstellenboerse.de, Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach möglichen Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben in unserer Region unterstützen.

Den Ausbildungsatlas finden Sie auf unserer Homepage über den Link www.ihkgifb.de/ausbildungsatlas oder auf unserer Startseite unter der Rubrik „Für Ausbildungsbetriebe und Auszubildende“.

Zusätzlich haben wir für Sie unter www.ihkgifb.de/ausbildertipps eine Sammlung von Internetangeboten

zusammengestellt, die Sie bei der erfolgreichen Arbeit mit Auszubildenden unterstützen.

KONTAKT



Susanne Karlé
Tel.: 0641/7954-3080
E-Mail: karle@giessen-friedberg.ihk.de



Sandra Kraft
Tel.: 06031/609-3065
E-Mail: kraft@giessen-friedberg.ihk.de



Stefan Lehr
Tel.: 0641/7954-3075
E-Mail: lehr@giessen-friedberg.ihk.de



Sebastian Möbus
Tel.: 06031/609-3040
E-Mail: moebus@giessen-friedberg.ihk.de

Erweitert

Neue Fachrichtung an Butzbacher Berufsschule

Das Weiterbildungskonzept der Fachschule für Technik der Berufsschule Butzbach erfährt ab dem kommenden Schuljahr eine wichtige und für Unternehmen interessante Änderung: Die Berufsschule führt die neue Fachrichtung „Automatisierungstechnik“ ein.

Die neue Fachrichtung ist, im Hinblick auf die Entwicklung hin zu Industrie 4.0, mit ihrer elektrotechnischen Ausrichtung an den Erfordernissen der industriellen und handwerklichen Unternehmen ausgerichtet. Vernetzte digital gesteuerte Produktionssysteme, bei denen Steuerungs- und Regelungstechnik, Bussysteme und Robotertechnik eingesetzt werden, stehen im Mittelpunkt der Weiterbildung zur/zum Staatlich geprüften Automatisierungstechniker/in. Mit dem neuen Angebot werden Fachkräfte aus allen Branchen mit einer Ausbildung oder einer fünfjährigen Erfahrung in Elektrotechnik, Mechatronik, Informatik und Metalltechnik angesprochen. Das Unterrichtsangebot gibt es für Berufstätige in Teilzeitform. Vollzeit ist ebenfalls möglich, beide Formate auch für die Fachrichtung Maschinentechnik, Schwerpunkt Maschinenbau.

Interessierte können sich auf der Homepage informieren oder telefonisch unter 06033/9246030, Ansprechpartner sind: Britta Schütte, Jens Voß und Thomas Busch.

ONLINE

www.berufsschule-butzbach.de



Kriminelle verkaufen Anzeigenwerbung

Aktuell gibt es irreführende, wenn nicht betrügerische Anzeigenwerbung eines Verlages namens Hellas Marketing. Hellas Marketing gibt sich als Verlag von IHK-Ausbildungsmagazinen aus und verkauft Anzeigenplätze an Unternehmen. Der Korrekturabzug der Anzeige sieht tatsächlich in der Gestaltung genauso aus wie bei der jeweils letzten Ausgabe des echten IHK-Ausbildungsmagazins. Auch das nachfolgende Telefonat

erweckt dann häufig keinen Verdacht bei dem adressierten Unternehmer.

Das Unternehmen Hellas Marketing sitzt – dem Namen entsprechend – wohl in Griechenland und trat auch unter anderen Bezeichnungen auf.

Wenn man nach Hellas Marketing googelt, findet man auch Hinweise auf Betrugsfälle bei einem weiteren Ausbildungsmagazin „Azubiplaner“.

Zukunftssicher ausgebildet

Erfolgreiche Abschlussprüfungen an der Max-Eyth-Schule in Alsfeldt trotz Lockdowns. Gut gerüstet starten die jungen Facharbeiter jetzt in ihr Berufsleben. Das gilt auch für den Themenbereich Digitalisierung der Arbeit, für den sie gut ausgebildet wurden.



Endlich geschafft: Die frischgebackenen Mechatroniker und Industriemechaniker halten ihre Zeugnisse in der Hand.

Die Bilder ihrer IHK-Zeugnisübergabe Ende Januar in der Aula der Max-Eyth-Schule in Alsfeld werden vielen der gekürten Facharbeiter als Erinnerung an außergewöhnliche Leistungen in einer außergewöhnlichen Zeit eindrücklich im Gedächtnis bleiben. Nach dreieinhalb Jahren haben dort neun Mechatroniker, zwölf Industriemechaniker, fünf Elektroniker mit dem Schwerpunkt Geräte und Systeme, 13 Elektroniker mit dem Schwerpunkt Betriebstechnik sowie ein Industrieelektriker ihre duale Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen.

Niemand hätte zu Beginn des ersten Ausbildungsjahres, in dem für alle Auszubildende ein neuer Lebensabschnitt begann, gedacht, dass einmal ein kleines Virus alles so stark verändern wird. Die Prüfungsvorbereitung für die Abschlussprüfung wurde im März 2020 durch den ersten Lockdown erschwert. Nach kurzer Entspannung im Sommer spitzte sich die Lage seit Oktober wieder zu. Eine Herausforderung für Schule, Betriebe, IHK und für jeden Einzelnen. Auszubildende, Lehrer, Ausbilder und IHK haben sich dieser Herausforderung gestellt und die Prüfungen ermöglicht. Diese fanden

ebenso wie der gesamte Unterricht während der Pandemie unter besonderen Hygieneschutzmaßnahmen statt. Während der kompletten schriftlichen und praktischen Prüfungen mussten alle Beteiligten eine Maske tragen, die Abstandsregeln beachten, und es wurde zwischendurch regelmäßig gelüftet.

Trotz Rezessionsgefahr in Deutschland, dem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes, dem Konkurs vieler Betriebe und dem Verlust von Arbeitsplätzen können diese Facharbeiter positiv in die Zukunft schauen. „Sie werden meiner Einschätzung nach trotz vorherrschender Pandemie heutzutage als Fachkräfte mehr denn je gebraucht: Fachkräfte, die motiviert, engagiert, verantwortungsbewusst und zuverlässig sind und täglich eine gute Arbeit verrichten“, merkt Susanne Schäfer, Abteilungsleiterin der Berufsschule, in ihrer Abschlussrede anlässlich der Zeugnisübergabe an. Jörg Schilderoth, Koordinator der Berufsschule Mechatronik, betont auf die Frage nach der Zukunft der jungen Facharbeiter: „Sie stehen nun auf der Stufe 4 des Deutschen Qualifikationsrahmens. Und die Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung sind vielfältig. Eine mög-

liche Weiterqualifikation ist die Techniker-ausbildung.“

Für die zusätzlichen Herausforderungen, die schon vor der Corona-Pandemie Thema waren, wie zum Beispiel Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz, Internet der Dinge (IoT), Digitalisierung der Arbeit oder auch Automatisierung, halten sowohl die Lehrkräfte als auch die Ausbilder die jungen Fachkräfte für gut gerüstet. Das mag auch an der guten Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieb und Schule liegen. „Wir haben es geschafft, in dieser außergewöhnlichen Zeit den Auszubildenden eine qualitativ hochwertige und zukunftsichernde Ausbildung zu ermöglichen, bei der selbst durch die Einschränkungen aufgrund von Corona keine Lehrinhalte zusammengestrichen oder abgespeckt wurden“, betonen Schäfer und Schilderoth nicht ohne Stolz. Und sie geben den Facharbeitern mit auf den Weg: „Das Lernen ist nicht zu Ende. Technischer Fortschritt und Innovationen erfordern ein lebenslanges Lernen.“

ONLINE

www.mes-alsfeld.de

Bewerben Sie sich!

IHK-Unternehmenspreis findet trotz Corona statt. Wie in den Jahren zuvor werden Unternehmen aus den Kategorien Industrie, Handel und Dienstleistung sowie Jungunternehmen gesucht. Warum es sich lohnt, mitzumachen, erzählen drei ehemalige Preisträger.

Auch in diesem Jahr lobt die IHK Gießen-Friedberg einen Unternehmenspreis aus. Zum vierten Mal können sich Unternehmen aus den Kategorien Industrie, Handel und Dienstleistung sowie Jungunternehmen bewerben. Schirmherrin ist in diesem Jahr die hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann.

Die Preisverleihung findet – anders als in den Jahren zuvor – digital statt. Unternehmen haben noch bis zum 31. Mai 2021 die Möglichkeit, sich zu bewerben.

Welchen Nutzen die Preisträger der vergangenen Jahre aus der Auszeichnung ziehen konnten, verraten drei von ihnen selbst.

Sieger Handel und Dienstleistung 2019: Geschäftsführerin Marion Gottschalk, Ille Papier-Service in Altenstadt: Der IHK Unternehmenspreis bietet den Gewinnern die Chance eines unentgeltlichen Unternehmensfilms. Darüber haben wir uns als Ille besonders gefreut. Zur Abwechslung führt unsere Seniorin, Helmtraud Blatz, durch den Film. Das kam besonders gut an. Unsere Ver-

triebsmitarbeiter nutzen den Film häufig, wenn sie unser Unternehmen Interessenten vorstellen. Der Clip ist authentisch, professionell und vertrauens-erweckend. Die Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma war angenehm und kompetent. Die bewegten Bilder laden den Zuschauer ein und machen neugierig. Eine schöne Bereicherung für unseren Vertrieb und das HR. Wir danken der IHK für diesen tollen Preis!

Sieger Jungunternehmen 2018: Geschäftsführer Sven Schuhmacher und Daniel Kuhl, NSCON in Altenstadt: Wir haben das Video vom Unternehmenspreis 2018 unter dem Bereich „Unsere Auszeichnungen“ auf unserer Homepage veröffentlicht, weil wir stolz darauf sind, diesen Preis gewonnen zu haben. Es ist uns wichtig, dass Bewerber uns als attraktiven Arbeitgeber wahrnehmen. Unsere Zielgruppe sind IT-Experten, die auf Netzwerk-Technologien und Sicherheitsprodukte spezialisiert und zertifiziert sind und sich mit Themen wie Cloud und DevOps auskennen. Der Fokus sollte auf Enterprise Network Firewalls liegen. Diese Berufsgruppe ist im Arbeitsmarkt schwer umworben, und wir wollen aufzeigen, dass wir ein sehr attraktives Gesamtpaket anbieten. Wir entwickeln für unsere zufriedenen Kunden maßgeschneiderte Infrastruktur- und Cloud-Lösungen und arbeiten nach höchsten Qualitätsstandards und sichern unsere Zukunftsfähigkeit durch



Stolze Preisträger: NSCON-Chefs Daniel Kuhl und Sven Schuhmacher

den Einsatz neuester Technologien und kontinuierlicher Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Wir stellen sicher, dass unsere Mitarbeiter immer auf dem neuesten Stand der aktuellen IT-Entwicklung sind. Außerdem unterstützen wir soziale Projekte und übernehmen gesellschaftliche Verantwortung. Gute Arbeit belohnen wir mit einem leistungsgerechten Festgehalt sowie zusätzlichen, auch finanziellen Extras. Wir freuen uns, wenn wir über die IHK weitere IT-Experten auf uns aufmerksam machen.

Sieger Industrie 2017: Geschäftsführerin Nadine Koc, Somack GmbH in Mücke: Im August 2016 haben wir uns für die erstmalige Verleihung des Unternehmenspreises der IHK Gießen-Friedberg, Kategorie „Jungunternehmen“, beworben. Damals noch unter



Marion Gottschalk, Geschäftsführerin der Ille Papier-Service GmbH in Altenstadt, setzt den Unternehmensfilm häufig ein.

der Firmierung Somack Fertigungstechnik GmbH. Mittlerweile hat sich unser Geschäftsfeld etwas verändert, was wir 2019 zum Anlass genommen haben, unser Unternehmen auf Somack GmbH umzubenennen. Die Teilnahme am Unternehmenspreis war kein enormer Aufwand.

Im Rahmen des Jahresempfangs der IHK Gießen-Friedberg Mitte Januar 2017 durften wir dann in feierlichem Rahmen den besagten Unternehmenspreis entgegennehmen. Der Preis war einer unserer schönsten Ehrungen. Wir sind sehr stolz darauf, da dieser unser Engagement gerade der ersten Unternehmensjahre widerspiegelt. Wir sind durch die Auszeichnung unserer Leistungen Vorbild geworden für andere Jungunternehmen, und unser Bekanntheitsgrad in der Region ist erkennbar gestiegen. Deutlich wurde dies vor allem bei der Suche nach jungen und moti-



Somack wirbt mit dem IHK-Logo auf der Homepage.

vierten Mitarbeitern. Auch heute noch präsentieren wir die Auszeichnung stolz auf unserer Homepage und auch in unseren Stellenausschreibungen. Diese hebt uns von anderen Unternehmen ab und bringt uns einen Wettbewerbsvorteil. ■

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: bette@giessen-friedberg.ihk.de

Unternehmenspreis am Start

Bewerbung kann diesmal auch mit kurzem Video ergänzt werden.

Auch – oder besonders – unter schwierigen Umständen leisten Unternehmen Hervorragendes. Die IHK Gießen-Friedberg will Unternehmen auszeichnen, die mit Mut, Offenheit für Neues und Flexibilität durch das Jahr 2020 gegangen sind. Gerade weil das vergangene Jahr kein leichtes für Unternehmerinnen und Unternehmer war. Mit Hilfe von Digitalisierung, innovativen Produkten oder veränderten Arbeitsprozessen stellen erfolgreiche Unternehmen die Weichen für die Zukunft. Oft sind diese Unternehmen der Öffentlichkeit nicht bekannt. Durch den IHK-Unternehmenspreis wollen wir sie bekannt machen und ihre Leistungen würdigen. Ausge-

zeichnet werden die drei Kategorien Industrie, Handel und Dienstleistung und Jungunternehmen.

Bewerben Sie sich jetzt unter www.ihk-preis.de. In Ergänzung zum schriftlichen Bewerbungsbogen gibt es dieses Jahr auch die Möglichkeit, sich zusätzlich mit einem kurzen Video vorzustellen.

Bewerbungsschluss ist der **31.5.2021**.

KONTAKT

Andrea Bette
Tel.: 06031 / 609-2500
E-Mail: unternehmenspreis@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.ihk-preis.de

Adaptierbare Qualifizierungen entwickelt

Zaug bietet regionalen und überregionalen Unternehmen durch seine breit aufgestellten Projekte rund um die digitale Transformation ein umfangreiches Angebot an Qualifizierungen, darunter das „Beratungs- und Qualifizierungszentrum Zukunftskompetenzen“ (BQZ). Dieses unterbreitet vor allem Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie in Mittelhessen flexible Schulungsangebote.

Mit Blick auf Corona entwickelte Zaug adaptierbare Qualifizierungen für Beschäftigte und Unternehmen. Die regulären Weiterbildungen konnten um flexibel gestaltbare Qualifizierungen während der Kurzarbeit erweitert werden. Durch eine Sonderregelung für ESF-Projekte sind diese Angebote kostenfrei und mit einem Mindestumfang von acht Stunden bedarfsorientiert anpassbar. Abhängig vom Thema werden sie als Online-Seminar oder Präsenzveranstaltung angeboten.

In einer Workshop-Reihe, die Ende 2020 bei der Römheld GmbH Friedrichshütte in Laubach stattfand, wurde unter anderem die Digitalisierung eines Prozesses im Außendienst sowie die Erstellung von Video-Tutorials gezeigt. Die Trainer waren zwei BQZ-Mitarbeiter, die auch erfolgreich die Weiterbildung zum Digitalisierungsmanager (IHK) absolvieren, sowie ein externer Dozent. ■

ONLINE

www.zaug.de

„Wir passen uns an und finden einen Weg“

Ob und wie Veränderungen gemanagt werden sollten, haben wir Marlin Watling gefragt, der als Führungskraft und selbstständiger Berater Veränderungsprozesse in Unternehmen begleitet. Auf jeden Fall gilt es, die Mitarbeiter mitzunehmen.

Herr Watling, was versteht man eigentlich unter Veränderungsmanagement?

Wir alle erleben Veränderungen permanent: Ob der Urlaub in einem neuen Land oder der Wasserrohrbruch zu Hause – meist über Weihnachten – wir passen uns an und finden einen Weg. Unter Veränderungsmanagement versteht man Techniken, durch die wir uns besser auf Veränderungen einlassen können, vor allem auf die, bei denen wir erst einmal reagieren müssen wie in der Corona-Krise oder wenn wir in der Firma etwas Neues einführen wollen. Wenn Veränderungsmanagement gut läuft, dann hilft es den Mitarbeitenden eine konstruktive, gestalterische Rolle einzunehmen. Wenn nicht, dann lähmt die Veränderung die ganze Organisation und kostet alle viel Zeit und Energie.

Und was hat ein Unternehmen davon?

Digitalisierung und Globalisierung stellen immer neue Anforderungen an Mitarbeitende. Und das wird so weitergehen. Wenn man dann die Leute nicht gut mitnimmt, werden sie müde. Stellen Sie sich vor, Sie müssen alle sechs Monate umziehen und sich in einem neuen Haus einrichten – das macht bald keinen Spaß mehr. Und so ist es auch im Unternehmen. Vor allem, wenn Veränderungen nicht erklärt werden, Fortschritte nicht erlebbar sind und immer mehr Kollegen abspringen. In einer gewachsenen Organisation ist Veränderungsmanagement ein Hauptfach, ein Muss. Das ist oft wichtiger als die neue Software oder die Prozessverbesserung.



Marlin Watling ist studierter Psychologe.

Gibt es Tools im Rahmen des Veränderungsmanagements, die sich als nützlich erwiesen haben?

Da gibt es einige. Dabei gibt es drei große Herausforderungen zu beachten: Erstens Kommunikation, zweitens Unterstützung und drittens ein langer Atem. Bei Veränderungen ist es sehr wichtig, den Kontext klar zu machen und warum etwas passiert. Es braucht idealerweise ein Bild der Zukunft, in dem sich die Mitarbeitenden wiederfinden. Wenn man Veränderungen angeht, brauchen

die Menschen Unterstützung – durch Technologien und Training, durch Zeit und Austausch. Euphorie über neue „Tools“ kann allerdings auch schaden, vor allem dann, wenn Mitarbeitende schon viele Veränderungswellen miterlebt und immer wieder neu erfahren haben, was alles die Welt retten und besser machen soll. Man muss also sensibel mit der Historie umgehen und Veränderungen so anlegen, dass sie auch über die Ziellinie kommen und nicht zu viele neue Wellen auf einmal lostreten.

Auf welche Hindernisse stoßen Organisationen?

Die größte Herausforderung ist die Haltung der Mitarbeitenden. Engagement, Kreativität und Eigenverantwortung kann ich nicht diktieren oder per Gesetz verordnen. Wenn jemand will, dann geht viel mehr als wenn jemand frustriert oder abgehängt ist. Wenn ich meinem Teenager-Sohn sage: „Schäl eine Kartoffel“, dann sehe ich am Ergebnis, ob er bei der Sache war. Wenn er selbst Hunger hatte, dann kann man die essen. Wenn er es machen musste, ist die Aufgabe zwar erfüllt, aber die Kartoffel – um im Bild zu bleiben – nur zur Hälfte geschält. Es ist die Aufgabe der Führungskräfte, Veränderungen einzuleiten und so anzulegen, dass am Schluss ein gutes Ergebnis herauskommt.

Wie hat die aktuelle Krise Veränderungen befeuert?

In den letzten zwölf Monaten ist mehr Digitalisierung passiert, als irgendjemand geplant hatte. Warum ging das auf einmal? Es war notwendig und der Kontext war gegeben. Dann lassen sich Veränderungen anstoßen, die sonst viel länger dauern. Daher ist Krise auch immer eine Chance. Die Erklärung,

warum Veränderungen stattfinden müssen, fällt viel leichter und die Not macht erfindend. Daher sollte man Krisen immer auch gut nutzen.

Welche praktischen Tipps können Sie aus Ihrer Erfahrung heraus Organisationen geben?

Verantwortliche sollten sich Unterstützung suchen. Veränderungen sind oft vielschichtig und da helfen Personen mit Erfahrung, etwas Abstand und einem guten Werkzeugkoffer. Wenn man dies von vornherein bedenkt, kann man viel Zeit und Geld sparen. Chefs bauen ja auch nicht ihre eigene Webseite oder entwerfen ihr eigenes Logo. Es gibt aber nicht den einen Tipp. Kommunikation ist sicherlich wichtig: Den Kontext erklären, warum man das macht und auch eine Ansage, wo es insgesamt hingehen soll. Entscheider sind häufig lange am Diskutieren und unterschätzen dann, dass ihre Organisationen diese Gedanken nicht kennen oder teilen. Hilfreich ist das 3-Phasen-Modell von Kurt Lewin. Bereits 1947 beschrieb er die Phasen des Auftauens (in Bewegung setzen), Bewegens und Verfestigens (Veränderungen verankern). Das Modell hilft bei der Planung – welche Widerstände können wir am Anfang erwarten? Was müssen wir unterstützen? Wie kommt die Veränderung über die Ziellinie und wie sichern wir den Erfolg?

Was können die Teilnehmer der Veranstaltungsreihe „Wandel gestalten“ erwarten und wer sollte teilnehmen?

Wir gehen auf einfache, greifbare Werkzeuge ein und besprechen konkrete Fälle. Damit kann man in kurzer Zeit Wissen aufbauen und erste Ansätze für die nächsten Herausforderungen erhalten. Das Seminar richtet sich vor allem an Führungskräfte mit Verantwortung, die ganz konkret vor Veränderungen stehen oder diese in naher Zukunft erwarten.

Das Interview führte David Bothur, IHK Wiesbaden.

Führen im digitalen Zeitalter

Der Mensch steht im Mittelpunkt der digitalen Zukunft. Damit werden die Mitarbeiter selbst zu Innovatoren der Digitalisierung. Beim IHK-Zertifikatslehrgang „Führen im digitalen Zeitalter“ geht es unter anderem um wertschätzende Führung mit Haltung, Persönlichkeitsentwicklung, virtuelle Zusammenarbeit fördern oder auch um agile Teamentwicklungsprozesse. Im Frühjahr startet der Lehrgang in eine neue Runde.

Über den IHK-Zertifikatslehrgang wurde im Januar im Magazin bereits ausführlich berichtet.



KONTAKT



Philipp Rabenau
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: philipp.rabenau@giessen-friedberg.ihk.de

„Der Startpunkt von Veränderung“

Online-Workshop

Termin: 25. März 2021

Uhrzeit: 17.00 bis 19.00 Uhr

Ort: online

Teilnahmegebühr: kostenfrei

In der siebenteiligen Veranstaltungsreihe lernen Führungskräfte, Veränderungen besser zu steuern. Sie erhalten praxiserprobte Ansätze, um bei aktuellen und künftigen Projekten besser mit Veränderung umzugehen, die Verantwortung ihrer Mitarbeiter zu stärken und Innovationskraft zu wecken.

ANZEIGE

Stahlhallenbau · seit 1984
02651 96200 Fax 43370

ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

Andre-Michels.de

Anzahl der Nachfragen konstant geblieben

VON TIM MÜLLER

Die Corona-bedingten Entwicklungen im Jahr 2020 spiegelten sich auch im Beratungsgeschäft der IHK Gießen-Friedberg wider, wenn sich auch im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Nachfragen die Waage hielt. Die Corona-Krise hat die international stark vernetzte heimische Wirtschaft vor enorme Herausforderungen gestellt. Vermehrte Anfragen gab es zu

- innereuropäischem Transport
- Reisebeschränkungen
- beschleunigter Abfertigung
- Im- und Export von Schutzausrüstung, Medizinprodukten und Hilfsgütern
- Lieferketten

Speziell auf der VR China (unterbrochene Lieferketten, Handels- und Reisehemmnisse) und dem Vereinigten Königreich (Brexit) lag ein weiterer Schwerpunkt.

Die IHK Gießen-Friedberg stellte für ihre exportorientierten Unternehmen im vergangenen Jahr aus:

- 8.136 Ursprungszeugnisse (davon 3.683 eUZ)
- 1.589 bescheinigte Rechnungen
- 45 Carnet ATA
- 18 bescheinigte Visa-Begleitschreiben
- 18 bescheinigte Zertifikate
- 183 sonstige Bescheinigungen

In vielen Drittstaaten ist durch Ursprungszeugnisse und andere Bescheinigungen erst

die Möglichkeit der Wareneinfuhr gegeben. Die Mitarbeiterinnen in den Service-Centern Gießen und Friedberg führten darüber hinaus 1.353 telefonische Beratungen in den Themenfeldern Warenursprung und Präferenzen, Exportkontrollvorschriften und zu ausländischen Märkten durch. Insgesamt wurden in beiden Service-Centern 1.287 Kundenanfragen bearbeitet. Des Weiteren dienten die Service-Center als Erst-Kontakt bei Anfragen zu den Corona-Hilfen. ■

KONTAKT



Tim Müller,
Tel.: 0641/7954-3505,
E-Mail: tim.mueller@giessen-friedberg.ihk.de

BA-Betriebsnummer jetzt Pflicht

Seit Januar 2021 muss die BA-Betriebsnummer nach § 34 BBiG im Berufsausbildungsvertrag eingetragen werden. Mit der Betriebsnummer werden die Beschäftigten eines Betriebes sowohl einer Region als auch einer Wirtschaftsklasse zugeordnet. Die Betriebsnummer spielt darum in der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit eine wichtige Rolle. In die Beschäftigungsstatistik fließen außerdem Angaben zu der Tätigkeit mit ein. Diese Angaben werden im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung im sogenannten Tätigkeitsschlüssel erhoben. Die Statistik ist für Wirtschaft und Politik eine zuverlässige Informationsquelle zur Entwicklung der Beschäftigung. Der Betriebsnummern-Service der Bundesagentur für Arbeit vergibt die Betriebsnummern und erfasst die erforderlichen Betriebsdaten. Unternehmen sind gesetzlich verpflichtet, die Betriebsnummer elektronisch zu beantragen. ■

ONLINE

Die Betriebsnummer kann hier beantragt werden:

www.arbeitsagentur.de/unternehmen/betriebsnummern-service

KONTAKT



Sandra Kraft
Tel.: 06031/609-3065
E-Mail: kraft@giessen-friedberg.ihk.de



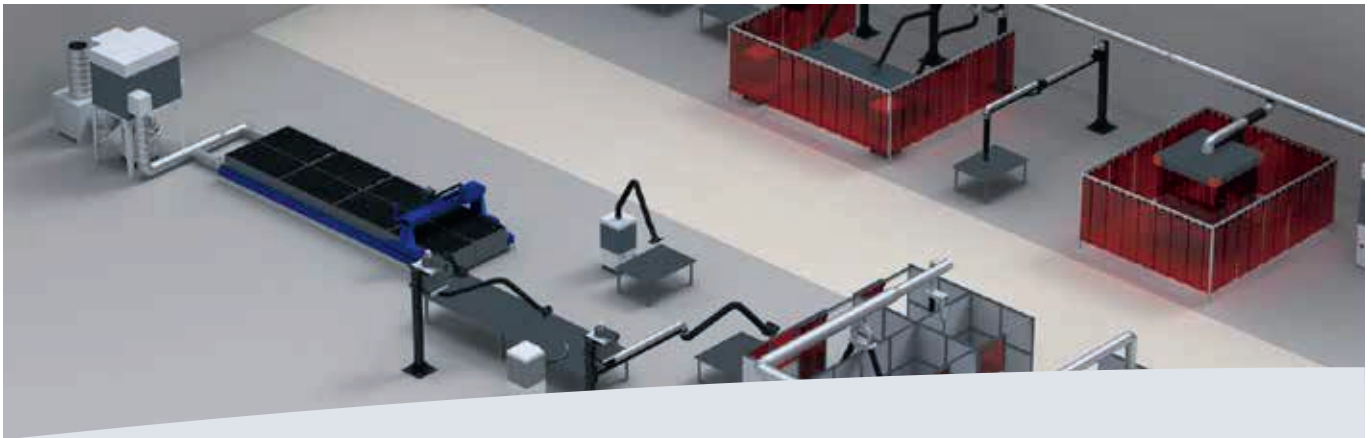
Stefan Lehr
Tel.: 0641/7954-3055
E-Mail: lehr@giessen-friedberg.ihk.de



Sebastian Möbus
Tel.: 06031/609-3040
E-Mail: moebus@giessen-friedberg.ihk.de

Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen. Auf der Homepage www.handelsregister-bekanntmachungen.de finden Sie die aktuellen Bekanntmachungen zum kostenlosen Abruf. Außerdem können Sie unter www.handelsregister.de kostenpflichtig Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie zum Teil die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen) abrufen.



Success Story

Mehrmandantenfähiges ERP-System für HERR Industry System

Die erfolgreiche Einführung von Microsoft Dynamics 365 Finance & Operations als standortübergreifende ERP-Lösung mit Stammdatenmigration in nur drei Monaten

HERR Industry System

HERR Industry System ist einer der führenden Hersteller von Abluftreinigungsanlagen und Filtrationstechnik. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Burbach sorgt mit seinen Komplettsystemen für saubere Luft an Arbeitsplätzen und -stationen im Bereich Schweißen und Schneiden sowie Ölnebelabsaugung. Damit leistet das Unternehmen einen wertvollen Beitrag zum Schutz von Unternehmen, Menschen und Umwelt.

Aufgabe: ERP der Zukunft schnell einführen

Innerhalb von nur drei Monaten soll das zukunftssichere ERP-System »Microsoft Dynamics 365 for Finance and Operations«, mithilfe eines kundenseitig minimalen Einsatzes von Ressourcen, betriebsbereit implementiert werden. Die neue ERP-Lösung soll alle operativen Abteilungen und Prozesse von HERR Industry Systems standortübergreifend, insbesondere die beiden Produktionsstandorte in Deutschland und China, miteinander vernetzen, zentral steuerbar machen sowie die Auftragsabwicklung nachweislich ökonomisieren. Das neue System muss alle rechtlichen Anforderungen der Finanzbuchhaltung und Bilanzierung auf globalem Niveau erfüllen.

Lösung: Microsoft Dynamics 365 F&O Standard

Das erfahrene Expertenteam von ORDAT erfüllt den extrem knappen Zeitrahmen mit einer reibungslosen, schnellen Einführung und Bereitstellung des Standardsystems Microsoft Dynamics 365 Finance & Operations – ohne eine einzige Anpassung. Das neue ERP-System wird als Cloud-Lösung genutzt und dank der »PowerBI« Reports erhalten alle Benutzer die relevanten Information in Echtzeit. Die damit bereitgestellten KI-Funktionen verschaffen den Mitarbeitern von HERR eine erhebliche Zeitersparnis und ermöglichen wertvolle Analysen und Prognosen aus einem bislang fast unsicht-

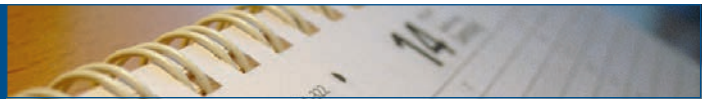
Auf einen Blick

HERR stößt bei der Einhaltung globaler Standards der Finanzbuchhaltung und Bilanzierung sowie bei der Auftragsabwicklung an die Grenzen seiner Eigenlösung. Deshalb beauftragt HERR den ERP-Experten ORDAT mit der Einführung des mehrmandantenfähigen ERP-Systems Microsoft Dynamics 365. Mit der Erfahrung aus über 750 erfolgreich realisierten ERP-Projekten und einer ausgeprägten Prozess- und Lösungskompetenz gelingt dem zertifizierten Microsoft-Partner ORDAT ein reibungsloser Wechsel innerhalb der engen Deadline.

Herausforderungen für das Projekt:

- **System-Einführung in sehr kurzem Zeitraum:** schnelle System-Implementierung innerhalb von drei Monaten
- **Globale Compliance-Richtlinien:** Erfüllung rechtlicher Anforderungen an Finanzbuchhaltung und Bilanzierung
- **Ablösung des alten Systems:** Wechsel von der kaufmännischen Eigenlösung zum mehrmandantenfähigen ERP-Standardsystem – mit einem Minimum an Anpassungen
- **Übernahme der Stammdaten:** Import aller Kunden-, Lieferanten- und Artikeldaten in das neue ERP-System
- **Benutzerfreundliche Bedienbarkeit:** hohe Akzeptanz bei Mitarbeitern durch vertraute Microsoft-Optik und Mobilität für PC/MAC/Tablet/Smartphone

Veranstaltungskalender



Achtung: Aufgrund von Corona kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.

Lehrgänge in Gießen

17.03.2021 Gepr. Fachwirt/in im Gesundheits- und Sozial-
-15.10.2022 wesen
VA: 12923080 | Kontakt: Dagmar Löthe

Lehrgänge in Friedberg

26.03.2021 Gepr. Personalfachkaufmann/-frau
-09.04.2022 VA: 12940004 | Kontakt: Sebastian Kipp

18.05.2021 Social Media Manager (IHK)
-28.05.2021 VA: 12960875 | Kontakt: Nicole Wintzer

21.06.2021 Immobilienmanager (Vollzeit)
-25.06.2021 VA: 129131244 | Kontakt: Raid Nashef

Tagesseminare in Friedberg

10.03.2021 Schneller lesen
VA: 12980544 | Kontakt: Dagmar Löthe

18.03.2021 Facebook- und Instagram-Marketing
VA: 129126923 | Kontakt: Raid Nashef

25.03.2021 Kompetenz am Telefon
VA: 12939287 | Kontakt: Raid Nashef

16.04.2021 Kommunikations- und Social-Skills-Training
für Azubis
VA: 12981165 | Kontakt: Raid Nashef

16.04.2021 Telefonpowertraining für Azubis
VA: 12981168 | Kontakt: Raid Nashef

21.04.2021 Business-Kommunikation
VA: 12981188 | Kontakt: Raid Nashef

30.04.2021 Durch Reden überzeugen
VA: 12939237 | Kontakt: Dagmar Löthe

Tagesseminare in Gießen

10.03.2021 Einkaufskosten nachhaltig senken
VA: 129141764 | Kontakt: Dagmar Löthe

11.03.2021 Reklamationsmanagement
VA: 12970536 | Kontakt: Dagmar Löthe

11./12.03.2021 Professionelle Verhandlungsführung
VA: 129141769 | Kontakt: Dagmar Löthe

11.03.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arznei-
mittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

Tagesseminare in Gießen

17.03.2021 Kommunikative Selbstbehauptung
VA: 12981174 | Kontakt: Raid Nashef

26.03.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arznei-
mittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

14.04.2021 Korrespondenztraining für Azubis
VA: 12981162 | Kontakt: Raid Nashef

19.04.2021 Wohnimmobilienmakler Teil 1
VA: 129139856 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

20.04.2021 Wohnimmobilienmakler Teil 2
VA: 1291398567 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

21.04.2021 Wohnimmobilienmakler Teil 3
VA: 129139858 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

22.04.2021 Wohnimmobilienmakler Teil 4
VA: 129139861 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

26.04.2021 Wohnimmobilienmakler Teil 5
VA: 129139862 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

27.04.2021 Wohnimmobilienmakler Teil 6
VA: 129139863 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

28.04.2021 Konfliktlösung im Team
VA: 129126920 | Kontakt: Dagmar Löthe

Tagesseminare im Vogelsberg

25.03.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arznei-
mittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter: www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de, etc.

ONLINE



www.giessen-friedberg.ihk.de, Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte die
Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende
Suchfeld ein.

IHK LIVE-ONLINE – Webinare 2021

Uhrzeit: 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr (mit halbstündiger Pause) –
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

- 12.03.2021: Persönliche Führungskompetenz**
VA: 129136517 | Kontakt: Raid Nashef
Teilnahmegebühr: 135,- Euro
- 15.03.2021: Online- und Social Media Recht**
VA: 129139851 | Kontakt: Marie-Theres Burzel
Teilnahmegebühr: 95,- Euro
- 26.03.2021: Business-Kommunikation**
VA: 129136473 | Kontakt: Raid Nashef
Teilnahmegebühr: 135,- Euro
- 31.03.2021: Zeitmanagement in der digitalen Gesellschaft**
VA: 129136524 | Kontakt: Raid Nashef
Teilnahmegebühr: 135,- Euro
- 21.05.2021: Coaching in der Ausbildung**
VA: 12981177 | Kontakt: Dagmar Löthe
Teilnahmegebühr: 220,- Euro

KONTAKT



Marie-Theres Burzel
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Sebastian Kipp
Tel.: 0641/7954-3105
E-Mail: kippes@giessen-friedberg.ihk.de



Dagmar Löthe
Tel.: 0641/7954-3110
E-Mail: loethe@giessen-friedberg.ihk.de



Raid Nashef
Tel.: 06031/609-3125
E-Mail: nashef@giessen-friedberg.ihk.de



Nicole Wintzer
Tel.: 06031/609-2545
E-Mail: nicole.wintzer@giessen-friedberg.ihk.de

(Bald) kein IHK-Magazin mehr im Briefkasten?



Gut möglich – wenn Sie ein neues IHK-Mitglied sind! Für unsere „Neuen“ haben wir ein Schnupper-Abo eingerichtet. Sie erhalten dreimal das IHK-Magazin, danach erlischt das Abo automatisch. Möchten

KONTAKT



Iris Diedolph,
Tel.: 06031/609-1115,
E-Mail: iris.diedolph@
giessen-friedberg.ihk.de

Sie das Magazin auch nach Ablauf der drei Monate weiterhin kostenlos zehnmal im Jahr erhalten? Dann wenden Sie sich an uns!

ANZEIGEN

GESUNDHEIT FÜR IHR UNTERNEHMEN.
Jetzt aktiv werden und vorbeugen!

BALANCE

Mit unseren BGM-Angeboten Herausforderungen bewältigen und Krisen meistern.

Gesundheit beginnt, bevor man krank ist. Hört sich kompliziert an, ist aber ganz einfach: Die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter braucht Ihr Engagement. Wir unterstützen Sie dabei – mit maßgeschneiderten Angeboten.

Jetzt alle Angebote entdecken unter [bgm.ikk-suedwest.de](https://www.bgm.ikk-suedwest.de)

Lahnstraße 3c
35398 Gießen
Tel.: 06 41/26 55-9300

ikk Südwest | **JOBaktiv**
Betriebliches Gesundheitsmanagement

M&M

Your Way to Languages

- Einzel-/Gruppentraining
- Firmenseminare
- Übersetzungen

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641 - 39 03 58

Jubiläen

25-jähriges Arbeitsjubiläum

CWS-boco Supply Chain Management, Lauterbach
Cerstin Lenz 1.2.2021

Glaswerke Wolff+Meier GmbH & Co. KG, Langgöns
Cornelia Knebel 1.3.2021

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Glatfelter Ober-Schmitten GmbH, Nidda
Matthias Ungeheuer 19.1.2021
Eva-Maria Gorr 1.2.2021

WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok.-Nr. 3180638



Zeigen Sie, wer Sie sind und buchen einen Stand auf unserer virtuellen Ausbildungsmesse!

www.ihk-azubimesse.de

Führungsteam verstärkt



Foto: Baunhammel

Sven Abel, Teil der Geschäftsführung der Kanzlei Westprüfung Dr. Seifert & Partner OHG

Die Geschäftsführung der Gießener Kanzlei Westprüfung Dr. Seifert & Partner OHG wurde vor kurzem erweitert: Steuerberater Sven Abel verstärkt das Führungsteam. „Herrn Abels langjährige Erfahrung ist für unsere Kanzlei ein großer Gewinn“, erklärten die Geschäftsführenden Gesellschafter Erik Spielmann und Axel Becker.

Nach seiner Ausbildung zum Steuerfachangestellten studierte Abel Betriebswirtschaft an der Fachhochschule Gießen. Seit 2001 arbeitet er bei der Westprüfung Dr. Seifert & Partner OHG und wurde 2012 zum Steuerberater bestellt. 2014 wurde er Partner der Kanzlei. Zu seinen Schwerpunkten gehören neben den klassischen Tätigkeiten eines Steuerberaters die steuerliche Beratung von Kapital- und Personengesellschaften sowie gemeinnützigen Vereinen.

„Durch die Einberufung in die Geschäftsführung beginnt für mich ein neues Kapitel in der Kanzlei. Ich freue mich sehr auf die Herausforderung und bin überzeugt davon, dass ich durch mein Know-how zum Erfolg des Unternehmens beitragen werde“, so Abel.

ONLINE

westpruefung-emde.de

Erster Förderlotse in Hessen



Foto: Volksbank Mittelhessen

Jan Weimer ist frisch zertifizierter Fördermittelberater.

Jan Weimer von der Volksbank Mittelhessen hat sich zum ersten Fördermittelmanager für gemeinnützige Organisationen in Hessen ausbilden lassen. Im „Hauptberuf“ ist er Experte für Spezialfinanzierungen, Kommunen und Erneuerbare Energien. Mit seinem neu erworbenen Wissen steht Weimer ab sofort gemeinnützigen Organisationen im Bereich Fundraising beratend zur Seite. Weimer hat sein Büro im Gießener ServiceZentrum der Volksbank Mittelhessen, ist aber im gesamten Geschäftsgebiet aktiv.

Das Potenzial an Fördermitteln für gemeinnützige Aktivitäten in Deutschland ist deutlich höher als die Möglichkeiten durch Spenden oder Sponsoring. Schätzungen gehen von 40 bis 55 Milliarden Euro aus, die jährlich bereitgestellt werden.

ONLINE

www.vb-mittelhessen.de

NEWSLETTER

Verpassen Sie keine aktuellen Informationen mehr. Melden Sie sich an für den IHK-Newsletter und wählen dabei die für Sie interessanten Themengebiete aus.



ANZEIGE

Wir suchen

Kooperations-/Vertriebspartner

für eine stark wachsende Branche (Einbruchschutz).

Deutsches Unternehmen und Produkt.

Investition nicht erforderlich, somit kein Risiko.

Gerne auch als 2. Standbein möglich.

Dirk Schmidt | SURITEC – Fachberater in Gießen | 0176 – 7234 4139
info@dschmidt-sicherheitstechnik.de · www.suri-tec.de



Social Media Manager/-in [IHK]

Unternehmenskommunikation ohne Social Media? Heutzutage kaum vorstellbar! Mit diesem Zertifikatslehrgang erhalten die Teilnehmer eine solide Basis, um die gängigsten Plattformen bedienen und eine zielgerichtete Social Media-Strategie rechtskonform in Ihrem Unternehmen einbetten zu können.

Termine:

18. – 28. Mai 2021 und
02. – 12. November 2021
immer ab 9:00 Uhr
insgesamt jeweils 59 Unterrichtsstunden

Anmeldung + Infos:

Nicole Wintzer

Tel.: 06031 / 609-2545
unternehmensfoerderung@
giessen-friedberg.ihk.de
www.ihkgifb.de/SMM2021



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation



Starke Beratung

Norbert Ott, Geschäftsführer der Pro Clienta Unfallhilfe, hat die IHK-Beratungsleistung zum Thema Digitalisierung in Anspruch genommen. Wegen der bundesweiten Expandierung seines Unternehmens soll ein Informationsportal aufgebaut werden.

Herr Ott, wieso haben Sie sich zum Thema Digitalisierung von der IHK beraten lassen?

IT-mäßig sind wir eigentlich sehr gut aufgestellt. Zu uns gehört ein kleines IT-Unternehmen, die ju.me.so GmbH. (ju.me.so steht für Juristen, Mediziner, Software und Organisation, Anmerkung Redaktion.) Diese hat die Software programmiert, die unsere Mitarbeiter für die Bearbeitung der Unfälle benötigen. Die Software hat diverse Evolutionsstufen durchlaufen. Heute ist sie perfekt und verkürzt die Bearbeitungszeit um Faktor 5. Mit ihr haben wir schon vor 13 Jahren die papierlose Arbeit begonnen und konnten so ohne Probleme schon während des ersten Lockdowns auf Home Office umstellen. Der Grund für die Beratung war ein anderer: Wir sind gerade dabei, bundesweit zu expandieren und benötigen ein Portal für den Außenaustritt. Wir wollen erreichen, dass ein poten-



Mit wenigen Klicks zur Lösung: Was im Online-Handel schon funktioniert, möchte Norbert Ott auch im Bereich Recht für seine Dienstleitungen erreichen.

steht, in einfachen Worten zu erläutern, was zu tun ist, welche Vorleistungen ich erbringen muss und welche Möglichkeiten sich dann daraus ergeben. Er hat mir nachvollziehbar die Zusammenhänge erklärt und ist mit mir im Detail die Punkte durchgegangen, die wir definieren müssen, um dann die nächsten Schritte zu gehen. Auch hat er mir die Förderungsmöglichkeiten erläutert. Es wurde mir alles sehr transparent gemacht.

Wie ist das Beratungsgespräch als solches gelaufen?

Sehr lösungsorientiert. Zumal er mir das Gefühl gegeben hat, dass ich ihn, wenn ich nicht weiterkommen sollte, tatsächlich wieder anrufen kann. Keine Floskel. Ich habe die IHK durch Herrn Rabenau als Dienstleister empfunden. Es war eine sehr service- und dienstleistungsorientierte Beratung, die ich nur empfehlen kann. Herr Rabenau hat mir das Gefühl vermittelt, dass die IHK hilft. Abgesehen davon lief unser Gespräch auf einer sehr menschlich angenehmen Ebene ab.

Das Gespräch führte Gabriele Reinartz. ■

ONLINE

www.proclienta-unfallhilfe.de

KONTAKT



Philipp Rabenau
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: philipp.rabenau@giessen-friedberg.ihk.de

zieller Kunde mit wenigen Klicks ein Ergebnis erzielt. Das kann eine Information, ein Lösungsansatz oder eine Kontaktherstellung zu einem unserer Spezialisten sein. Er oder sie gibt seine Suche ein und erhält umgehend ein Angebot. So etwas wollen wir haben – im Bereich Recht. Menschen, die ein juristisches Problem haben, ausgelöst durch einen Unfall oder eine Krankheit, sollen auf kurzem Weg die Info finden, die sie brauchen.

Und wie sind Sie auf das Beratungsangebot der IHK gestoßen?

Herr Rabenau wurde mir von einem IHK-Mitglied empfohlen. Ich kontaktierte ihn und er kam umgehend vorbei. Ihm ist es gelungen, mir, der von IT nicht sehr viel ver-

PCU in Kürze

Pro Clienta Unfallhilfe ist ein inhabergeführtes Sozialunternehmen. Es unterstützt bundesweit Menschen, die durch einen Unfall geschädigt wurden, zu ihrem Recht zu kommen. Dafür stellt es zum Beispiel über sein hauseigenes Kompetenzzentrum einen barrierefreien Kontakt zu spezialisierten Anwälten, Ärzten und Sachverständigen her. Auch klärt es über die Ärzte die medizinische Situation mit Hilfe qualifizierter Gutachter ab und berechnet die Schadensersatzansprüche auf Grundlage des individuellen Einzelschicksals.



Foto: fotoharisel - adobe-stock.com

Digitalisierungsmanager/-in [IHK]

Neue Wege, neue Chancen.

Zertifikatslehrgang

Dieser Lehrgang versetzt Sie in die Lage, Ideen und Prozesse der Digitalisierung für das eigene Unternehmen in unterschiedlichen Unternehmensbereichen anzustoßen und umzusetzen. Sie erarbeiten Geschäftsmodellinnovationen, beschäftigen sich mit Change-Management und erwerben Grundlagen der IT-Sicherheit und des Datenschutzes.

Unterrichtsformat:

berufsbegleitend im Blended Learning Format
freitags (14-21 Uhr) und samstags (9-16 Uhr)

Termine 2021 (Herbst, in Gießen):

1.10. | 8.10. | 29.10. | 5.11. | 6.11. | 12.11. | 16.11. | 19.11. | 20.11. | 3.12.

Kosten:

mit Frühbucherrabatt: 1.980 Euro
Regulär: 2.200 Euro

- berufsbegleitender Lehrgang
- anerkannter IHK-Abschluss
- hoher Praxisbezug
- Dozenten aus Industrie und Hochschulen
- Blended Learning



Dr.-Ing. Philipp Rabenau
IHK Gießen-Friedberg

Tel.: 06031 / 609-2520

philipp.rabenau@giessen-friedberg.ihk.de

www.ihkgifb.de/digitalisierungsmanager



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation
innovativ



Ausbilden im digitalen Wandel

Netzwerk Q 4.0 bietet für 2021 kostenfreies Schulungsprogramm.

Die Zukunft ist digital – die Berufsausbildung auch. Das Ausbildungspersonal fit für die Digitalisierung zu machen, ist das erklärte Ziel des „NETZWERK Q 4.0“. Dafür hat das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft in Gießen bereits im vergangenen Jahr Schulungen für Unternehmen in der Region angeboten. Auch dieses Jahr gibt es wieder zahlreiche Weiterbildungsangebote zu Themen wie Digitale Tools und Apps für die Ausbildung, IT-Sicherheit, Lernplattformen und digitale Kompetenzen. Alle Veranstaltungen sind online aufrufbar.

Die Angebote werden im Blended-Learning durchgeführt, ein Format, bei dem die Ausbilderinnen und Ausbilder sowohl virtuell als auch in Präsenz lernen. Da die Finan-

zierung aus öffentlichen Mitteln erfolgt, entstehen den Teilnehmern keine Kosten.

Das „NETZWERK Q 4.0“ ist ein gemeinsames Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft und der Bildungswerke der Wirtschaft und wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

In Zeiten der Digitalisierung werden Ausbilderinnen und Ausbilder moderne Fach- und Sozialkompetenzen vermittelt, sodass die Inhalte und Prozesse der Ausbildung entsprechend den aktuellen Entwicklungen des digitalen Wandels gestaltet werden können. ■



ONLINE

www.bwhw-forschung.de/veranstaltungen

BUCHTIPP



Von der Steinzeit ins Internet

Von Lutz Jäncke

Der Autor beschreibt, wie die Zukunft für uns Menschen im Zuge der Digitalisierung aussehen könnte. Im Laufe der Evolution haben wir uns zu Sozialwesen entwickelt. Mittlerweile werden wir aber kaum noch Herr über die vielen Informationen. Darunter leidet unser Sozialverhalten. Werden wir die explosionsartige Ausbreitung der digitalen Welt so meistern, dass wir mehr Vorteile gewinnen, als Nachteile erleiden?

hogrefe Verlag, ISBN: 9783456861500, 24,95 Euro – Erscheint im Mai 2021

ANZEIGE



Sie suchen ein Zuhause für Ihr Unternehmen?

www.imaxx.de/gewerbe

Sprechen Sie uns an! Ihr Gewerbepartner in Mittelhessen:

Kai Fetzer

E-Mail: kai.fetzer@imaxx.de

Telefon: 0641 93263-0



IMMOBILIEN DES MONATS:



Miete pro m²

12,00 €

REPRÄSENTATIVE BÜROFLÄCHEN

Karben

Gewerbefläche 1.597 m², Stellplätze, gute Verkehrsanbindung, denkmalgeschützt, Objektnr.: 34149



Kaufpreis

1.290.000 €

EHEM. AUTOHAUS

Hungen

Grundstücksfläche 5.331 m², Gewerbefläche 1.180 m², Stellplätze, Werkstatt, Objektnr.: 33922

medDV startet Bau eines zweiten Firmengebäudes

Der Anbieter für Software- und Hardware-Lösungen in Leitstelle, Rettungsdienst und Klinik hat mit dem Bau eines zweiten Firmengebäudes begonnen. In Fernwald-Steinbach entsteht ein hochmodernes dreistöckiges Gebäude mit einer doppelt so großen Fläche wie das jetzige. Das Bauprojekt beläuft sich auf fünf Millionen Euro und wird von der WIBank gefördert. Geplant von der Firma Schmees und Wagner werden der

Bau und sämtliche Gewerke durch das Unternehmen Faber und Schnepf geleitet und organisiert. Bauende ist voraussichtlich Februar 2022. Das neue Firmengebäude bietet



Spatenstich mit Spaßeffekt: Die ersten Schippen sind genommen. An dieser Stelle entsteht in Steinbach das zweite Firmengebäude von medDV.

eine deutlich größere Lager- und Produktionsfläche und darüber hinaus auch eine Betriebskantine. Im obersten Stockwerk entsteht ein 270 Quadratmeter großer Seminar-

raum für Veranstaltungen und Schulungen. Die moderne Linie der Architektur des Firmensitzes wird auch hier fortgeführt. Die Abteilungen Entwicklung, Assemblierung, Lager und Werkstatt, Vertrieb, Buchhaltung, Personal, Service, Projektmanagement und Marketing werden sich in dem energieeffizienten, nach KfW-55-Standard mit ausgeklügeltem Klima- und Lüftungskonzept ausgestatteten Gebäude,

weiter aufteilen. ■

ONLINE

www.meddv.de

Sicherheitslücken selbst schließen

Professionelle IT-Sicherheit ist weit mehr als der Einsatz eines Anti-Viren-Programms oder einer Firewall. Sie muss ganzheitlich betrachtet werden. Daher ist mehr nötig als Experten-Know-how und unterschiedliche Techniken sowie Vorgehensweisen. Denn jedes Unternehmen ist individuell. „Vor diesem Hintergrund haben wir den Atlas Wächter entwickelt. Er bringt IT-Sicherheit in Unternehmen, die nur eine IT-Abteilung, jedoch

keine eigene IT-Sicherheitsabteilung haben“, sagt Steffen Maurer, Geschäftsführer von Atlas Intelligence aus Friedberg.

Beim Atlas Wächter handelt es sich um eine Kombination aus Hard- und Software, die Sicherheitslücken in- und außerhalb eines Unternehmens aufdeckt und der IT-Abteilung und dem

Management die nötigen Informationen zur Verfügung stellt, um diese Probleme zu verstehen und selbst zu

lösen. Zum Beispiel deckt das Produkt Schwachstellen oder Sicherheitslücken auf und weist auf diese im Rahmen einer übersichtlichen Gesamtbewertung hin. „Neben Details zu den Befunden und Lösungen zeigt die Verwaltungsoberfläche eine Gesamtbewertung über das eigene Unternehmen an“, fährt Maurer fort. So spare man sich den aufwändigen Aufbau einer eigenen IT-Sicherheitsabteilung oder die Konsultierung teurer IT-Sicherheitsexperten. „Der Atlas Wächter kann diese Aufgabe übernehmen.“ ■

ONLINE

- www.atlas-intelligence.com
- www.waechter.ai

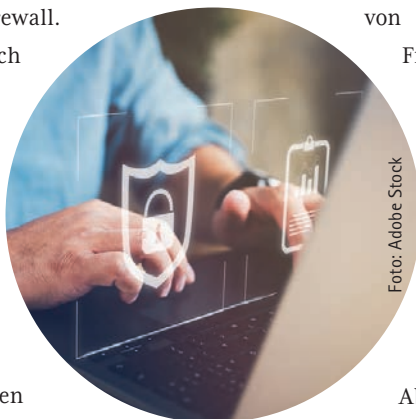


Foto: Adobe Stock

Neue Rechtslage bei Arbeit auf Abruf

Gießener Kanzlei informiert über das flexible Arbeitszeitmodell und rät eindringlich dazu, in einem Beschäftigungsvertrag die wöchentliche Arbeitszeit zu vereinbaren. Ansonsten können bei einer Betriebsprüfung erhebliche Folgen drohen.

Für viele Büros und Betriebe erweisen sich flexible Arbeitszeiten, auch „Arbeit auf Abruf“ genannt, als sinnvolles Instrument, um durch Einsatz von meist geringfügig Beschäftigten den schwankenden Personalbedarf zu decken. Doch für die Arbeitnehmer geht dies in der Regel mit Einschränkungen bei ihrer Freizeitgestaltung einher und kann sogar mit Unsicherheit wegen des am Monatsende zu erwartenden Lohns verbunden sein. Darauf hat der Gesetzgeber reagiert und die entsprechenden Regelungen in § 12 des Teilzeit- und Befristungsgesetzes angepasst – zugunsten der Arbeitnehmer.

Rebekka Reck, Rechtsanwältin bei der Sozietät Spielmann, Becker, von Buchwaldt & Partner mbB, Teil von HLB Deutschland, erläutert, was die neue Rechtslage für Unternehmer bedeutet: „Arbeitgeber dürfen ihre Mitarbeiter nicht mehr nach eigenem Ermessen einsetzen und vergüten, sofern ihre Arbeitnehmer darauf keinen Einfluss nehmen können.“ Wenn im Arbeitsvertrag keine festen täglichen oder wöchentlichen Arbeitsstunden vereinbart sind, gilt laut Gesetz automatisch eine Wochenarbeitszeit von 20 Stunden. Vor der Neuregelung ging man in solchen Fällen noch von zehn Wochenarbeitsstunden aus.

Nachzahlungen, wenn Festlegung fehlt

Unter Zugrundelegung des grundsätzlichen Mindestlohns von 9,50 Euro pro Stunde würde der monatliche Vergütungsanspruch 822,70 Euro betragen. Durch weitere Erhöhungen des Mindestlohns wird dieser künftig voraussichtlich ansteigen. „Die durch das Gesetz unterstellte Wochenarbeitszeit führt also bei fehlen-



Rechtsanwältin Rebekka Reck empfiehlt, Wochenarbeitsstunden vertraglich festzuhalten.

der Regelung im Arbeitsvertrag zwangsläufig dazu, dass ein Arbeitsverhältnis nicht mehr als geringfügige Beschäftigung qualifiziert werden kann“, erklärt sie. Denn bei 20 Wochenarbeitsstunden übersteigt die Vergütung die steuer- und sozialversicherungsbegünstigte 450-Euro-Grenze der geringfügigen Beschäftigung.

„Erhebliche Folgen drohen, wenn bei einer Betriebsprüfung festgestellt wird, dass die wöchentliche Arbeitszeit von Arbeitnehmern nicht vertraglich vereinbart ist. Das vermeintlich flexible und günstige Beschäftigungs-

modell kann dann zu hohen Nachzahlungen bei Lohn und Sozialabgaben führen“, warnt Reck. Dies gelte auch, wenn der Arbeitnehmer tatsächlich weniger als 20 Stunden pro Woche arbeite. In solchen Fällen muss der Arbeitgeber – in aller Regel – zusätzlich zu den Arbeitgeberanteilen auch die Arbeitnehmeranteile zur Sozialversicherung abführen, ohne dass sich der Arbeitnehmer daran beteiligen muss. Unternehmern kann Reck daher nur raten: „Stets Wochenarbeitszeit im Vertrag festhalten und bei geringfügiger Beschäftigung die 450-Euro-Grenze beachten.“

Fazit: Um der Gefahr vorzubeugen, eine höhere Vergütung und höhere Steuern und Sozialversicherungsabgaben zahlen zu müssen, sollten Arbeitgeber beim Abschluss von Arbeitsverträgen unbedingt die geschuldeten Arbeitsstunden darin festhalten. Durch entsprechende Vereinbarungen kann auch bei bestehenden Arbeitsverträgen in einem gewissen Rahmen die Flexibilisierung der Wochenarbeitsstunden erreicht werden. ■

ONLINE

www.hlb-deutschland.de

ANZEIGE



Bob Dingeldey

Notar

Fachanwalt für Arbeitsrecht

Fachanwalt für Erbrecht

Fachanwalt für Familienrecht

Mediator im Arbeits- und Erbrecht

Dingeldey • Notar • Rechtsanwalt • Fachanwalt
Kanzleiweg 9 • 35390 Gießen • Tel. 0641 34 0 34
info@dingeldey.de • www.dingeldey.de



Wie Digitalisierung das Handwerk revolutioniert

Wir stellen wieder ein noch junges Unternehmen vor mit Sitz im Gießener Technologie- und Innovationszentrum (TIG): Federmeister GmbH nutzt künstliche Intelligenz (KI) zur Vereinfachung im Fassadenbau.

VON NATALIJA KÖPPL

Genau wie die altherwürdige Handwerkszunft der Federmeister, die einst für die Veredelung von Kleidung zuständig war, steht die Federmeister GmbH für die Verschönerung des Äußeren – und zwar des Erscheinungsbildes von Fassaden. Für Geschäftsführer Daniel Herr ist klar, dass diese Berufsbezeichnung die perfekte Analogie zu seinem Unternehmen darstellt, denn: „Kleider machen Leute, Fassaden machen Gebäude.“

Sein Unternehmen digitalisiert diese Verschönerung, also die Sanierung von Gebäudefassaden. Mittels einer Online-Plattform können Bauherren sich beraten lassen, Fassaden individuell zusammenstellen und diese zum Festpreis kaufen. Durch den Einsatz von KI-Technologie und digitalen Methoden werden Bauprojekte für Bauherren schneller, transparenter und einfacher, wie Herr erklärt: „Putzfassaden werden in der Regel von Malern oder Stuckateuren ausgeführt, Plattenfassaden von Montagebetrieben oder Holzfassaden von Zimmerleuten – das macht die Situation für Bauherren schwierig, da man zunächst gar nicht weiß, an wen man sich jetzt wenden muss. Wenn dazu noch ein Materialmix angestrebt wird, gerät man wirklich in Stress.“ Dazu käme der enorme

Mangel an Handwerkern in der Bundesrepublik, welcher dazu führe, dass lange Wartezeiten bis zu zwölf Wochen bereits bei der Einholung von Angeboten zur Tagesordnung gehörten.



Daniel Herr will mit seinem Unternehmen die Wartezeiten beim Fassadenbau verkürzen.

Um diesen Prozess für Bauherren angenehmer zu gestalten, betrachtete Herr das Gewerk Fassade als Gesamtlösung: „Federmeister setzt auf ein breites Spektrum an Materialien und Konstruktionen. Die Ausführung der Bautätigkeit erfolgt durch Partnerbetriebe im Fachhandwerk, während die

Aufsicht von Meistern, die als Bauleiter direkt bei uns angestellt sind, übernommen wird.

Technologie verkürzt Wartezeiten

„Durch den klugen Einsatz von digitalen Methoden und Technologien wollen wir die langen Wartezeiten außerdem auf 24 Stunden verringern.“ Diese Idee kam dem Unternehmer durch seine langjährige Tätigkeit in der Bauindustrie. Er habe nicht nur den Markt beobachtet, sondern auch die Entwicklung der Digitalisierung analysiert. Hier konnten ähnliche Geschäftsmodelle wie jenes von Federmeister erfolgreich im Markt Fuß fassen.

Im Mai 2019 gründete Herr schließlich mit den Gesellschaftern Santhosh Jayaprakash, Experte für KI und Cloud-Technologie, und Rico Lieder, Business Angel bei Federmeister, das Start-up. Das TIG, zu dessen Gesellschaftern die IHK Gießen-Friedberg gehört, war für den Unternehmer bereits vor der Gründung eine „Wunschlocation“, so Herr: „Zum einen hat man die Möglichkeit, die Räumlichkeiten völlig flexibel den eigenen Bedürfnissen anzupassen. Zum anderen ist es toll, in einer Gründercommunity angesiedelt zu sein.“ ■

ONLINE

federmeister.de

Mehr Sichtbarkeit für richterliches Ehrenamt gefordert

100.000 ehrenamtliche Richter soll es in Deutschland geben – eine genaue Statistik dazu fehlt. Der neu gegründete Youtube-Kanal SchöffTV fordert mehr Unterstützung für hessische Bürger, die ehrenamtlich an der Rechtsprechung mitwirken. „Information und Weiterbildung rund um das richterliche Ehrenamt sind entweder nicht vorhanden, schwer erreichbar oder von nicht geprüfter Qualität“, sagt Jörg Schmitz, seit 2019 Schöffe am Landgericht Gießen. „Es kann nicht sein, dass unsere gesetzlich verankerte Mitwirkung an der Rechtsprechung so wenig unterstützt wird.“ Schließlich habe

der Gesetzgeber das richterliche Ehrenamt geschaffen, damit Bürger auf der Richterbank ihre Perspektive einbringen.

Schmitz' YouTube-Kanal hat das Ziel, dem richterlichen Ehrenamt mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Die fehlende Gesamtstatistik sei ein unhaltbarer Zustand, schließlich werde an diversen Gerichten und Handelskammern sehr umfangreich von Bürgern Recht gesprochen – allein in Hessen sollen es zirka 7.000 Bürger sein. Auch Rechtsanwalt Konrad Dörner aus Bad Nauheim, der den neuen YouTube-Kanal rechtlich und inhaltlich berät, ist überzeugt: „Ein innovatives Format

mit relevanten Themen, denen sich unsere Justiz endlich stellen muss.“

Im Vorfeld der Kommunalwahlen in Hessen hat der Kanal nun die rechtspolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen zum richterlichen Ehrenamt befragt. Der Anspruch: „SchöffTV möchte alle an der Rechtsprechung Beteiligten an ihre Verantwortung erinnern, das richterliche Ehrenamt zu stärken.“ ■

ONLINE

- www.konrad-doerner.de
- SchöffTV: <https://bit.ly/3fFXNNh>

ANZEIGE

**Schneller, stabiler,
wirtschaftlicher.**
Glasfaser für Ihr
Unternehmen.

0800 281 281 2
anrufen und
Beratungsgespräch
vereinbaren!

Wir bieten Geschäftskunden symmetrische Internetprodukte mit Bandbreiten ab 300 Mbit/s, sowie intelligente Mehrwertdienste auf Basis von reinen Glasfaserleitungen.

deutsche-glasfaser.de/inexio

Deutsche Glasfaser Business GmbH / Am Kuhm 31 / 46325 Borken

INEXIO
DEUTSCHE GLASFASER BUSINESS

Coaching-Partner auf vier Beinen

Jeden zweiten Mittwoch im Monat treffen sich Start-ups oder an selbstständiger Arbeit Interessierte zum Gründerstammtisch, derzeit virtuell. Im Februar ging es um pferdegestütztes Coaching – ein ganz besonderes Thema.

VON IRIS DIEDOLPH

Üblicherweise treffen sich die Teilnehmenden des Gründerstammtisches im „Who killed the pig?“ in Gießen. Organisiert wird die monatlich stattfindende Veranstaltung vom TIG (Technologie- und Innovationszentrum), dem ECM (Gründungszentrum der Justus-Liebig-Universität Gießen), den Gießener Wirtschaftsförderungen von Stadt und Land, dem „Region GießenerLand e.V.“ sowie der IHK Gießen-Friedberg. Neben Gründungsinteressierten sind auch Unternehmensvertreter willkommen, die Gefallen am Austausch und Netzwerken haben.

Wie üblich bot sich den Angemeldeten auch bei der Februarveranstaltung ein Vortrag, diesmal von Ernst-Jürgen Riemann mit seinem Unternehmen Coach und Horse in Butzbach und Münzenberg.

Riemann besitzt seit über zwölf Jahren Pferde. Von Beginn an merkte er, dass Probleme

und Fehler beim Reiten wie auch bei der Bodenarbeit hauptsächlich beim Menschen zu suchen sind. „Lösung ist die Fähigkeit zur Selbstreflektion, die man entwickeln muss. Und dabei startet das persönliche Wachstum“, ist der Business-Coach überzeugt. „Pferde sind immer authentisch und leben im Hier und Jetzt. Pferde können das Verhalten des Gegenübers spiegeln und ermöglichen somit dem Coach als auch dem Klienten, unvoreingenommen das jeweilige Verhalten zu interpretieren und schlussendlich in den Alltag zu transferieren.“

ren“, ergänzt er. Mit seinem pferdegestützten Coaching bietet Riemann verschiedene Seminare, beispielsweise zum Training für mehr Mitarbeitermotivation, Delegationsfähigkeit oder Work-Life-Balance. Seine Zielgruppe ist im Schwerpunkt die Führungsriege, doch es können selbst Menschen zu ihm kommen, die ihre Angst vor Pferden verlieren möchten. Unterstützt wird Riemann, der auch psychologische Beratungen anbietet, von Birte Haas, zertifizierter ganzheitlicher Coach und Glücksfinderin.

Der nächste Gründerstammtisch am 10. März 2021 (ab 19.00 Uhr) wird wiederum virtuell stattfinden. Gast ist diesmal Oberhessen Industries, ein Handwerksunternehmen aus Lich. Um Anmeldung wird gebeten. ■



Fotos: I. Diedolph

ONLINE

- www.coachandhorse.com
- www.gruenderstammtisch-giessen.de

KONTAKT



Michael Mutz
Tel.: 06031/609-2515
E-Mail: michael.mutz@giessen-friedberg.ihk.de



IHK-Existenzgründungsberater Michael Mutz (links) testet das pferdegestützte Coaching von Ernst-Jürgen Riemann und Birte Haas.

„3 Fragen – 3 Antworten“

Zwei Wochen vor dem Gründerstammtisch war IHK-Existenzgründungsberater Michael Mutz zu einer Probestunde mit den Coaching-Pferden Bonnie und Cheyenne eingeladen.

Herr Mutz, muss man Pferde lieben, um von dem Training profitieren zu können?

Definitiv nicht! Ich hatte mit Pferden nie Berührungspunkte, habe generell Respekt wegen ihrer Größe, bin aber auch angstfrei. Es war erfreulich für mich, mit anzusehen, wie sich Bonnie ruhig und genüsslich im Gras wälzte. Als sich Cheyenne beim Betreten der Koppel allerdings übermütig ausgelassen hat und nur einen Meter von mir „freudig-verückt“ umhersprang, wurde mir einerseits mulmig, andererseits war ich fasziniert von dem Tier. Die Arbeit mit den

Tieren habe ich dann als eine Challenge an mich selbst empfunden, die mir viel Spaß bereitet hat.

Für wen eignet sich das pferdegestützte Coaching aus Ihrer Sicht besonders?

Ich muss ehrlich sagen, dass ich für mich bisher nicht die Notwendigkeit eines Coachings in Anbetracht gezogen habe. Durch das Kennenlernen von Herrn Riemann und seiner Geschäftsidee habe ich mich dann eingehender mit dem Thema beschäftigt. Das hatte mich neugierig gemacht und ich wollte wissen, was es damit auf sich hat. „Es gibt manchmal ein Thema hinter dem Thema“, sagte Herr Riemann in unserer Coachingstunde. Ich hatte kurz davor geäußert, dass mich gerade keine problematische Thematik beschäftigt. Es ist nicht ein-

fach, eine besondere Zielgruppe für ein Coaching festzumachen. Am geeignetsten sind wohl Personen, die wissen, dass Ihnen ein Problem auf der Seele brennt.

Auch ohne psychische Belastung: Was haben Sie in der Trainingsstunde mitgenommen?

Ich habe gute Ansätze gefunden, mich selbst noch besser reflektieren zu können. Jeder hat wohl, manchmal auch nur im Unterbewusstsein, seine kurz- oder langfristigen (Lebens-)Ziele für sich definiert. Mir hat das Coaching die Sicherheit gegeben, dass ich mich hierbei auf einem guten Weg befinde. Auch die Außenwirkung seiner eigenen auf eine unabhängige Person zu erfahren, war für mich sehr interessant. Für die Zukunft möchte ich versuchen, mehr aus dem Bauch heraus zu entscheiden – gut für die Life-Work-Balance und die Authentizität.



Foto: Kneipp BN-FB-BH

Wassertreten
für eine bessere
Durchblutung und
Anregung des Kreislaufs
– ein Muss in der
Kneipptherapie.

Kneipp'sche Säulen mit Wohlfühlatmosphäre

Der Wetterauer Kneippverein Bad Nauheim-Friedberg-Bad Salzhausen sorgt für Kneippkurorte der Premiumklasse. Die Landesregierung organisiert Zuschüsse über Europäische Fonds für ein neues Tretbecken.

VON IRIS DIEDOLPH

Weltweit bekannte Persönlichkeiten besuchten die Stadt, etwa Mark Twain, Kaiserin Sisi, Albert Einstein, Karl May und natürlich Elvis Presley, der während seiner Militärzeit im Hotel Grunewald wohnte. Die Jugendstil-Ensembles beeindrucken, und die Epoche wird von einem noch recht jungen Verein seit knapp 25 Jahren gepflegt. Doppelt so lange gibt es den Kneippverein Bad Nauheim-Friedberg, gegründet im Mai 1970, im Jahr 2017 erweitert um den benachbarten Kurort Bad Salzhausen. Zum Zeitpunkt der ersten Hauptversammlung im November 1971 zählte der Verein 40 Mitglieder. Heute

sind es laut der Vereinshomepage knapp 1.100 Menschen, die nach den fünf Gesundheitssäulen des römisch-katholischen Priesters und Naturheilkundlers Sebastian Kneipp aktiv und passiv ‚leben‘.

Damit nicht genug! Lutz Ehnert, seit über 20 Jahren Vorsitzender des Wetterauer Vereins und zudem Vorsitzender des Landesverbandes, überlegte ab 2005 mit seinem Vereinsteam, wie die bewährten Angebote von Tretbecken, Salinen und Co. noch erweitert werden könnten. „Im Ergebnis haben wir sukzessive seit den Jahren 2008/2009 die Kneippinfrastruktur mit jährlichen Kneippgesundestagen, einem Kneippgästehaus sowie Kneippangeboten in den Reha-Klini-

ken erweitern können“, zählt der hausärztlich tätige Internist mit Kneippparztdiplom auf. Besonders der Gesundheitsgarten am Gradierbau II vereint umfassend und kreativ in zwölf Stationen die fünf Kneipp'schen Elemente. Diese Aktivitäten entgingen auch dem Verband der deutschen Kneippheilbäder und -kurorte nicht. Diese fragten bei dem Bad Nauheimer Verein an, ob sie sich nicht bei den „Deutschen Premium-Class-Kneippbädern“ beteiligen wollten. „Wollten wir und haben diese Zertifizierung im Jahr 2015 erreicht“, so Ehnert. Dieses Prädikat bescheinigt neben den fünf Säulen nach Kneipp auch eine überdurchschnittliche Wohlfühlatmosphäre für die Gäste der Stadt.

Ganzjährig gut versorgt im Sinne von Kneipp sind übrigens die Bewohnerinnen und Bewohner der Senioreneinrichtung Elisabeth-Haus in der Zanderstraße 19-22, das seit 2013 anerkanntes Seniorenheim mit Kneipptherapien mit ausgebildeten Kneippmentoren und mit -zertifizierung ist.

„Anwassern“ im März geplant

Auch in diesem Verein haben sich die Mitglieder Gedanken gemacht, wie der 200. Geburtstag von Priester Sebastian Kneipp gebührend gefeiert werden kann. Auf dem Programm steht als erstes der Tag der Ernährung am 6. März mit einem virtuellen Kochevent unter Zuschauerbeteiligung. Für den Tag des Wasser am 22. März ist aktuell in Bad Nauheim eine Outdoor-Präsenz-Veranstaltung mit „Anwassern“ im Kneippgesundheitsgarten und der ersten Kneipp-Ampelmännchen-Präsentation vor dem Gesund-



Foto: Fabian Goy

Salinen, Sole, Brunnen und Quellen – Wasser als eines von Kneipps Elementen ist in Bad Nauheim reichlich vorhanden.

heitsgarten geplant. Der 14. Bad Nauheimer Kneippgesundheitstag steht für den 29. Mai als „Hybrid-Veranstaltung“ in der Trinkuranlage auf der Agenda; und am 26. August in Friedberg ein Tag im Rahmen des gesundheitlichen Betriebsmanagements mit den Angestellten der Wetterauer Kreisverwaltung vorwiegend als Outdoor-Format am Europaplatz und unter Einhaltung der AHA-L-Regeln.

Gesundheitstouristischen Standort stärken

Bad Nauheim noch attraktiver machen – das ist auch in den Fokus der hessischen Landesregierung gerückt. So verkündete Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir Anfang Januar 2021, dass für die Errichtung eines Kneipptrittbeckens 35.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Verfügung gestellt würden. Diese Summe decke knapp die Hälfte der in einer Pressemitteilung mit 72.000 Euro bezifferten

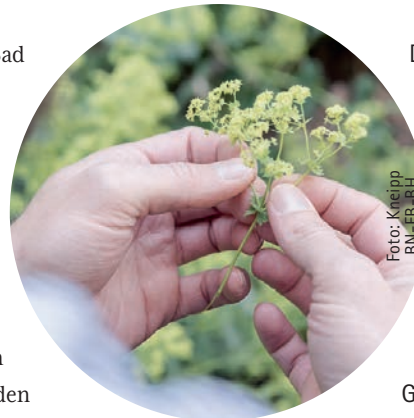


Foto: Kneipp BN-FB-BH

Der Naturheilkundler Sebastian Kneipp hat Heilpflanzen als eine Säule in seinen Therapieelementen gesehen. Eine Auswahl davon wächst im Bad Nauheimer Gesundheitsgarten.

Kosten. Mit dem Kneipp-Tretbecken werde ein weiterer Anziehungspunkt für den Gesundheitstourismus geschaffen, der die kurthistorische Gesamtanlage mit den denkmalgeschützten Brunnenanlagen Löwenquelle und Sauerbrunnen ergänzt. Das Becken soll mit der natürlichen Sole aus den beiden Brunnen gespeist werden und kostenfrei zugänglich sein. „Touristische Infrastruktur will gepflegt und entwickelt werden, damit der Tourismus ein Wirtschaftsfaktor bleiben kann, wenn die Corona-Pandemie überwunden ist“, wird der Minister zitiert. ■

ONLINE

- www.kneipp-bn.de/
- www.kneipp-premium.de

Kneipp-Gesundheitstipp



Foto: Adobe Stock

Lutz Ehnert empfiehlt morgens oder abends eine Kalt-Warmdusche des ganzen Körpers, drei Mal im Wechselmodus nach den Kneippschen Regeln durchgeführt und anschließend eine Ganzkörperbürstentrockenmassage, jeweils in Selbstanwendung. „Geht schnell, kann in den Alltag gut integriert werden und kostet bis auf eine Trockenbürste in der Anschaffung von etwa 2,50 Euro nichts weiter als Überwindung und Disziplin in der täglichen regelmäßigen Durchführung“, versichert der Bad Nauheimer Kneipparzt.

Blutegel im Ruhestand

Nach einem einmaligen Einsatz am Menschen genießen die Blutegel aus Biebertal ihren Lebensabend in einem nahegelegenen Rentnerteich. Finanziert wird das Projekt von dankbaren Patienten.

VON GABRIELE REINARTZ

Sie müssen sich nur ein einziges Mal in ihrem Leben beweisen; dann dürfen sie sich für den Rest ihres Lebens entspannen. Was wie ein Traum klingt, ist für die Blutegel aus Biebertal Realität. Denn ihr Rentendasein beginnt dann, wenn sie im wahrsten Sinne des Wortes „Blut geleckt“ haben.

Blutegel gelten als Arzneimittel. Nachweislich helfen die minischlangen-ähnlichen Tiere bei rund 70 verschiedenen Krankheiten, darunter Arthrose und Infektionen. Egel – sie sollen bis zu 25 Jahre alt werden können –, ernähren sich von tierischen oder menschlichen Gewebeflüssigkeiten sowie von Blut. Daher der Name. Typische Wirte sind Wasservögel, Amphibien, Fische oder alle Wirbeltiere, die sie erreichen können.

Weil Blutegel bei mehrmaligem Einsatz an Menschen Krankheiten übertragen könnten, ist schon nach einem einzigen Einsatz Schluss. Früher wurden die Tiere danach getötet. Heute erwartet sie das angenehme Rentnerdasein. Zumindest in Biebertal, wo sie in einem sogenannten Rentnerteich aus-



Blutegel sind schwimmendes Arzneimittel.

gesetzt werden, der von der dort ansässigen Blutegelzucht betrieben wird.

„Den ersten Rentnerteich hatten wir schon vor etwa zwanzig Jahren. 2005 mussten wir ihn aber schließen – eine Auflage der Aufsichtsbehörde. Wir haben dann lange an einem Konzept gearbeitet, sodass wir seit 2013 den heutigen Rentnerteich betreiben dürfen. Dieser liegt rund fünf Kilometer Luftlinie von unserer Zucht entfernt“, erzählt Harald Galatis, Geschäftsführer der Biebertaler Blutegelzucht GmbH. Sie ist nach eigenen Angaben Europas größte Zucht.

Genau genommen handelt es sich beim Rentnerteich um eine künstlich angelegte Fischteichanlage, bestehend aus drei jeweils 500 Quadratmeter großen und etwa zwei Meter tiefen Teichen. Sie werden vom vier

Kilometer langen Fohnbach, einem Zufluss der Lahn, gespeist. Das Gewässer hat beste Qualität. Daher ist dort auch der Deutsche Edelkrebs zu Hause. „Bisher wird nur einer der Seen als Rentnerteich genutzt. Dennoch dürften es mittlerweile einige Tausend Egel sein, die in ihm leben“, sagt Galatis. Prüfen ließe sich das aber nicht.

Monatelanger „Lockdown“

Ständig kommen neue Egel hinzu – nämlich dann, wenn diese die Quarantänestation, die sich auf dem Biolandhof der Lebenshilfe Gießen in Buseck befindet, nach acht Monaten verlassen dürfen. Denn Quarantäne ist Teil des Konzepts. „Wenn die Blutegel zu uns kommen, geht es einigen von





Fotos: BBEZ; Adobe Stock

Zurück in die Natur: In diesem Rentnerteich werden die Egel nach erfolgreichem Einsatz am Menschen ausgesetzt.

ihnen gar nicht gut. Sie haben mit dem Blut infektiöse Stoffe zu sich genommen, die ihnen ebenfalls zu schaffen machen“, berichtet Petra Mertens, Gruppenleiterin Biolandhof. Auf dem Biolandhof trennen Mertens und ihr Team die vitalen Blutegel umgehend von den kranken. „Besonders in den ersten Wochen zeichnet sich bei einzelnen Tieren ein Vitalitätsverlust ab. Dann holen wir sie aus den zwei Liter großen und mit Wasser gefüllten Gläsern heraus. Die gesunden Tiere

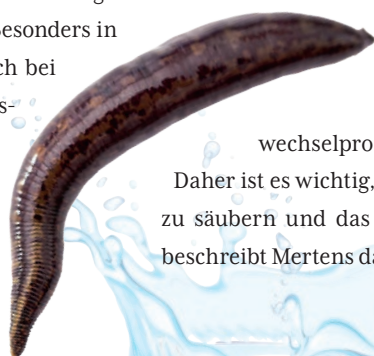
hingegen verbleiben dort insgesamt 18 Wochen“, berichtet Mertens. Maximal 20 Tiere sind es pro Glas.

Die kranken und toten Tiere werden eingefroren, bis Mitarbeiter der Blutegelzucht sie zur Entsorgung abholen. „Während der Hälterungszeit geben die Egel Stoffwechselprodukte ins Wasser ab.

Daher ist es wichtig, die Gläser regelmäßig zu säubern und das Wasser zu erneuern“, beschreibt Mertens das Prozedere. Für diese

Aufgaben wurden die Egelpfleger eigens geschult. Denn auch hier ist Hygiene sehr wichtig. Auch dokumentieren die Egelpfleger alle Vorgänge gewissenhaft.

Anschließend verbringen die Tiere noch 14 Wochen in Aquarienbecken. Erst wenn sie wieder vollkommen fit sind – in der Regel dauert die Quarantänezeit insgesamt 32 Wochen –, dürfen sie zurück nach Biebertal und werden dort im Rentnerteich ausgesetzt. Finanziell unterstützt wird das Projekt von dankbaren Patienten, denen die Blutegel einst halfen. ■



Arbeitskleidung

Steinstr. 83 A · 35390 Gießen · Fon: 0641 6004-0
info@at-work-fashion.de · www.at-work-fashion.de
Montag bis Freitag: 9-17.30 h · Samstag: 10-14 h

Andreas Trechler
work + fashion



**Ihr Fachgeschäft
in Mittelhessen**
Business-Mode
Workwear
Teamkleidung
mit Druck, Stickerei, Patch
Sicherheitsschuhe
**Firmenberatung
& Versandservice**

Buchhaltung

ablano
BUCHHALTUNG LOHN PERSONAL

kompetent und
zuverlässig

- Buchhaltungen
- Gehaltsabrechnungen
- Baulohn
- Inhouselösungen
- Betriebswirtschaftliche Betreuung



Tel. 0 641 - 971 766 55

ablano.de

Wir bieten ausschließlich Hilfeleistungen im Sinne des §6 Nr. 3-4 StBerG an.

Nehmen Sie sich Zeit für das Wesentliche!

Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektabrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.

Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung

Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt

Telefon: 0 60 41 / 82 35 41 · Fax: 0 60 41 / 82 35 42

www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

...und nachts den Bürokrampf?

Renate Fritz

Bilanzbuchhalterin (IHK)
Betriebswirtin (VWA)

Zahlenwerkstatt
Mit uns können Sie rechnen!



bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des §6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199

Mobil 0163-8235147 · renete.fritz@zahlenwerkstatt.de

Büromöbel und mehr

Febru

Interior Design für Büro- und Praxisräume
Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte
Konzepte für Verwaltung und Lager
Design für Heim, Küche und Co.

art&office
KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM

Darmstadt Gießen Mannheim
06151 370770 0641 31051 0621 8109469
www.art-office.de

Unsere Shops:
buerado.de
sofawunder.de

art-office-shop.de
sitzsackfabrik.de
praxiseinrichtung-hessen.de

Beate Bahlk
Bürodienstleistungen
geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle
Lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
Fakturierung
Textverarbeitung
allgemeine Büroarbeiten
Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 0 60 35/70 99 313
Fax 0 60 35/70 99 329 · E-Mail: buero@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Innovationen Büro & Betrieb

docunova
DOCUMENT SOLUTIONS

- Druck- / Multifunktionssysteme
- Plotter & Scanner bis DIN-A0
- Beratung & Druckkostenanalyse
- Service, Wartung / IT Support
- Telefonie- / Kommunikationslösungen
- Konferenz- / Medientechnik
- DMS-Lösungen / Archivierung
- Zeiterfassung- / Systeme

Seit über 30 Jahren Ihr kompetenter Partner

docunova GmbH · Raiffeisenstraße 6 · 61191 Rosbach v.d.H.

www.docunova.de

EPSON
EXCEED YOUR VISION

Hausmeisterservice | Gartenpflege

Uwe Schieferstein
Hausmeisterservice –
Grünanlagenpflege – Gartenservice –
Kleintransporte

Richard-Wagner-Str. 9 · 35457 Lollar
Tel.: 0 64 06/5 09 91 49 oder 0170/9078949

Werbetechnik | Schilder | Lichttechnik


Ihr Partner für visuelle Kommunikation

M. BACHMANN
LICHTSPIELHAUS
DIGITAL-DRUCK-CENTER

- Plakate / Poster • Großflächenplakate
- Fahnen / Werbebanner • Messe-Beschriftungen
- Folienschriften • Kfz-Beschriftungen • Schilder
- Glasoberflächen Veredelung
- Licht-Werbeanlagen
- Displaysysteme und mehr...

Tel. 0 641-55 91 484 • www.mb-lichtspielhaus.de

Innovationen Büro & Betrieb

Büro- und Objekteinrichtungen
Druck- und Kopiersysteme
Bürobedarf
DATEV

Hees Bürowelt Unternehmensgruppe
Schwimmbadstr. 36 | 35452 Heuchelheim
Tel: 0641.96250-0 | www.hees.de


EDV-Beratung | Schulung | Hard- und Software


Diehl
Software

Softwaresystemberatung **Softwareentwicklung**
Kostenlose Erstberatung Individuell wie Sie

Zum Schmittenfeld 7 • 36325 Feldatal • Tel. 0 66 37 - 91 91 30 • Web www.diehl-software.de

Coaching | Sprachen | Rhetorik und mehr


DR. SCHLAEFKE
SPRACHEN, KOMMUNIKATION & TRAINING GMBH

Fremdsprachen, Rhetorik, Coaching, Sprachreisen
Internet: www.skt-schlaefke.de

Kurt-Moosdorf-Str. 20, 63694 Limeshain
Tel. 06047/68104 Fax. 06047/68105
Email: a.schlaefke@skt-schlaefke.de

Filiale:
Landgrafenstr. 3, 35390 Gießen
Tel. 0641/ 38230 Fax. /3010112
Email: giessen@skt-schlaefke.de

Papier- und Büromaterial


PAPIER HOLLER GmbH
GLS-Paketshop P - Tinten u. Tonerkartuschen
Bismarckstr. 31 • 61169 Friedberg • Tel. (0 60 31) 53 67 • Fax (0 60 31) 9 15 74 • Internet: www.papier-holler.de



Für Sie vor Ort.

Ihre Ansprechpartnerin
für Anzeigen im
IHK Wirtschaftsmagazin.

Kornelia Gießler
Sales Managerin
Telefon 0641 9504-3535
kornelia.giessler@vrm.de

VRM
Mittelhessen
Media Sales

Gießener Anzeiger

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe April:

12. März 2021

kornelia.giessler@vrm.de • Tel. 0641/9504-3535

Reinigungstechnik


Beratung, Verkauf und Service



Rein + Wittkowski OHG: Ihr Kärcher Center in Laubach.

KÄRCHER

makes a difference

Kärcher Center R-W
Philipp-Reis-Str. 29 • 35321 Laubach

Tel. 06405-5010460
Fax 06405-5010461

E-Mail info@kaerchercenter-rw.de
www.kaerchercenter-rw.de

WIRTSCHAFTSMAGAZIN

der IHK Gießen–Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Gießen–Friedberg
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Iris Diedolph, Telefon: 06031/609-1115
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de
Doris Hülsbömer, Chefredaktion (V.i.S.d.P.),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig ab 1. 1. 2016

Verlag

VRM Mittelhessen GmbH & Co. KG
Wieseck, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Anzeigenverantwortlich

Regina Kasten, Telefon: 0641/9504-3531
E-Mail: regina.kasten@vrm.de

Anzeigenverkauf

Kornelia Giebler, Telefon: 0641/9504-3535
E-Mail: kornelia.giessler@vrm.de

Papier

Recycling-Papier, gestrichen, aus 100% Altpapier hergestellt

Druck

Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co KG, Gießen

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Im freien Verkauf 27,50 € pro Jahr. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE



Iris Diedolph
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de



Elke Dietrich
Recht und Steuern
dietrich@giessen-friedberg.ihk.de



Doris Hülsbömer
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de



Natalija Köppl
IHK-Wirtschaftsmagazin
natalija.koepl@giessen-friedberg.ihk.de



Tim Müller
Geschäftsbereich International
E-Mail: tim.mueller@giessen-friedberg.ihk.de



Gabriele Reinartz
Freie Journalistin
E-Mail: redaktion@reinartz-pr.de



Michael Römer
Recht und Steuern
E-Mail: roemer@giessen-friedberg.ihk.de



Sven Sudler
Recht und Steuern
E-Mail: sudler@giessen-friedberg.ihk.de



Petra A. Zielinski
Freie Journalistin
petra.zielinski@gmx.de

VORSCHAU

Titelthema

Ausbildung mit Zukunft. Coronabedingt bieten Unternehmen derzeit weniger Ausbildungsplätze an. Gleichzeitig sinkt die Nachfrage aufgrund schwacher Jahrgänge. Mit innovativen, digitalen Lösungen lässt sich gegen diese Entwicklung steuern.

Sonderthema

Um Tatsachen richtig verstehen und bewerten zu können, ist oft Fachwissen nötig. Hier kommen vor Gericht Sachverständige ins Spiel. Die IHK Gießen–Friedberg greift auf ein Netzwerk von rund 40 Experten zurück.

Wasser und Wein

Im Zuge der Industrialisierung wurde die Nidda vor allem im 20. Jahrhundert mehrfach drastisch reguliert und zu einem Kanal umgebaut. Mit dem Auenprojekt Niederwiesen erfuhr sie bei Ilbenstadt eine gelungene Renaturierung.

Sichern Sie sich Ihr Tablet-Angebot mit einem neuen Apple iPad oder Samsung Galaxy Tab A7!

E-Paper + Tablet

Vorabend-Ausgabe
bereits ab 20.30 Uhr lesen

Artikel zoomen,
speichern, teilen oder
sich vorlesen lassen

Top-Tablet inklusive:
Apple iPad oder
Samsung Galaxy Tab A7

Ab
36,40*
Euro/Monat
inkl. Tablet

Mit Kreuzwort-
und Sudoku-Rätsel

Erleben Sie den Gießener Anzeiger als E-Paper auf Ihrem neuen Wunschttablet!

So macht Zeitung lesen (Vor-)Freude: Mit dem Vorabend E-Paper lesen Sie die Zeitung von morgen schon heute ab 20.30 Uhr. Einfach bestellt: Wählen Sie Ihr E-Paper-Paket und ein Wunschttablet aus und genießen Sie Ihre digitale Zeitung.

Direkt online oder telefonisch bestellen:



giessener-anzeiger.de/tabletpaket



0641 950476

*Inkl. MwSt. Dieses Angebot gilt nur bei Abschluss eines Neukunden-Abonnements im Paket "Web & E-Paper" mit einer Mindestlaufzeit von 24 Monaten und bei Wahl eines Tabletmodells ohne einmalige Zuzahlung. Mehr Tablet-Angebote und weitere Tabletmodellvarianten finden Sie unter giessener-anzeiger.de/tabletpaket. Ein Angebot der VRM Mittelhessen GmbH & Co. KG, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen.

Sichern Sie sich 0,5 % Dienstwagenbesteuerung.

EQ POWER

Der GLC 300 de 4MATIC.¹

EQ Power – das Beste aus zwei Welten. Erleben Sie die beeindruckende Kombination von Verbrenner- und Elektromotor: mit den Plug-in-Hybriden von Mercedes-Benz.

Ausstattung: schwarz, Leistung: 143 + 90 kW (194 + 122 PS), 9G-TRONIC, MBUX Multimediasystem, Sitzheizung, Klimatisierungsautomatik THERMATIC, PARKTRONIC, DISTRONIC, Rückfahrkamera, 18" Leichtmetallräder u.v.m.

¹ Kraftstoffverbrauch gewichtet, kombiniert: 1,9 l/100 km; Stromverbrauch gewichtet: 14,6 kWh/km; CO₂-Emissionen gewichtet: 45 g/km, Energieeffizienzklasse: A+. Elektrische Reichweite: 51 km³.

² Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstr. 7, 70469 Stuttgart, für Gewerbekunden. Stand 02/2021. Angebot ist gültig bis 31.03.2021. Ist der Darlehens-/ Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB.

³ Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „NEFZ-CO₂-Werte“ i. S. v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Der Stromverbrauch wurde auf der Grundlage der VO 692/2008/EG ermittelt. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen. ⁴ Unverbindliche Preisempfehlung inkl. Herstelleranteil Umweltbonus (1.875 €), zzgl. 740,00 € Überführungskosten. ⁵ Rückerstattung als Umweltbonus vom Bund nach Zulassungsnachweis (Antrag und Verwendungsnachweis beim BAFA ist vom Leasingnehmer vorzunehmen).

Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH² für den GLC 300 de 4MATIC¹ für Gewerbekunden

Kaufpreis ⁴	50.242,00 €
Leasing-Sonderzahlung ⁵	3.750,00 €
Gesamtbasiswert	46.492,00 €
Laufzeit in Monaten	36 Monate
Gesamtleistung	45.000 km
Leasingfaktor	1,073 %

36 mtl. Gesamtleasingraten à 499 €
inkl. GAP-Unterdeckungsschutz

Überführungskosten 740,00 €

Mercedes-Benz



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart, Partner vor Ort:

NEILS & KRAFT

Neils & Kraft GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service,
Wellersburging 1, 35396 Gießen, Tel.: +49 641 95300,
info@neils-und-kraft.de, www.neils-und-kraft.de